Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 559. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 29. November 1863.**

Abonnement für Dezember.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 3¾ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3¾ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 26. November 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Nov. Der Justizausschuß beschloß gestern die Befürwortung der einstweiligen Freilassung Sulerczynski's, aber nicht der beiden Anderen, Niegolewski und Szuman. (Wolff's T. B.)

London, 28. Nov. Dem Vernehmen nach ist eine Erklärung an die deutschen Großmächte abgegangen, des Inhalts: England trete entschieden für die Aufrechthaltung des londoner Protokolls ein, und habe Dänemark, wenn Deutschland einen Kriegsfall herbeiführe, den Beistand durch die britische Flotte zugesichert. (Wolff's T. B.)

Paris, 28. Nov. Im „Constitutionnel" wirft Limayrac (Officiöser) England vor, es lehne stets ab, sich der edelmüthigen Initiative Frankreichs anzuschließen; bei nur zu wahrscheinlichen Unruhen und Katastrophen wird die Verantwortlichkeit Diejenigen treffen, welche die Werke des Friedens und der Versöhnung zurückgewiesen. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 28. Novbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Minuten.) Staatsschuldscheine 87. Prämien-Anleihe 118½ B. Neueste Anleihe 103½. Schlesischer Bank-Verein 97 B. Oberschlesische Litt. A. 147. Oberschles. Litt. B. 140. Freiburger 127. Wilhelmsbahn 47½ B. Neisse-Brieger 81½. Tarnowitzer 50. Wien 2 Monate 81. Oesterreich. Credit-Aktien 71. Oesterr. National-Anleihe 65½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 74¼. Oesterr. Banknoten 80. Darmstädter 82. Köln-Minden 170. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53½ B. Mainz-Ludwigshafen 120. Italienische Anleihe 69. Genfer Credit-Aktien 46½. Neue Russen 86¾ B. Commandit-Antheile 93. Russ. Banknoten 85. Hamburg 2 Monat 150¼. London 3 Monat 6, 18⅞. Paris 2 Monat 79. Fonds matt.

Wien, 28. Nov. Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 178, 10. National-Anleihe —, —. London 120, 50.

Berlin, 28. Nov. Roggen: behauptet. Nov. 35⅝, Nov.-Dezbr. 35⅝, Dezbr.-Jan. 35⅝, Frühjahr 37. — Spiritus: matt. Nov. 14 7/24, Nov.-Dezbr. 14 7/24, Dezbr.-Jan. 14 7/24, Frühjahr 15. — Rüböl: weichend. Nov. 12, Frühjahr 11 13/24.

f. Eine günstige Wendung.

Der im gestrigen Morgenblatte telegraphisch gemeldete Artikel des pariser „Constitutionnel" wird unsern Lesern eine Ueberraschung bereitet haben. Von all' den abhängigen französischen Zeitungen steht der „Constitutionnel" der kaiserlichen Regierung am nächsten, und dieses Regierungsorgan spricht aus, daß nicht nur Dänemark, auch Deutschland, ein Anrecht auf die Sympathien Frankreichs habe, daß die Achtung vor dem Willen der Völker, also auch der Schleswig-Holsteiner, und vor dem Rechte der Nationalität, also auch der deutschen, bei den Entschlüssen der kaiserlichen Regierung ebenfalls ins Gewicht falle.

Die unabhängige französische Presse hat in dem deutsch-dänischen Conflicte niemals eine so gehässige, auf so freche Weise das historische, wie das Menschenrecht ins Gesicht schlagende Sprache geführt, wie die englische; in den letzten Tagen ist sogar, namentlich in dem von Deutschen (Elsassern) redigirten „Temps" und mehreren andern demokratischen Blättern ein für das deutsche Recht sympathischer Ton laut geworden. Die officiöse französische Presse hat niemals ihre Sympathien für den alten Alliirten, Dänemark, verleugnet, aber sich seit dem Tode Friedrichs VII. über die brennende Frage in Schweigen gehüllt, ein deutlicher Beweis, daß die Regierung noch in ihren Entschlüssen schwankte. Der Artikel des „Constitutionnel" ist der erste Trompeten-Stoß, welcher den nun gefaßten Entschluß verkündet.

Wer den Artikel nicht im Zusammenhange mit den Ereignissen betrachtet, wird ihm vielleicht keine besondere Bedeutung beilegen, er wird ihn höchstens als eine neue Reclame für das Congreßproject betrachten. Aber der Artikel ist eine Vorbereitung auf die an der Spitze dieses Blattes gemeldete neue Aeußerung des „Constitutionnel"; er ist die Einleitung zu dem Absagebriefe an England. Seit dem 19. d. M., als der Marquis de Cadore die erste Nachricht von der Ablehnung des Congresses von London nach Paris telegraphirte, haben sich die Anschauungen der Tuilerien wesentlich geändert. Die Allianz mit Kopenhagen hatte für Napoleon III. nur Werth, so lange er daran dachte, im Verein mit England zu einem Angriffe auf Rußland eine Flotte in die Ostsee zu schicken — jetzt hieße eine Unterstützung Dänemarks durch Frankreich nur, die Feindschaft Deutschlands herausfordern, um den Männern in St. James einen Gefallen zu thun, denselben Männern, welche so oft die Pläne des Kaisers durchkreuzt und jetzt sein Lieblingsproject zur Lächerlichkeit gemacht haben. Wir dürfen als sicher voraussehen, daß es mit der entente cordiale auf längere Zeit zu Ende ist, und daß Frankreich in der schleswig-holsteinschen Frage den ruhigen Zuschauer spielen wird, wenn nur Deutschland energisch vorgeht und die Angelegenheit ordnet, ehe eine neue Wendung der Dinge neue Gefahren heraufbeschwört.

Frankreich war aber, da Rußland durch die polnische Insurrection lahm gelegt, finanziell und militärisch erschöpft ist, der einzig gefährliche Gegner unserers patriotischen Strebens; von England haben wir niemals mehr zu besorgen gehabt, als papierne Drohungen. Es wäre der größte Fehler, aus den Leitartikeln der „Times" und der „Morningpost" auf eine kriegerische Stimmung des englischen Volkes zu schließen. Jede Art der Drohung, jeder Versuch zur friedlichen Beilegung des Streites ist der Unterstützung der öffentlichen Meinung in England sicher; aber kein englisches Ministerium ist stark genug, im Widerspruche gegen die öffentliche Meinung einen Krieg zu beginnen für eine dem englischen Interesse, ja, dem englischen Verständniß fremde Sache. Die in dem obenstehenden, noch der Bestätigung bedürfenden londoner Telegramm enthaltene Drohung ist eben nur eine Drohung, die niemals zur That übergehen wird. Hundertmal schon hat Russell aller Welt gedroht, ohne daß er ernstlich an Krieg gedacht hat. John Bull, d. h. der Engländer der großen Mittelklasse, ohne welche kein Krieg geführt werden kann, würde schon längst gegen dieses ewige Säbelgerassel Protest erhoben haben, wäre er nicht der — allerdings nur zu richtigen Ueberzeugung, daß der Bundestag nicht blutdürstig sei und jedenfalls einen Zusammenstoß vermeiden werde. Für nichts und wieder nichts echauffirt sich John Bull nicht, und in Unkosten setzt er sich für Dänemark erst recht nicht — die Prinzessin von Wales kostet ihm genug.

England ist auf dem Continente nur einflußreich, so lange es mit einer Continentalmacht alliirt ist; die englische Landarmee wiegt nicht zwei preußische Armee-Corps auf, und die Riflemen, so tüchtig sie bei der Vertheidigung des Vaterlandes sein mögen, setzen keinen Schritt von dem englischen Boden. Nicht die Kriegsrüstung, nur die Vermittelung Großbritanniens ist uns gefährlich.

Bliebe von den Feinden, mit denen man uns droht, nur noch Schweden-Norwegen. Noch hat trotz aller Agitation der Dänenfreunde in Stockholm der Abschluß des scandinavischen Bündnisses nicht stattgefunden, aber zu leugnen ist nicht, daß in Schweden eine einflußreiche Kriegspartei existirt, an deren Spitze der König steht. Karl XV. ist eine Art Percy-Heißsporn, wie Karl XII., nur kann er sich den Voltaire ersparen, da er selbst dichtet. Unter den zahlreichen allerhöchsten Gedichten, welche die schwedischen Zeitungen veröffentlichen, fanden wir neulich folgende Strophe:

„Und schallt der Brüder Ruf zu uns
Weit über's blaue Meer,
Dann greifen wir mit Kampfeslust
Sogleich zu Schild und Speer."

Es ist recht schön, daß der ökonomische Enkel Bernadotte's dem Volke die Ausgabe für einen Hofpoeten erspart und sich den nöthigen Bedarf an Poesie höchst eigenhändig beschafft; aber Tyrtäus allein kann keinen Krieg führen, dazu gehören Soldaten und — Geld. An beiden aber fehlt es den Schweden, so daß sie schon seit längerer Zeit vergeblich eine Anleihe abzuschließen suchen. In England ist der Versuch mißglückt, ob in Deutschland?

Während des Krieges zwischen Frankreich und Holland lieferte ein amsterdamer Kaufmann den Landesfeinden Pulver. Darüber zur Rede gestellt, antwortete er: „Ich bin zuerst Geschäftsmann und dann Holländer. Wenn Mynher Satan bei mir Pech und Schwefel für die Hölle bestellt, so übernehme ich die Lieferung, vorausgesetzt, daß ich gute Rimessen erhalte." Sollte es in Deutschland ebenso edle, unparteiische Seelen geben? Wir glauben es nicht. Aber es giebt leider noch Männer genug, denen das Geschäft über die Ehre des Vaterlandes geht, Friedensphilister, welche außer an Procente, nur an den ruhigen Genuß ihres Seidels oder Schoppens denken.

Nicht im Auslande, unter den Deutschen selbst sind die gefährlichsten Feinde der deutschen Brüder zu finden.

Wir finden diese Feinde zuerst in dem Lager der Reaction. Seit Anfang des Jahrhunderts haben dieselben Männer, welche im Innern den Rückschritt betrieben, sich stets dem Auslande gefügig erwiesen. Im Vaterlande ohne Stütze, suchten sie einen Halt bei den Feinden des Vaterlandes — das traurigste Beispiel wurde in Preußen gegeben, wo die Reaction den Kaiser Nicolaus als ihren Vater verehrte. Von Männern dieses Schlages hat Schleswig-Holstein keine Hilfe zu erwarten.

Wir finden die Gegner der Volkswünsche ferner unter den Regierungen. Nur Baiern, Baden, die sächsischen Herzogthümer und Oldenburg scheinen eine der Stimmung der Nation entsprechende Haltung einzunehmen. Aber was sind sie ohne oder gegen Preußen? Sollte es nicht gelingen, die preußische Regierung vorwärts zu drängen mit der Gewalt des nationalen Aufschwunges; sollte — was freilich zu befürchten — eine Partei in Preußen, aus Besorgniß, in dem Sturm der aufgeregten Kräfte die Zügel zu verlieren, ein deutsches Land den Fremden zum Raube lassen, oder sich doch nur zu halben Maßregeln aufraffen — dann, ja dann ist Schleswig-Holstein unrettbar für Deutschland verloren.

Daß dies nicht geschehe, dahin zu wirken, ist Pflicht des Volkes, vor allem seiner Vertreter. Und darum muß das Abgeordnetenhaus — wir können es nicht oft genug wiederholen — den Verfassungskampf in die zweite Linie stellen; es darf nicht hindernd, es muß vorwärts treibend auftreten in der vaterländischen Frage. Ob die Waffen, mit welchen wir auf unsere Feinde schlagen, im Besitze der Reaction sind, ob das Pulver, mit welchem unsere Geschütze geladen, legitimistisches Pulver ist — ist uns gleich Die Regierungen halten die Waffen in ihren Händen, und weil wir ohne Waffen nichts vermögen, können wir nicht ohne die Regierungen Schleswig-Holstein befreien. In Polen gehen die rothen Demokraten Hand in Hand mit der Geistlichkeit, nicht aus Frömmigkeit, sondern weil die Geistlichen für die vaterländische Sache die Menge aufregen. Der Haß gegen die Reaction ist groß, größer aber muß die Liebe zum Vaterlande sein. Ein Artikel in der heutigen „Berliner Revue" erinnert uns an eine Rede des Bischofs von Oxford, die bei einem zu Ehren der Freiwilligenbewegung veranstalteten Feste gehalten wurde. Es heißt in der Rede: „Europa, das uns mit neubegierigen und zum Theil erschreckten Blicken beobachtet, mag überzeugt sein, daß, wenn ein Feind das gefährliche Abenteuer einer Invasion erproben sollte, der erste Schuß aus einer feindlichen Flinte an den jungfräulichen Küsten Britanniens die ganze Nation, Männer, Knaben und Weiber, aufrütteln würde, die den kecken Eindringling im Widerhall über ganz England lehren würden, daß kein feindlicher Fuß seinen geheiligten Boden betreten darf. . . . "

Der Bischof von Oxford ist einer der enragirtesten Tories. Aber er sagte nicht: „Erst müssen wir das Whig-Ministerium stürzen, dann wollen wir den Feind vom englischen Boden vertreiben"; sondern er wollte die inneren Zwistigkeiten vertagt wissen, bis der Feind vertrieben wäre.

Der Augenblick ist groß — möge er kein kleines Geschlecht finden!

Preußen.

♂ **Berlin,** 27. Nov. [Die preußische Kriegsbereitschaft. — Der Herzog von Schleswig-Holstein.] Der Befehl für die Kriegsbereitschaft der 6. (brandenburgischen) und 13. (münsterschen) Division wird jetzt, wie wir hören, in allen seinen vorbereitenden Details zur Ausführung gebracht. Die Kriegs-Reserven werden hierbei nicht sofort einberufen, sondern es werden nur die Einberufungs-Ordres ausgeschrieben und bei den Landwehr-Bataillonen deponirt, bis die Ordre zur Einberufung erfolgt. Ebenso werden die nöthigen Pferde in den Kreisen bereits designirt. Erfolgt die Ordre zur Mobilmachung, so würden beide Divisionen innerhalb 10 Tagen im Wesentlichen schlagfertig dastehen können. Wie es scheint, hat man diese beiden Divisionen gewählt, weil ihr Garnison- und Aushebungs-Rayon dem holsteinischen Lande am nächsten liegt; während die eine Division, von Südwesten heranrückend, nur das Königreich Hannover zwischen sich und dem linken Elb-Ufer hat, bedarf die andere (die 6.) nur eines Marsches von zwölf Meilen durch Mecklenburg-Schwerin, um in nordwestlicher Richtuug heranrückend, das lauenburgsche Territorium zu erreichen. Mittelst der Eisenbahn würde erstere von Minden aus über Hannover, Celle und Lüneburg nach Harburg befördert werden, und hier oder mehr oberhalb eine Schiffbrücke geschlagen werden müssen; die brandenburgische Division dagegen müßte von Wittenberge mit der Hamburg-Berliner Bahn über Boitzenburg bis zu den Mauern von Hamburg befördert werden, um hier die Verbindung mit der andern Division gewonnen zu haben und eventuell einen kriegerischen Anmarsch gegen Holstein beginnen zu können. Die 6. Division, welche zum Armee-Corps des Prinzen Friedrich Carl gehört, commandirt der Gen.-Lieut. v. Manstein; die 13., welche zum 7. Armee-Corps (Herwarth v. Bittenfeld) gehört, commandirt Gen.-Lieut. v. Wintzingerode, welcher früher als Generalstabs-Offizier in Breslau stand. Bei dieser Division steht auch als Brigade-Commandeur der General v. Schmidt, welcher als schleswig-holsteinscher Major und Commandeur eines Jäger-Corps die früheren Feldzüge gegen Dänemark mitgemacht hat. Folgende Regimenter gehören zu diesen Divisionen: 1) zur 6.: das Füs.-Regt. Nr. 35, das 4., 7. und 8. brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24, 60 u. 64, das brandenb. Kür.-Regt. Nr. 6 und das brandenb. Hus.-Regt. Nr. 3; 2) zur 13. Division: das 1., 2., 5. u. 6. westf. Inf.-Regt. Nr. 13, 15, 53 u. 55, das westf. Kür.-Regt. Nr. 4 und das westf. Hus.-Regt. Nr. 8. — In wie weit am Rhein militärische Ordres zu kriegerisch vorbereitenden Zwecken ausgegeben worden, läßt sich hier nur so weit übersehen, daß ein Befehl zur Kriegsbereitschaft, wie bei jenen Divisionen, nicht mit solcher Bestimmtheit ertheilt, daß dagegen die dort stehenden Truppen schon seit längerer Zeit die Weisung erhalten haben, alles Erforderliche für den möglichen Fall einer Mobilmachung vorzubereiten. Es läßt sich daher annehmen, daß in Betracht des Umstandes, ein militärisches Vorgehen gegen Dänemark könne seitens Frankreichs eine Situation herbeiführen, welche eine kriegerische Aufstellung am Rhein nöthig machte, neuerdings von Berlin aus noch in positiverer Weise die Vorbereitungen zu einer Mobilmachung und deren Beschleunigung befohlen worden sind. Wir glauben übrigens fest, daß es unsrer Regierung mit einem entschiedenen Vorgehen gegen Dänemark Ernst ist (??), wenn auch zunächst die Sache als eine Bundesangelegenheit betrachtet werden muß, da der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein sich für jetzt nur an den Bund um Hilfe gewandt hat. Daß die Ausführung der Execution mit verstärkten Kräften und möglichst schleunig zu beginnen sei, nachdem der bekannte Protest erfolgt ist, — darauf beim Bunde energisch hinzuwirken, scheint bis jetzt der einzige, wirklich schon gefaßte Entschluß unserer Regierung in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit zu sein. Die Erbfolgefrage wird als eine offne behandelt, hoffentlich nur ein Uebergangsstadium zu einer Entscheidung im Sinne des deutschen Rechtes und des deutschen Interesses. Daß die Mutter des Herzogs von Schleswig-Holstein nur eine Gräfin war, könnte nur dann von wirklicher Bedeutung in der Sache sein, wenn in Folge dessen sein eigener fürstlicher Rang schon früher beanstandet worden wäre. War Herzog Friedrich bisher rechtlich der Erbprinz von Augustenburg, so hat man bereits früher über das theilweis nur gräfliche Standesverhältniß bei ihm hinweggesehen, und kann dies nachträglich nicht mehr umändern.

∋ **Berlin,** 27. Nov. [Preußen vermittelt, also „Ade Schleswig-Holstein!" — Die Stellung der auswärtigen Mächte.] Man sieht mit ängstlicher Spannung den nächsten Beschlüssen des Bundestages entgegen, weil man kaum bezweifeln kann, daß keine der deutschen Großmächte sich offen von den Verpflichtungen des londoner Vertrages lossagen wird, wenn der Bund nicht für einen solchen Schritt Anregung und Unterstützung giebt. Es versteht sich von selbst, daß man vom Bundestage weder eine so schnelle, noch eine so entschiedene Action zu erwarten hat, wie die gehobene Stimmung des deutschen Volkes es fordert. Abgesehen von der Schwerfälligkeit des frankfurter Verfahrens überhaupt, wird ein Aufschwung der Bundespolitik jetzt noch durch Gegendruck von gewichtiger Seite gehemmt. Auf die Anschauungen und Bestrebungen Oesterreichs in der gegenwärtigen Situation habe ich schon wiederholt hingedeutet. Auch die Kundgebungen der wiener Blätter lassen keinen Zweifel darüber, daß Graf Rechberg an den Ueberlieferungen des Jahres 1850, wo er ein eifriger Helfershelfer der Schwarzenberg'schen Politik war, mit großer Beharrlichkeit festhält. Nach wiener Auffassung würde Deutschland ohne Weiteres das Erbfolgerecht des Königs Christian in Holstein, Schleswig und Lauenburg anzuerkennen und selbst dem neuen Regenten aus rücksichtsvoller Courtoisie einen Aufschub der Execution zu gewähren haben. Für dieses Programm eines Cabinettes, welches noch vor wenig Monaten sich vermaß, durch den frankfurter Fürstentag an die Spitze der deutschen Bewegung zu treten, will man geltend machen, daß Deutschland in der schwankenden Situation des Augenblicks keinen Anlaß zur Erschütterung des Weltfriedens geben dürfe. Im Hintergrunde steht freilich, neben der Willfährigkeit gegen die Wünsche Englands, die zarte Rücksicht auf die österreichische Valuta. Im entschiedenen Gegensatze zur österreichischen Passivität haben sich einzelne deutsche Regierungen dafür verwendet, daß der Bund sofort die Erbfolge der augustenburgischen Linie in den Herzogthümern anerkenne und durch Waffengewalt die dänischen Ansprüche zur Ruhe verweise. Zwischen diesen entgegengesetzten Anschauungen wird wahrscheinlich ein mittleres Programm die Oberhand gewinnen, welches, wie es scheint, von Preußen vertreten wird. Hiernach würde der Bund die schleunige Occupation Holsteins anzuordnen haben und jede Entscheidung über die Erbfolge-Ansprüche bis auf Weiteres vertagen. Auch die für ein entschiedeneres Vorgehen gestimmten Regierungen sollen geneigt sein, auf dieses Vermittelungs-Programm einzugehen, weil dasselbe bei den schon getroffenen Einleitungen zur Execution den schnellsten Uebergang zu thatsächlichem Eingreifen ermöglicht und weil naturgemäß die Occupation Holsteins für die Entwickelung einer nationalen Politik den Ausgangs-

punkt bilden muß.*) — Ueber die Stellung der auswärtigen Großmächte zum deutsch-dänischen Streite kann man noch kein bestimmtes Urtheil abgeben; doch ist zu hoffen, daß dieselben nicht gerade als geschlossene Phalanx gegen die deutschen Ansprüche ankämpfen werden. Freilich soll die englische Diplomatie mit großer Lebhaftigkeit für Dänemark auftreten und mit den stärksten Drohungen gegen die deutschen Bestrebungen zu Felde ziehen. Indessen weiß man aus Erfahrung, daß England gewohnt ist, sich vor den Aussprüchen nationalen Willens und vor der Macht vollendeter Thatsachen zu beugen. Ueberdies wird der britische Däneneifer weder von Paris, noch von Petersburg aus so kräftig unterstützt, wie ehedem. Rußland ist in einer zu kritischen Lage, als daß es um Dänemarks willen mit Deutschland anbinden sollte, und Frankreich läßt durch den „Constitutionnel" erklären, daß seine Freundschaft für Dänemark keineswegs bis zur britischen Kriegslust gegen Deutschland gehe. Allerdings spricht sich hier zunächst der Verdruß über das Widerstreben Englands gegen den Congreß aus; aber dieser Verdruß kann nachhaltige Folgen haben und die Neutralität Europa's beim deutsch-dänischen Streite bewirken.

K. C. [Der erste Bericht der Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten] ist erschienen; er betrifft die Etats der direkten und indirekten Steuer und des Salzmonopols (Refer. Techow), der Post- und Telegraphenverwaltung und der Porzellan-Manufactur (Ref. Twesten), und der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen (Ref. v. Hennig). Die Anträge der Commission beziehen sich lediglich auf die Feststellung der betreffenden Etatspositionen; allgemeiner Anträge hat sich die Commission unter Berufung auf die gegenwärtige Lage enthalten. — Vorausgeschickt ist diesen Spezialberichten eine allgemeine „Vorbemerkung" über die Gründe, welche die Commission bestimmt haben, zuerst das Budget für 1864 zu berathen. Von einer gleichzeigen Berathung des Budgets für 1863 und 1864 „hielt die Commission die Erfahrung ab, die mit einem solchen Versuche im Sommer 1862 bei der Vorberathung der beiden Etats für 1862 und 1863 gemacht worden ist; die andere bot die Möglichkeit dar, zum erstenmale nach beinahe vierzehn Jahren zu dem normalen, dem Art. 99 der Verfassung, entsprechenden Zustande zu gelangen, daß mit dem Anfange des Jahres 1864 der Staatshaushaltsetat desselben Jahres, so weit es in der Macht des Abgeordnetenhauses steht, bereits festgesetzt ist." Der Commissarius des Finanzministeriums hat zwar diese Frage „als zur Geschäftsbehandlung gehörend, für eine innere Angelegenheit der Commission" erklärt, „jedoch im Interesse der Regierung angelegentlich empfohlen", auf den desfallsigen Hagenschen Antrag „nicht einzugehen; nicht allein die chronologische Ordnung spreche für die Priorität des Etatsentwurfs für 1863, sondern auch die Nothwendigkeit, eine Norm für die Aufstellung der Rechnung zu haben, fordere dringend dazu auf, noch vor dem Ablauf des Jahres 1863 die Feststellung dieses Etats zum Abschluß zu bringen." Nichts desto weniger hat sich die Commission einstimmig für den Antrag entschieden, und zwar aus dem schon angeführten Grunde. „Sie glaubte, über alle Erwägungen der Zweckmäßigkeit die Erfüllung der Pflicht stellen zu müssen, daß den Bestimmungen der Verfassung nachgekommen, und endlich einmal der verfassungsmäßige Zustand der Budgetberathung hergestellt werde."

[Veteranen mit der St. Helena-Medaille.] In den letzten Tagen waren, nach der „B. B." hier einige leipziger Einwohner anwesend, welche Folgendes als verbürgt erzählten: Unter den sächsischen Veteranen, welche bei der Jubelfeier der leipziger Schlacht am 18. Okt. d. J. sich in dem Festzuge befanden, waren auch Einige, welche die von dem Kaiser der Franzosen ihnen verliehene St. Helena-Medaille auf der Brust trugen. Einige Festordner, welche zugleich Magistrats-Mitglieder waren und dies bemerkten, ließen jene Veteranen aus dem Zuge treten und machten sie darauf aufmerksam, wie unpassend es wäre, mit jener Medaille bei Gelegenheit einer Feier zu erscheinen, welche der Befreiung Deutschlands von dem französischen Joche gelte: sie mögen jene Zeichen also entfernen. Die alten Herren aber erklärten, daß sie unter der Armee des ersten Napoleons gleichfalls tapfer gefochten hätten und durchaus nicht Willens wären, sich von den Ehrenzeichen zu trennen, die ihnen als Anerkennung dafür der jetzige Kaiser der Franzosen verliehen habe. Lieber würden sie der ganzen Feier entsagen. In der That verließen die Veteranen, als ihnen gesagt wurde, daß man keine Träger der Helenamedaille bei dem Feste sehen wolle, den Zug und begaben sich stolz nach Hause. Das Benehmen der alten Leute kam zu den Ohren des französischen Gesandten zu Dresden, der es sofort seinem Hofe berichtete. Louis Napoleon hat nun jedem der ermittelten Veteranen, die sich von der Helenamedaille nicht trennen wollten, als Anerkennung 50 Thlr. auszahlen lassen.

[Von Hrn. Ferd. Lassalle] geht der „Nordd. Allg. Z." Nachstehendes zur Veröffentlichung zu:

Verehrliche Redaction!

Gegen Caution wieder durch richterlichen Beschluß in Freiheit gesetzt, finde ich in verschiedenen Blättern die überaus merkwürdige Darstellung, daß ich bei meiner Verhaftung im Eldorado am 22. November einen Fluchtversuch gemacht hätte. Es scheint wirklich Manier geworden zu sein, über mich bei jeder Gelegenheit die lächerlichsten Erfindungen zu verbreiten.

Um 9¼ Uhr Früh wurde ich bereits in meiner Wohnung von einem Beamten unter Vorzeigung des richterlichen Haftbefehls für verhaftet erklärt. Ich erklärte ihm meinerseits, daß ich mich in Folge meines Gesundheitszustandes nicht in das Gefängniß abführen lassen könne, verließ, als er sich, um seinem Vorgesetzten zu berichten, zurückzog, sofort meine Wohnung, hielt mich, um ungehindert die auf 11 Uhr angekündigte Versammlung abhalten zu können, bis dahin in verschiedenen Café's auf, begab mich um 11½ Uhr in die Versammlung, welche der Polizei angezeigt war, und wo ich von vornherein die in solchen Versammlungen übliche Anwesenheit der Polizei erwarten mußte, und eröffnete die Sitzung mit der Erklärung an die Versammlung, daß ich wegen Hochverraths verhaftet sei, in wenigen Stunden deshalb in Gewahrsam würde genommen werden, daß ich aber zuvor noch habe mein Wort lösen wollen und die Versammlung abhalten, woran ich acht Tage vorher durch heftige Krankheit verhindert gewesen sei.

Ich hielt nun meinen Vortrag, bis ich nach 1 Uhr von den eintreffenden Kriminal- und Polizei-Beamten mitten in demselben verhaftet wurde.

Wenn ich mich der Verhaftung hätte durch Flucht entziehen wollen, so hätte ich somit dreimal Zeit genug gehabt und mich nicht zu einem von mir bei der Polizei angekündigten Vortrag von mehrstündiger Dauer begeben.

Ich erklärte, den verhaftenden Beamten ohne jeden Widerstand folgen zu wollen, und nur der Umstand, daß ich, nachdem ich Paletot und Hut angethan, meinen Stock nicht gleich finden konnte, der, wie sich später herausstellte, von einem Freunde vorsorglich mitgenommen worden war, und denselben auch nicht im Stich lassen wollte, brachte hervor, daß die über den kleinen Aufenthalt des Suchens ungeduldigen Polizeibeamten mich aus dem Saal hinaus in die Droschke stießen.

Dies mag vielleicht Veranlassung zu der obigen Auffassung gegeben haben.

Ich glaube diesmal, daß einem so durchaus unwahren und meine Ehre so stark beeinträchtigenden Gerüchte gegenüber alle deutschen Zeitungen, welcher Farbe sie angehören, auch solche, die sich nicht selbst an dem Colportiren dieser Unwahrheit betheiligt haben, die Loyalität haben werden, auf diese meine Bitte die vorstehende Erklärung abzudrucken.

Berlin, den 26. November 1863. F. Lassalle.

*) Dann ist, wie gesagt, Schleswig-Holstein für Deutschland verloren. D. Red.

Königsberg, 27. Nov. [Späte Confiscation.] Nachdem die kleine Druckschrift „Zu den Wahlen" in Tausenden von Exemplaren hier und in weiteren bestellten 20,000 Exemplaren in Berlin verbreitet und unangefochten geblieben ist, hat die Staatsanwaltschaft in Bartenstein diese Schrift als eine incriminirte bezeichnet. Am 25. d. M. sind deshalb hier die Buchdruckereibesitzer Gruber und Longrien verantwortlich vernommen, um den Namen des Verfassers anzugeben. (K. H. Z.)

Wehlau, 26. Novbr. [Zu den Wahlen.] Die Erklärung, die der Graf Eulenburg in der Kammer öffentlich abgegeben, daß kein Beamter der Stimmabgabe wegen zur Rechenschaft gezogen werden solle, sondern nur dann, wenn er im regierungsfeindlichen Sinne agitirt hat, scheint noch nicht allen höheren Beamten bekannt geworden zu sein. So sollen in diesen Tagen im Kreisgerichtsbezirke Wehlau sechs diätarisch angestellte Beamte, weil sie als Urwähler einem liberalen Wahlmann ihre Stimme gegeben haben, verantwortlich vernommen, und wenn sie zu entbehren sind, sofort entlassen werden, worüber der erste Präsident des Tribunals noch entscheiden wird. Gleichzeitig soll die vorgesetzte Behörde über ihre Tüchtigkeit wie über ihr Betragen in und außer dem Amte Bericht erstatten. (K. H. Z.)

Deutschland.

Darmstadt, 25. Nov. [Heinrich v. Gagern.] Daß Heinrich v. Gagern als Gesandter nach Berlin gehen will, soll, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, darin seinen Grund haben, weil er eine Aussöhnung der beiden deutschen Großmächte beabsichtigt. (Hess. Ldsz.)

Heidelberg, 24. Nov. [Der Redacteur Reusche.] Professor Welcker, jedenfalls einer der ersten staatsrechtlichen Autoritäten Deutschlands, hat in einem, an Herrn Rechtsanwalt Dr. Stiegler zu Rastatt gerichteten Schreiben, unter ausführlicher Motivirung, sich ganz entschieden gegen die Auslieferung des Redacteurs Reusche an Hessen ausgesprochen. Das gutachtliche Schreiben Welckers wird demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden. (Fr. J.)

Kassel, 24. Nov. [Aus der kurfürstlichen Familie.] Prinz Moritz von Hanau, ältester Sohn des Kurfürsten, hat sich mit der Hofdame Fräulein v. Loßberg verlobt und den väterlichen Consens zur Verehelichung erbeten. Gleichzeitig ist die genannte Hofdame auf ihr Ansuchen aus dem Hofdienste und der Rittmeister v. Gilsa, welcher in jenes Verhältniß eingeweiht gewesen sein soll, aus seiner Stelle als Flügeladjutant entlassen worden. (Fr. J.)

Hannover, 25. Novbr. [Klägliche Zustände in Bezug auf die Bundesexecution. — Der Zollverein.] Die Mittheilungen, welche die „K. Z." aus Frankfurt dieser Tage über die Haltung Hannovers in der Executions-Frage brachte, werden mir hier von einer sehr unterrichteten Seite bestätigt. Das englische Cabinet macht die dringendsten Vorstellungen, um Hannover von der Betheiligung an der Execution fern zu halten. Nun will ich zwar nicht sagen, daß die Regierung dadurch der Execution abgeneigt worden sei, aber sie wünscht doch, mit derselben verschont zu bleiben. Sie mögen daraus den Werth der militärischen Trias ermessen. Erst wollte Hannover in Holstein ohne an der Grenze aufgestellte Reserven nicht einrücken. Nachdem nun die Sachsen in doppelter Stärke sich bei der Execution betheiligen und die hannover'schen Truppen die Reserve bilden sollen, wird auch diese Position für zu gefahrvoll erachtet und die Forderung gestellt, daß preußische Truppen gleichzeitig an der Grenze stehen müssen, wenn Hannover marschiren lassen soll. Nun mag die Besorgniß vor einer dänischen Blokade zur Entschuldigung für die Bedenklichkeit in bestimmten Kreisen der Hauptstadt angeführt werden, aber in diesem einen Falle tritt die ganze Hinfälligkeit des würzburger Projectes einer besonderen rein deutschen Armee und der Organisation einer militärischen Trias recht deutlich zu Tage. Das Bewußtsein, den Küstenschutz vereitelt zu haben, um nur nicht das fernere Project einer rein deutschen Flotte, für welche Hannover, wie man hier zu sagen beliebt, den gebornen Admiral zu liefern hat, aufzugeben, belastet auch wohl manches Gemüth. Das beängstigende Gefühl vor Preußens Macht ist die Grundlage jeder politischen Entschließung. — Aus Berlin lauten die Nachrichten über den Fortgang der Zoll-Conferenz auch nicht sehr erfreulich. Nachdem die Berathung des Tarifs vollendet worden, entsteht die Frage: Was weiter? Dringend wird die Erhaltung des Zollvereins gewünscht, man beglückwünscht die baierischen Bestrebungen, man ist bereit, mit Oesterreich auf Grund der österreichischen Propositionen vom 10. Juli 1862 zu verhandeln, weil durch die Reconstruirung des alten Zollvereins das Präcipuum bewahrt werden könnte, aber es liegt allen diesen Anschauungen kein Prinzip zu Grunde. Der diesseitige Wunsch, Verhandlungen mit Oesterreich zu führen, bevor noch der Abschluß derselben über die Fortsetzung des Zollvereins stattgefunden hat, liefert für diese Behauptung einen starken Beweis. (K. Z.)

Hannover, 25. November. [In der soeben abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinden] wurde eine vom Dr. v. d. Horst (Redacteur an der Zeitung für „Norddeutschland") entworfene Eingabe an die Vorsynode einstimmig genehmigt. In derselben wird gefordert: 1) Wahl der Prediger durch die Gemeinden, 2) gleiche Bedingungen der Wählbarkeit für Kirchen-Vorstand und Synoden mit dem Wahlrecht, 3) mindestens ähnlicher Wahl-Modus für die Landessynoden als für die jetzige Vorsynode, 4) Einsetzung eines Landes-Consistoriums und Aufhebung der bestehenden Provinzial-Consistorien, 5) neue Wahl der Kirchenvorstände mit Einführung der neuen Kirchenordnung. Als Wünsche (in Rücksicht, daß die Eingabe an die Vor-Synode geht) sind beigefügt: 1) Entfernung der Teufelentsagungsfragen aus der Agende und vollständige Beseitigung des neuen Katechismus. Außerdem wurde eine Resolution angenommen, daß, falls die Dinge in der Vor-Synode trotz aller Gegenvorstellungen der Gemeinden so fortgingen, wie jetzt, das celler Comite einen dem celler gleichen Kirchentag nach Hannover zusammenberufen möchte, damit die Gemeinden des Landes noch einmal ihre Wünsche gemeinsam aussprechen könnten. Die Versammlung war sehr erregt. Betont wurde, daß man zu erkennen geben müßte, die vorige Bewegung sei nicht durch Zeitungsschreiber (wie der Vater des neuen Katechismus in der Vorsynode behauptet hat) gemacht, sondern sie bestünde fort und beruhe auf dem einstimmigen Wunsche und dem guten Rechte der Gemeinden. Die Träger der verdummenden Richtung seien zäh, aber man wolle, müsse und werde sie überwinden. (N. Z.)

Hannover, 26. November. [Auch das noch!] Es geht ein Gerücht um, wonach unser König dem König Christian IX. sofort nach dessen Thronbesteigung seinen Glückwunsch und seine Anerkennung hätte zugehen lassen. Selbst wenn dies nur auf eine Anerkennung Christians IX. als Thronfolger im Königreich zu beschränken wäre, wäre doch eine baldige officielle Widerlegung dieses Gerüchts sehr wünschenswerth, denn man kann einen solchen Schritt, wenn er nicht wenigstens mit einem sofort kräftigen Vorbehalt wegen der Stellung der Herzogthümer verbunden gewesen und selbst dann nur schwer vereinbaren mit dem gespannten Verhältniß, in welchem der neue Beherrscher Dänemarks in alle Wege zu deutschem Recht und deutschem Interesse steht, und mit dem sonst gerade von Hannover früher an den Tag gelegten Eifer in der schleswig-holstein'schen Sache.

* **Mecklenburg-Schwerin.** [Eine angebliche Berichtigung.] Wir haben unterm 7. d. M. eine Correspondenz aus Mecklenburg-Schwerin veröffentlicht, in der eine Aeußerung des Großherzogs über die schwarz-roth-goldene Fahne mitgetheilt wurde. Herr Hofrath und Bürgermeister Dr. Floerke, zu dem der Großherzog seinen Unwillen über die deutsche Fahne geäußert hatte, ersuchte uns darauf um Nennung unseres Correspondenten, was wir selbstredend verweigerten, wogegen wir uns zur Aufnahme einer wahrheitsgetreuen Darstellung des zwischen dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin mit Hrn. Hofrath Floerke geführten Gespräches bereit erklärten. Zu dieser Mittheilung will sich der Herr Hofrath nicht verstehen, verlangt aber

---

Berliner Federskizzen.

Januar 1851 war's, ein feuchter, trüber, trauriger Monat, so recht entsprechend der Stimmung, welche damals das brave Volk von Schleswig-Holstein und seine Kämpfer bedrückte. Truppweis führte man die Soldaten aus dem Lager nach den Arsenalen; da legten sie ihre Gewehre ab, ihre Helme, ihre Uniformen; das Bündel erhielten sie dagegen, in dem ihre Kleider des Friedens während ihres Dienstes aufbewahrt gewesen. Manche Thräne sah man das verwitterte Antlitz dabei hinabrollen in den schönen blonden Vollbart, der fast alle alten holsteinischen Krieger zierte, manche Thräne um ihr geopfertes Vaterland! Wohl war es eine herrliche, musterhafte Armee gewesen, die nun ein so elendes Ende fand mit all den Hoffnungen, die sie todesmuthig und verlassen von Allen verfochten. Dreißigtausend Mann hatte das kleine Land in Waffen gestellt; nirgends, auf keinem Weiler, in keiner Stadt, sah man mehr einen rüstigen Mann, der Waffen hätte tragen können; die Blüthe und die Kraft des Landes war im Felde. Und diese alten schleswig-holsteinischen Kerntruppen, die muß man gesehen haben — hohe, mächtige Gestalten mit blauen Augen und blonden Bärten, Erscheinungen des echten Germanenthums, welches so unverfälscht nur noch der friesische Stamm bewahrt. Wenn's in die Schlacht ging, da rückten sie vor, so ruhig und gemächlich, als sendeten die dänischen Scharfschützen keinen Tod aus ihren Büchsen. Mit ihnen zusammen fochten die Freiwilligen, welche 1850, als die Preußen das Brudervolk sich allein überließen, aus allen Gauen Deutschlands nach Holstein geströmt waren, um in der schleswig-holsteinischen Armee für die Ehre der Nation, für ein heiliges Gut zu kämpfen, welches zum Glück von unserer Jugend mit der echtesten Begeisterung bewahrt worden ist. Zehntausend solcher Freiwilligen standen in den schleswig-holsteinischen Bataillonen, und immer wird es ein Stolz und eine erhebende Erinnerung meines Lebens bleiben, auch einer von ihnen gewesen zu sein. Da tauchen denn jetzt all' die Bilder jener Zeit wieder auf und erfüllen das Gemüth mit wundersamen Gefühlen. Wie eilte man begeisterungsvoll nach Schleswig, an den letzten preußischen Regimentern vorbei, die eben ihre Siege, die Gräber von Hunderten, im Stich lassen mußten; wie ingrimmig verließ man später das holsteinische Land, an dessen Eingängen bereits die grauen Gestalten der Oesterreicher standen, denen die Preußen die Pontons zu ihrem traurigen Executionsmarsch über die Elbe geschlagen! Die mörderische Schlacht von Idstedt steigt in der Erinnerung auf, ein Sieg der Schleswig-Holsteiner, von dem Jeder überzeugt war, der ihn miterfochten — nur Willisen war es nicht, der Feldherr der Armee, den man vergebens während des Kampfes suchte, und der, als er kam, seinem siegenden Heere zur Retraite blasen ließ. So ging es zurück, unverfolgt, bis zur Linie Friedrichsstadt-Eckernförde. Als schüchtern und vereinzelt die dänischen Vorposten über die Hügel hinter der Festung Friedrichsstadt guckten, da hieß es: „zurück, wir können den Ort nicht halten!" Aber sechs Wochen später, nachdem ihn die Dänen befestigt, da ließ Willisen Friedrichsstadt mit glühenden Bomben aus Christiansen's Batterien beschießen und von einem Drittel der Armee die Brücke über die Eider stürmen. Den Platz, den wir einige Zeit zuvor nicht halten konnten, hielten jetzt die Dänen ohne große Mühe. An 2000 Menschen fanden hier ihren Tod oder ihr Verderben; das sechste Bataillon brachte von 1000 Mann 341 gesund zurück — es waren fast lauter Freiwillige, die hier hingeschlachtet wurden. Jenem Bataillon gab man den Ehrennamen „Friedrichsstadt" in die Fahne; Willisen aber floh eines Morgens aus Rendsburg, von den ergrimmten Soldaten noch im Eisenbahnwagen mit Flüchen entlassen. Und als er weg war und v. d. Horst das Commando übernommen, da schlang die Diplomatie ihre Netze, um ein tapferes Volk noch vorher zu Boden zu ziehen, ehe es seinen Feind geschlagen. Und Preußen, mit der Geduld des Lammes, betrachtete stumm dies Henkerspiel . . .

Wie eine Wittwe einst am Fuß lebloser Götzen
Sich sieben Kinder ließ geduldiglich zerfetzen
Und sah, wie eins um's andere fiel.

Als die Kameraden ohne Waffen im Januar 1851 Abschied von einander nahmen, da hörte man fast überall aus holsteinischem Munde: „Tehn Jahr und wi trecken widder ut!"

Zehn Jahr sind fort, es sind zwölf geworden; aber nun beginnt ohne Zweifel die Fortsetzung jenes Kampfes, der damals ein so unnatürliches, Unheil erzeugendes Ende fand. Schon rauscht's durch's ganze deutsche Land; schon lodert deutscher Patriotismus überall empor — die Holsteiner sehen sich nach Waffen um; aber ihr suchender Blick muß sich verdüstern, denn Waffen, Kassen und die streitbare Mannschaft des Landes sind von den Dänen längst auf die Inseln und nach Kopenhagen entführt worden. Nicht wie 1848 ist es ihnen möglich, das Joch der fremden Bedrücker abzuwerfen; sie sind wehrlos und ohnmächtig gemacht, und zitternd vor Erregung und Rachegefühl hören sie von Deutschland herüber die Aufforderung zum Kampf und sehen doch vergebens nach der Hilfe aus, die solchen Kampf erst möglich machen kann.

Wäre es möglich, daß sich die That wiederholt, welche vor zwölf Jahren Deutschland die brennendste Wunde geschlagen? Oder wird die That, die mannhafte That erfolgen, die auswetzt die Schande, daß eine Nation einen Theil ihrer selbst auf Geheiß von fremden Herren hingeopfert hat? Nein, der Enthusiasmus, der wieder einmal alle Herzen erfaßt und der alle Hände vereinigt, der muß jetzt zu einer That erwachsen, oder es werden niemals von uns Thaten für möglich gehalten werden. Schlagt die Trommel, ihr Tambours, die Reveille der Nation! Steht sie erst da, wacht sie erst auf, so wird es schwer sein, sie wieder in die Betten zu jagen, um sie schlafen zu lassen.

Doch . . . ja wohl! Es ist ein mißlicher Umstand dabei. Wer die Ehre hat, Preuße zu sein, läßt sein Herz schießen und hält sich den Kopf dazu. Sie, die handeln müßten, mögen es nicht, justement deshalb; wir, die gehandelt wissen möchten, wollen nicht, daß sie handeln, justement deshalb. Sie werden nicht marschiren lassen, seufzt der Eine; sie werden nicht bleiben können, wenn sie auch hier dem rollenden Rad der Zeit in die Speichen fallen, philosophirt der Andere.

So sind wir des Herzens voll und es bricht der Strom der Gefühle doch nicht klar und frisch heraus. Es fehlt uns Etwas, es drückt uns Etwas; wir sind krank, gedrückt, zwiespältig mit uns selbst. Wie wäre dies wohl zu ändern? fragt sich billig Jedermann, und die Antwort, die man darauf wüßte, ist auch klar und deutlich genug. Der Alp muß fort, der uns beklemmt; aber der Alp versteht recht gut und geht doch nicht fort. Unglückliche Begeisterung, die uns erfüllt und in hellen Flammen auflodert, um an kaltem Gemäuer abzuprallen und nutzlos zu flackern! Oder sollte sie am Ende doch den Stein des Anstoßes erhitzen und endlich bersten und hoch und hell wie ein doppeltes Fanal der Freude emporlodern in voller, nachhaltiger, wirkender Kraft? Schüren wir in solcher Hoffnung denn nur die Flammen des nationalen Bewußtseins und lassen wir die Macht der Gemüther sich kräftig entfalten — allons, ihr Tambours, schlagt die Reveille; denn was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth. S.-W.

Die Sonntagsvorlesung im Musiksaale der Universität hielt am 22. November Herr Dr. Oginski über die öffentliche Meinung.

Die öffentliche Meinung gilt heute auf dem Gebiete des Staates, der Kirche, der Gesellschaft, der Literatur, des Geldverkehrs als eine moralische Macht. Ist sie das? Soll sie das sein? Was ist sie in den Augen der Wissenschaft, welche das Bewußtsein, den Begriff; und in den Augen der Philosophie, welche das Gewissen, die Idee derselben bildet? Die Wissenschaft betrachtet ihre Wurzel in der menschlichen Natur, und ihre Entwicklung in der Geschichte; die Philosophie das Verhältniß derselben zu der allgemeinen ewigen Vernunft.

Die menschliche Natur besteht aus zwei Grundtrieben. Aus dem Triebe nach gesellschaftlichem, öffentlichem Leben, aus dem Gemeinsinn, geht die Gesellschaft und das Organ derselben, die Sprache, hervor: auf diesen beiden beruht die „öffentliche", allgemeine Meinung. Die Gegner derselben (Talley-

wiederholt von uns die Aufnahme der nachstehenden Zuschrift. Um dem Hin- und Hercorrespondiren ein Ende zu machen, haben wir uns zur Aufnahme verstanden, erklären aber gleichzeitig, daß mit der Behauptung, unsere Correspondenz enthalte Entstellungen, ja Unwahrheiten, **nichts bewiesen ist, daß wir vielmehr die Mittheilung unseres Correspondenten bis aufs kleinste Detail so lange aufrecht erhalten,** bis uns eine authentische Mittheilung über den Inhalt des zwischen dem Großherzog und dem Bürgermeister stattgehabten Gesprächs zugekommen ist. Die Zuschrift des Herrn Hofraths Floerke lautet:

Der Correspondenz-Artikel dieses Blattes: „Gr. Mecklenburg-Schwerin den 7. November" stellt eine Unterredung dar, welche Se. königl. Hoheit, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit mir gehalten hat.

Zur Steuer der Wahrheit erkläre ich hiermit, daß jener Artikel wesentliche Unrichtigkeiten, Entstellungen, ja selbst Unwahrheiten enthält.

Die Redaction dieser Zeitung ist von mir um Mittheilung des Namens des Verfassers solchen Artikels ersucht worden, um diese Angelegenheit zum weiteren Austrage bringen zu können.

Diejenigen verehrl. Redactionen, welche den vorbezeichneten Artikel in ihre Blätter aufgenommen haben, ersuche ich, auch diese meine Erklärung in jenen Blättern inseriren zu wollen.

Grabow in Mecklenburg-Schwerin, den 22. November 1863.

Fr. Floerke, Dr. jur., Bürgermeister u. Hofrath.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Sehr richtig.] Die „D. A. Z." erhält folgende Zuschrift aus Thüringen:

„Erlauben Sie einem deutschen Manne der alle Herzen auf das tiefste bewegenden schleswig-holsteinischen Frage gegenüber seine Ueberzeugung auszusprechen. Es drängt mich dazu ein hier und da laut gewordener Aufruf zur Bildung von Freischaaren. Wie kann man, frage ich, im Anblick unserer massenhaft dastehenden Heere auf diesen Gedanken gerathen?! Sind diese Heere demoralisirt, unfähig oder haben sie eine höhere, andere Aufgabe, als die Ehre der Nation und deutsches Gebiet zu schützen? Sind diese massenhaft dastehenden Heere nicht durch den Fleiß des Bürgers mit allem versorgt, was der Krieg fordert? stehen sie nicht seit anno 1813 wohlgepflegt und geschult in dem größten wie kleinsten Staate Deutschlands da, als warteten sie eines Augenblicks, wie er jetzt, entscheidend für unsere ganze Zukunft, an uns herantritt? Diesem unserm kriegsgeschulten und bewaffneten Volke will man Freischaaren vorausschicken? vielleicht im leichten Turnerkleide, wie sie gen Leipzig zogen? Da sei Gott vor! Das hieße schmachvoll mißbrauchen den edeln Enthusiasmus unserer Jugend! Die ganze Bewegung des Volks richte vielmehr ihre volle Kraft dahin, daß, und zwar schleunigst, unsere kriegstüchtigen Heere Besitz von Schleswig-Holstein ergreifen. An ihrer Spitze, nicht an der Spitze von Freischaaren halte der rechtmäßige Herzog von Schleswig-Holstein den Einzug in seine Lande. Die Zahl unserer stehenden Heere reicht aus zu mehr als einem Kriege mit Dänemark und Schweden. Und sollte sie nicht, dann ist es an uns, an dem gesammten Volke Deutschlands, aufzustehen wie Ein Mann, aufzustehen wie anno 1813. Aufstehen wie Ein Mann soll unser Volk auch in diesem Augenblicke, allüberall in Deutschland, wo Fürsten zaudern und zögern sollten, unser Recht und unsere Ehre zu schützen, wo unsere kriegsbereiten Heere Gewehr bei Fuß zusehen sollen, wie dänischer Pöbel ihre deutschen Waffengefährten mit Koth wirft. Ja steht auf, überall in deutschen Landen, wo Fürsten in dieser Lebensfrage des Vaterlandes zögern und zaudern, und dringt mit allen Kräften darauf, unsere wohlgeschulten Heere zum Ausmarsch zu bringen! Also keine Freischaaren, so lange die unabsehbaren Schaaren unseres herrlichen Kriegsheeres nicht in den Kampf gezogen sind!"

Kiel, 26. November. [Huldigungs-Adresse an Herzog Friedrich.] Es geht von hier folgende Huldigungs-Adresse mit zahlreichen Unterschriften an den Herzog:

An Se. Hoheit Friedrich Herzog von Schleswig-Holstein.

Durchlauchtigster Herzog! Der Ruf, welchen Ew. Hoheit durch die Proklamation vom 16. d. Mts. an alle Schleswig-Holsteiner haben ergehen lassen, ist auch von uns. den unterzeichneten Bürgern und Einwohnern der Stadt Kiel, als eine frohe Botschaft vernommen. — Nach langen Jahren harter Bedrängniß und schweren Druckes sehen wir jetzt einer besseren Zukunft voll Hoffnung entgegen, gesichert durch das wiederhergestellte Staatsgrundgesetz und durch unverkümmerte Theilnahme an der Entwickelung unserer deutschen Nation.

Auch wir haben die Ueberzeugung, daß das Recht unseres angestammten Fürsten und das Recht unseres Landes eins ist. Auch wir vertrauen, daß dieses Recht zur vollen Geltung gelangen werde.

Und eingedenk unserer Pflicht, das unveräußerliche Recht unseres Landes, so weit an uns liegt, zu wahren, geloben wir uns zu dem Rechte des Landes und zu dem Recht des Hauses Ew. Hoheit unerschütterlich zu stehen.

Möge der Augenblick bald kommen, wo wir unser Wort durch die That einzulösen vermögen ꝛc.

Die Beamten, welche sich weigern, den Eid zu leisten, berufen sich meist auf die abzuwartende Entscheidung des Bundestages. Von den Mitgliedern des hiesigen Oberappellationsgerichts haben Burchardi, Malmros, Prehn, Fontenay nicht geschworen.

Aus Holstein, 26. Nov. [Aus der königlich-herzoglichen Familie.] Während der vormalige Oberpräsident von Altona und Präsident der holsteinischen Ständeversammlung in den letzten Sessionen, Baron Karl Scheel-Plessen, auf einen an ihn ergangenen Ruf sich zu König Christian IX. nach Kopenhagen begeben hat, ist der älteste Bruder des Königs, Herzog Karl von Glücksburg, der seine Sommerresidenz auf Louisenlund bei der Stadt Schleswig hat (König Christian IX. selbst ist auf dem jetzt zur dänischen Kaserne umgewandelten Schloß Gottorf in der Stadt Schleswig geboren) in Altona angekommen. Herzog Karl, der 1846 gegen den offenen Brief Christian VIII. Protest einlegte, später eine kurze Zeit für Schleswig-Holstein thätig Partei nahm und deshalb von der Amnestie ausgeschlossen wurde, ist zwar nach dem Kriege wieder von Fredrick VII. zu Gnaden aufgenommen worden, wird aber immer noch in den kopenhagener Blättern als „Insurgent und Aufrührer" bezeichnet. In letzter Zeit hat er sich in Kopenhagen aufgehalten, scheint aber trotz der Thronbesteigung seines Bruders die Luft dort nicht rein zu finden. — In kopenhagener Blättern wird unter den schleswigschen Städten, welche Deputationen zur Beglückwünschung des Königs nach Kopenhagen geschickt haben, auch die Stadt Schleswig genannt. Indessen hat das Collegium der deputirten Bürger daselbst die Aufforderung dazu einstimmig abgelehnt und so haben denn 2 Mitglieder des dänisch-gesinnten Magistrats, der Senatssekretär, Senator Rathjen und der Senator, Schornsteinfeger Peschke die Reise nach Kopenhagen, natürlich auf eigene Kosten, unternommen. (N.-Z.)

Aus Schleswig-Holstein. [Eidesverweigerung.] In Bordesholm haben sämmtliche Bauernvögte des Amtes sich geweigert, dem König Christian durch Handschlag zu huldigen und sofort ihre Entlassung genommen. — In Pinneberg sind die drei Secretäre der Landdrostei, welche auf die Anfrage: ob sie den Homagial-Eid leisten würden, wenn sie in der Lage wären, denselben ableisten zu müssen, sich verneinend ausgesprochen haben, entlassen worden.

Meldorf, 24. Nov. [Schleswig-holsteinscher National-Fonds.] In einer am gestrigen Abend stattgehabten geselligen Zusammenkunft von Fleckenseinwohnern und Landleuten der Umgegend wurde von einigen Anwesenden die Stiftung eines Nationalfonds nach dem Muster des preußischen angeregt. Diese Idee fand allgemeine Billigung und zur Anregung derselben in weitern Kreisen wurde ein Comite erwählt. Eine in diesem Privatzirkel sofort vorgenommene Zeichnung lieferte die Summe von 640 Thlrn. Die Theilnehmer waren sich wohl bewußt, daß durch die Darbringung einer solchen Summe, selbst wenn sie sich binnen Kurzem verzehnfachen sollte, wenig genützt sei; es war denselben indessen weniger darum zu thun, augenblicklichen Bedürfnissen Abhilfe zu schaffen, als einen Fonds für die Zukunft gründen zu helfen, der, wenn im ganzen Lande mit gleicher Opferfreudigkeit gesteuert würde, allerdings von großer Bedeutung werden könnte. (A. M.)

Hamburg, 25. Nov. [Das Comite des schleswig-holsteinischen Vereins] macht heute bekannt, daß es sein Bureau in der Schaumburgerstraße Nr. 40 eröffnet hat und fordert zugleich alle Freunde Schleswig-Holsteins in Hamburg und der Umgegend auf, dem Verein beizutreten, gleichzeitig aber sich darüber zu erklären, in welcher Weise die Beitretenden bereit seien, für die schleswig-holsteinische Sache zu wirken. Es scheint dies nichts weniger als eine indirekte Aufforderung zum Eintritt in eine Freiwilligen-Armee für Schleswig-Holstein zu sein und wird auch von Denjenigen, die zwischen den Zeilen zu lesen verstehen, so aufgefaßt, wie denn bereits heute Mehrere ihre Namen in die Listen eingetragen haben, die das Comite hiezu bestimmt hat. Unter diesen letzteren waren namentlich viele in der dänischen Armee dienende Schleswig-Holsteiner, die gegenwärtig als beurlaubt hier in Hamburg leben; sie theilten auf dem Bureau mit, daß sie Weisung erhalten hätten, sich binnen kürzester Frist zu stellen und den Huldigungseid zu leisten, aber fest entschlossen seien, dem keine Folge zu geben (Nach einer telegr. Depesche hat Hamburg die Schmach auf sich geladen, diesen Verein zu verbieten.)

Gera, 25. Nov. [Liebenswürdige Gemüthlichkeit.] Daß unsere Regierung sich denjenigen deutschen Staaten angeschlossen hat, welche für den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein eintreten, findet hier die freudigste und allgemeinste Theilnahme, sowie überhaupt hier Fürst und Volk auch in anderer Beziehung immer auf gemeinsamem Wege gehen.

Greiz, 26. Nov. [Auch Reuß-Greiz!!] Sicherem Vernehmen nach wird die Fürstin-Regentin von Reuß ä. L. gleich sehr aus Sympathie für die nationale Sache als zur Wahrung des Legitimitäts-Princips in den nächsten Tagen eine, mit den neuerlichen Anträgen der herzoglich sächsischen Regierungen in Betreff Schleswig-Holsteins im Wesentlichen übereinstimmende, die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein involvirende Erklärung am Bunde abgeben lassen. (Jetzt ist Dänemark verloren!!)

Gotha, 26. Nov. [Der frühere schleswig-holsteinsche Oberst Du Plat] ist vom Herzog von Schleswig-Holstein herberufen worden, um die einstweilige Leitung der militärischen Angelegenheiten zu übernehmen. Er ist gestern eingetroffen. — Unter den vielen Ergebenheitsäußerungen, welche dem Herzog von Schleswig-Holstein zugeben, befindet sich sogar eine mit 300 Unterschriften bedeckte Adresse, welche mitten aus dem von dänischen Truppen besetzten und auf's schärfste bewachten Lande kommt. (Goth. Z.)

Kassel, 26. Nov. [Versammlung für Schleswig-Holstein.] Eine Anzahl der angesehensten Männer der Stadt — ich nenne die Namen: Nebelthau, Henkel, die beiden Oetker, Harnier, Wippermann u. s. w. — hatte auf gestern Abend eine allgemeine Versammlung veranlaßt und folgende Aufforderung an die Staatsregierung zur Annahme empfohlen:

Die Versammlung fordert die kurfürstliche Staatsregierung auf, mit allen Mitteln und Kräften dahin zu wirken, daß:

1) Die Regierungsnachfolge und der Regierungsantritt des bisherigen Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein in aller Form anerkannt, demgemäß
2) nur noch Namens des Letzteren ein Bundestags-Gesandter zugelassen, und
3) an den König von Dänemark die Erklärung abgegeben werde, daß, nachdem Herzog Friedrich die Regierung von Schleswig-Holstein angetreten habe, das längere Verweilen königlich dänischer Truppen auf deutschem Bundesgebiet den Charakter der Invasion annehme.

Die Versammlung beschließt ferner: Einen Ausschuß für Schleswig-Holstein zu bilden, welcher die Rechte und Interessen der Herzogthümer in jeder geeigneten Weise wahrzunehmen und zu fördern hat.

Nach einer kurzen Begründung durch Herrn Nebelthau wurde die Aufforderung sowohl als die Bildung eines Ausschusses für Schleswig-Holstein von der wohl aus 2000 Männern aller Stände und aller politischen Richtungen und religiösen Confessionen bestehenden Versammlung einstimmig angenommen. Der Ausschuß wurde aus den Männern gebildet, die die Versammlung berufen hatten, mit der Befugniß, sich zu ergänzen. Derselbe hat heute die bezeichnete Aufforderung an die Staatsregierung gelangen lassen und beschlossen, durch je ein Mitglied des Vorstands der beiden Turnvereine, des Schützenvereins und des Arbeiter-Fortbildungsvereins, wie durch den Hauptmann a. D. Rénouard und den Bankier Horschitz sich zu verstärken. Schon morgen wird die Constituirung und dann sofort die Herbeischaffung von Geldmitteln erfolgen, um eine kräftige Unterstützung darbieten zu können. Mit einem Gefühl, das sich nicht beschreiben läßt, wurde im Ausschuß heute die Mittheilung aufgenommen, daß das preußische Abgeordnetenhaus gespalten sei; auch in unserem Ausschusse sind verschiedene Richtungen vertreten, aber darüber war nur eine Stimme, daß aller innere Zwiespalt ruhen muß, wenn der Feind die Grenzen bedroht!

Gießen, 24. Nov. [Freischaaren.] Die Versammlung des Turnvereins vom 22. d. M., sowie die unter außerordentlicher Betheiligung am gestrigen im „Prinz Carl" abgehaltene Bürgerversammlung beweisen, daß die Losung, welche die Führer der Nation für Deutschlands Recht und Ehre gegeben, in unseren Herzen und Geistern mächtigen Wiederhall gefunden hat. Die gestrige Versammlung beschloß, durch eine Adresse an den Großherzog die Regierung zu bewegen, in ähnlichem Sinne, wie die koburgische und badische Regierung, für das Recht der Herzogthümer einzustehen. Für eine zum Zweck der Wahrung deutscher Interessen gegen Dänemark zu bildende Freischaar liegen uns zahlreiche Beitrittserklärungen vor, und haben wir hier namentlich zu constatiren, daß eine unserer akademischen Verbindungen, die Burschenschaft Germania, durch einstimmigen Beschluß sich den „deutschen Freischaaren" angeschlossen hat.

München, 25. Nov. [Die schon telegraphisch erwähnte Mittheilung der „Bair. Ztg."] über die Stellung der bairischen Regierung zur schleswig-holsteinischen Frage lautet wörtlich:

„Eine Correspondenz aus München in der gestrigen „Allgemeinen Zeitung" erwähnt des üblen Eindruckes, welchen das bishige Schweigen der „Bairischen Zeitung" in der schleswig-holsteinischen Sache dahier gemacht hätte. Der Correspondent ist dabei jedoch selbst der Meinung, daß es nicht wohl zweifelhaft sein kann, was die bairische Regierung in dieser wichtigen Angelegenheit thun werde. Diese Meinung ist allerdings vollkommen begründet, und es wird Niemand darüber ein Bedenken haben, worauf die Bemühungen und Bestrebungen der königl. Regierung gerichtet sind. Sie wird ihrer seitherigen Haltung treu und konsequent bleiben. Ueber die Mittel und Wege, wodurch die ihr, wie jeder deutschen Regierung innig am

---

rand, Friedrich von Gentz) sind im Grunde Gegner der menschlichen Sprache: „die Sprache ist erfunden, um die Gedanken zu verbergen." — Aus dem Triebe nach dem Fürsichsein, Sichselbstleben geht der eigene Sinn und Wille, die eigene Meinung hervor. Sie bildet die Ergänzung der „öffentlichen Meinung". Auf dem rechten Verhältniß beider beruht die Gesundheit des Einzelnen und der Gesellschaft. Der Trieb nach Eigenthümlichkeit wurde in den Staaten des Alterthums, besonders bei den Griechen, unterdrückt, und wer ihn gegen das ausgesprochene Dogma des Staats geltend machte, als Verbrecher gegen die rechte „öffentliche Meinung", die Orthodoxie, als Häretiker behandelt. Sokrates, der Philosoph, der sich im Namen der Vernunft dem Strome der „öffentlichen Meinung" entgegenstellte, wurde der Erlöser dieses unterdrückten Triebes, und der Wiederhersteller der Harmonie in der Seele seines Volkes, indem er lehrte und die Lehre durch seinen Tod bestätigte; die Stimme des Volkes (der Beschluß der Volksversammlung) ist nicht immer die Stimme Gottes: man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen (Platons Apologie). Das Allgemeine ist nicht wahr, weil es allgemein ist, sondern es ist allgemein, weil es wahr ist. Indem er der absoluten Monarchie der „öffentlichen Meinung" bei den Griechen ein Ende macht, wird er ein Vorarbeiter des Christenthums, welches dem Absolutismus des römischen Staats gegenüber den unterdrückten Trieb nach dem eigenen Leben, das persönliche Gewissen rettete (Luc. 9, 25) und lehrte: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apostelg. 5, 29).

Die Geschichte lehrt: Die öffentliche Meinung ist die Vorläuferin, Begleiterin, Nachfolgerin des öffentlichen Rechts. Sie bereitet es vor, sie erhält es, sie bildet es fort; sie vertheidigt und verbessert es. Sie thut dies alles auf dem Gebiete des Staates, der Kirche, der Gesellschaft. Die Geschichte zeigt uns, wie die „öffentliche Meinung" aus der Stimme des Volkes (dem Nomos und dem Dogma der Griechen, der vox populi der Römer) seit der Erfindung der Buchdruckerkunst und dem Auftreten des gebildeten Bürger- und Laienstandes zur öffentlichen Meinung Europas, und seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur öffentlichen Meinung der gebildeten Welt geworden, aus der Stimme eines Volkes die der Menschheit, der moralischen Weltordnung. In dieser Zeit kam die der griechisch-römischen Denk- und Sprechart nachgebildete opinion publique in Frankreich, und die mechanische dem deutschen Geiste und der deutschen Sprache fremde Uebersetzung derselben, unsre „öffentliche Meinung" am Ende des vorigen Jahrhunderts in Deutschland auf. Auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe nähert sich die öffentliche Meinung der Idee.

Die Idee derselben ist die freie Uebereinstimmung der allgemeinen und der eigenen Vernunft, des öffentlichen und des Privatgewissens, das übereinstimmende Urtheil der Gebildeten aller Völker über allgemein menschliche Angelegenheiten. Nach der Idee will das deutsche Gemüth (die Harmonie von Liebe und Verstand) die öffentliche Meinung prüfen, während der englische Stolz geneigt ist, sich ohne Prüfung über sie hinwegzusetzen, und die französische Eitelkeit nicht umhin kann sich ohne Prüfung ihr zu unterwerfen.

Die Ursachen und die Wirkungen, die Producenten und die Producte der öffentlichen Meinung sind: das öffentliche Leben, die Kunst zu schreiben und zu lesen, der gebildete Bürger- und Laienstand, die Erzeugnisse der Buchdruckerkunst: Literatur und Presse, die Dampfwagen und Dampfpressen, die politische, religiöse und sociale Freiheit, die Theilnahme an allem Menschlichen, das Weltgemüth.

Die Macht der öffentlichen Meinung ist die vereinigte der Quantität und Qualität, der Menge und der Güte, daß Viele, und zwar die Auserwählten der Menschheit, Eins und zwar das Rechte wollen. Besonders bei denjenigen Völkern, die frei waren, ihre Freiheit verloren, und sie wieder zu gewinnen streben, tritt die Macht der öffentlichen Meinung in der Geschichte hervor. Da ist sie der Geist des öffentlichen Rechts, das getödtet wurde, während es nur reformirt werden sollte, das böse Gewissen derjenigen, die ihm Gewalt angethan, und nun seine Geisterstimme zu unterdrücken trachten. So seit Alexander dem Großen bei den Griechen, so seit Julius Cäsar bei den Römern, und seit Napoleon bei den Franzosen. Auf St. Helena erkannte Napoleon seinen Kampf mit der öffentlichen Meinung als einen Titanenkampf gegen die moralische Weltordnung, als eine Theomachie an (Apostelgeschichte 5, 39).

[Eine gestörte Brautnacht.] Im Monate September, als Kaiserin Eugenie Vorbereitungen zur Reise nach Spanien traf, überreichte ein Spanier, der sich Don Olivarez nannte, eine Bittschrift an die Kaiserin, in der er ganz inständig um Abhilfe seiner wahrhaft trostlosen Lage bat. Das Memoire, das der edle Spanier der Fürstin überreichen ließ, entwarf ein lebendiges Bild einer bewegten Vergangenheit, es war ein Resumé schöner Bestrebungen, vieler vereitelter Hoffnungen und zahlreicher Entbehrungen. Die Kaiserin ward gerührt, sie ließ den Landsmann vor sich rufen, beschenkte ihn reichlich und versprach für seine Zukunft zu sorgen. Don Olivarez war einen Moment sehr glücklich und erbat sich die Gnade, den kaiserlichen Prinzen in seiner Muttersprache unterrichten zu dürfen. In dieser Beziehung wurde er auf die Zukunft vertröstet, nichtsdestoweniger legte sich Olivarez eigenmächtig den Titel eines Lehrers des kaiserlichen Prinzen bei. Mit diesem Namen machte er sein Glück, er fand Eintritt in die vornehmsten Familien und das Gold strömte ihm zu. Da hatte der edle Spanier das Unglück, sich in eine junge Dame zu verlieben, zwar fand er Gegenliebe, aber der Vater des Mädchens wollte über seinen zukünftigen Schwiegersohn genaue Erkundigungen einziehen, und wandte sich in seiner Besorgniß an die erste Quelle, an den ersten Secretär der Kaiserin selbst. Dieser meldete den Vorfall der Kaiserin. Mit Befremden vernahm diese die Anmaßung ihres Landsmannes, der die ihm gewährte Gnade schnöde mißbrauchte, doch wollte sie nicht eigenmächtig das Glück des liebenden Paares stören, und ließ darum Mademoiselle Henriette F...., die Braut, vor sich rufen. Henriette machte auf die Monarchin einen sehr günstigen Eindruck, und als das Mädchen sich der Kaiserin in Thränen gebadet zu Füßen warf, für den künftigen Gatten Schutz erflehend, beschloß die Kaiserin, sobald sie aus Spanien zurückkehren würde, sich des jungen Paares anzunehmen. Der Zufall fügte es, daß unter der großen Schaar von Supplicanten, welche die Kaiserin in Spanien Tag und Nacht bis nach St. Jago di Compostella verfolgten, sich auch eine Donna Olivarez befand, welche wohl nicht wie die Meisten um Geld bettelte, sondern derselben die Bitte unterbreitete, sich bei der Königin von Spanien um die straffreie Rückkehr ihres Gatten zu verwenden, der, weil er des Hochverraths verdächtig, aus dem Lande floh und Gattin und Kinder in größtem Elende zurückließ. Die Kaiserin erschrak nicht wenig, als sie aus der Schilderung der Donna vernahm, daß der Verräther Don Olivarez derselbe sei, welcher die schöne Henriette F.... heirathen wollte. Sie beschied das arme Weib nach zwei Tagen zu sich; sie hatte mittlerweile nach Paris telegraphiren lassen und sich um das Befinden Don Olivarez's erkundigt, und erfuhr zu ihrer Ueberraschung, daß zur Stunde, da das Telegramm in Paris eintraf, Don Olivarez mit Fräulein Henriette in der Kirche Notre Dame unter zahlreicher Assistenz seiner Freunde getraut wurde. Es erfolgte von Madrid aus der telegraphische Befehl, Don Olivarez augenblicklich zu verhaften und keiner Gegenvorstellung Raum zu geben. Als die glücklichen Brautleute im Kreise ihrer Freunde bei vollen Bechern und Tafeln, beim Klange berauschender Musik schwelgten, erschien ein Polizeicommissär und entführte im Namen des Gesetzes den Bräutigam, zum Schrecken aller Anwesenden und zum unaussprechlichen Jammer seiner Braut. Am nächstfolgenden Tage erfuhr Don Olivarez durch den Untersuchungsrichter die Ursache seiner Verhaftung; er leugnete, schrie über Verrath und gestand sein Verbrechen erst dann ein, als Donna Olivarez und ihre Sprossen ihm gegenüberstanden und ihre Rechte reclamirten. Don Olivarez fügte sich in sein unvermeidliches Schicksal, er sah dem Urtheilsspruche mit Resignation entgegen. Da trat ein Zwischenfall ein, der den Urtheilsspruch aufschob. Fräulein Henriette F.... starb eines plötzlichen Todes, und die Obduction ergab eine Vergiftung. Der Verdacht ward rege, Donna Olivarez habe bei ihrer Ankunft aus Spanien dem Fräulein Gift beibringen lassen. Verdachtsgründe wichtiger Art sprechen hierfür, doch erscheint auch Olivarez sehr gravirt. Vor wenigen Tagen sollte Olivarez wegen Bigamie und Giftmord unter Anklage gestellt werden; in dem Momente, wo der Angeklagte vor das Gericht treten sollte und sein Name aufgerufen wurde, trat ein Agent der Polizei in den Saal und verkündete: „Don Olivarez steht vor einem höheren Richter, um sich zu verantworten, er hat sich im Kerker selbst entleibt." Donna Olivarez's Spuren verfolgt die Polizei vergebens.

London, 16. Novbr. [„Die Märtyrer von Oxford"] — lautet die Ueberschrift eines Riesenplakats, das gegenwärtig an allen polizeilich gestatteten Mauern und Straßenecken Londons, in den Schaufenstern der Zeitungsagenten und an den Thürpfosten sympathetischer Kneipen zu einer frommen Gedächtnißfeier für jene modernsten Heiligen der englischen Nationalreligion auffordert. Die Märtyrer von Oxford sind zwei Preiskämpfer, die neulich in der Ausübung ihrer religiösen Pflichten unterbrochen, und von den Grafschaftsbehörden wegen Friedensbruches ins Gefängniß geschickt wurden. Welcher Art die Feierlichkeiten sein werden, geht aus der Ankündigung hervor, daß der Champion Englands Tom King und der Amerikaner Heenan, der die friedlichen Ufer der Themse als sicherere und profitablere Arena für seine professionelle Kampffertigkeit zu betrachten scheint, als die Ufer des Potomac, auftreten und mehrere Exchampions „zu Werke gehen" werden. Die einmüthige, in einzelnen Fällen ans Melodramatische grenzende Begeisterung, womit die Sporting-Blätter zu der bevorstehenden Feier einladen, beweist, daß man in diesem Falle der populären Rechtgläubigkeit ganz gewiß ist, und keine störenden Ketzereien zu besorgen haben wird, wie das National-Shakespeare-Comite, das für seine Gedenkfeier durchaus nicht so viel thatkräftige Orthodoxie vorfindet, als sie allem Anscheine nach voraussetzen konnte. Lord Brougham, der eine ornamentale Rolle bei den Shakespeare-Feierlichkeiten spielen sollte, hat nicht nur jede Mitwirkung versagt, sondern auch den Comitemitgliedern rund heraus erklärt, daß er Shakespeare als einen bedeutend überschätzten Mann betrachte, und seine Achtung vor dem Dichter keineswegs sehr groß sei. Nun, Lord Brougham darf sich so etwas schon herausnehmen. Wenn sich Ihr Correspondent dagegen unterfangen hätte, auf eigene Rechnung hin eine solche Aeußerung zu wagen, so würden Sie wahrscheinlich

Herzen liegende glückliche Lösung erreicht werden soll, hat jedoch der deutsche Bund, an welchen die Sache gebracht ist, zu beschließen, und wir dürfen hoffen und vertrauen, daß er seinen Beschluß mit dem Ernste fassen wird, der nöthig ist, um dem Rechte Deutschlands zum baldigen Siege zu verhelfen."

Frankfurt, 26. Nov. [Das Ausland und Schleswig-Holstein.] Die Stellung Frankreichs und Englands zur schleswig-holsteinischen Frage erregt hier naturgemäß die größte Aufmerksamkeit. Das pariser Cabinet hat sich über seine Politik in der Frage noch gar nicht ausgesprochen, hüllt sich vielmehr in Schweigen und benützt die schwankende Situation, um sich den Anschein einer völligen Unparteilichkeit zu geben. Offenbar wartet es auf den günstigen Moment, um mit seinen Entschlüssen nach Maßgabe der Umstände hervorzutreten. Anders verhält sich England. Graf Russell läßt den Bundesregierungen gegenüber eine sehr harte Sprache führen und mit kriegerischen Verwickelungen drohen, falls der Bund die Occupation Holsteins beschließen und die Rechte des Königs Christian IX. in Frage stellen sollte. Unter diesen Verhältnissen muß man darauf gefaßt sein, daß die meisten Bundesregierungen mit äußerster Vorsicht an die Angelegenheit herangehen, bei welcher sofort eine europäische Intervention droht. (B.- u. H.-Z.)

Zürich, 25. Nov. [Auch hier Erregung.] In keiner deutschen Stadt mag die Erregung der Gemüther über Schleswig-Holstein lebhafter sein, als hier unter den Deutschen. Morgen findet eine allgemeine Versammlung derselben statt, hauptsächlich um die werkthätige Beihilfe zu organisiren. Unter den Polytechnikern spricht man schon ernstlich vom Ausziehen für das gute deutsche Nationalrecht. Hier draußen, wie daheim, herrscht nur ein Gefühl: Jetzt oder nie! (N. Fr. Z.)

∗ **London,** 25. Nov. [Aus der Presse.] Der deutsch-dänische Streit beschäftigt selbstverständlich alle Blätter, ebenso selbstverständlich ist ihr Ausharren auf dänischer Seite. Die „Times" indeß findet heute ein erlaubtes Hilfs- und Auskunftsmittel für die Schleswig-Holsteiner — Auflehnung, Kampf, Krieg. Sie schreibt:

Wir wollen uns indeß gleich dagegen verwahren, als ob wir das Recht der Holsteiner, sich von Dänemark zu trennen, bestreiten wollten. Keinerlei „Aufstandsrecht", welches sie, gleich andern festländischen Gemeinwesen, beanspruchen mögen, wird von England bestritten werden, aus dem einfachen Grunde, daß England es längst zu einem Theil seiner stehenden Politik gemacht hat, sich in die inneren Veränderungen der Staaten nicht einzumengen. Wenn die Holsteiner thun können, was die Franzosen zweimal in neueren Zeiten gethan, was Toscana, Neapel und Griechenland gethan haben, was die Südstaaten von Amerika jetzt zu thun versuchen, so wird Niemand daran denken, sie mit Waffengewalt wieder unter den König von Dänemark stellen zu wollen. Wir geben zu, daß ein siegreicher Aufstand einen Stand der Dinge zur Folge haben könnte, der das londoner Protokoll ebenso zu Makulatur machen würde, wie gewisse Stücke der wiener Verträge Makulatur geworden sind. Wir mischen uns also nicht im Geringsten in den Streit zwischen den Holsteinern und dem Souverän, der ihr Herzog zu sein beansprucht, ein, indem wir verlangen, daß Preußen und die andern deutschen Vertragsunterzeichner Christian IX. als Herzog anerkennen sollen.

[Schleswig-Holstein-Meeting.] Die in London lebenden nationalgesinnten Deutschen hielten am Montag ein Meeting über die schleswig-holsteinische Frage unter dem Vorsitz von Gottfried Kinkel. Nachdem Karl Blind eine mit großem Beifall aufgenommene Rede gehalten, in der er empfahl, den Legimitimitätspunkt als offene Frage zu betrachten, wurde ein Comite von 12 Mitgliedern, unter ihnen Kinkel, Blind, Freiligrath, eingesetzt, um ein allgemeines deutsches Meeting vorzubereiten, welches nächsten Sonnabend in der London Tavern stattfinden soll.

[Dänische und preußische Flotte.] Das in Christiania erscheinende „Norwegische Tageblatt" bringt einen Artikel mit der Ueberschrift „Norwegens Schifffahrt bei einem skandinavisch-deutschen Kriege", welcher die Frage bespricht, wie sich eigentlich die dänische Flotte zur preußischen stelle. Es meint, ein Vergleich der beiden Schiffsverzeichnisse zeige, daß das Uebergewicht auf dem Papier größer sei, als in der Wirklichkeit. In einem Seekriege kann man heutzutage nur auf Dampf- und Panzerschiffe Werth legen, so daß die dänische Ueberlegenheit in Segelschiffen von geringerer Bedeutung ist. Auch besteht die dänische Segelflotte aus ziemlich alten Fahrzeugen: das Linienschiff „Waldemar" ist von 1828, das Linienschiff „Friedrich VI." von 1831, Fregatte „Havfruen" von 1825, Fregatte „Thetis" von 1840, und sind nach altem System mit Kanonen von ziemlich kleinem Kaliber versehen. Geht man zu den Panzerschiffen über, so ist da ein Kupolschiff „Rolf Wrake" und zwei Panzer-Schooner, deren Platten nur gegen Granaten, nicht gegen massive Kugeln Widerstand leisten. Außerdem wird ein Linienschiff „Dannebrog" und eine Fregatte „Peder Skram" gepanzert. Preußen hat zwei Panzercorvetten, jede von 200 Pferdekraft, zum Winter fertig, so wie in England ein Kupolschiff gebaut wird, das auch zum Frühjahr fertig werden kann, und früher kommt es doch zu keiner See-Action. Dampfschiffe mit Schrauben sind sehr verschieden von denen mit Rädern, letztere, zu denen die Mehrzahl der dänischen gehört, haben in Schnelligkeit und Dampftüchtigkeit keine große Bedeutung mehr. Die Mehrzahl der Raddampfschiffe sind ziemlich alt. Schraubenschiffe nach Construction sind: Linienschiff „Skjold", 4 Fregatten und 3 Corvetten von 2320 Pferdekraft. Preußen dagegen nur 6 Corvetten von 1750 Pferdekraft. Wir geben die Pferdekraft als Vergleich an, da die Anzahl der Kanonen sich nicht dazu eignet, wenn man deren Kaliber nicht kennt. In Schoonern und Kanonenbooten ist Preußen überlegen. Dänemark hat 2 Schooner („Diana" und „Fylla"), jeder von 150 Pferdekraft, Preußen hat 5, jeder von 80 Pferdekraft. Dänemark hat 7, Preußen 15 Kanonenboote. Nimmt man zur dänischen Flotte die schwedische, die meist aus sehr alten Segelschiffen besteht, und die norwegische, mit ihren guten Dampfschiffen neuester Construction, so sind diese Flotten zusammen der preußischen überlegen, doch müssen wir vor der Ansicht warnen, als ob die deutschen Mannschaften nicht so viel taugten. Das Uebergewicht bleibt einstweilen so, denn man kann schwimmende Batterien zur Vertheidigung der Küsten bauen, allein Seeschiffe erheischen längere Zeit, als 3 bis 4 Monate. Im deutschen Fahrwasser könnten wir also Herren bleiben, allein ob eine Blokade durchzuführen wäre, ist sehr zweifelhaft. Die alten Segelschiffe taugen nicht mehr dazu, die längere Schußweite der neuen Artillerie läßt nicht so nahe an die Küsten kommen. Eine Blokade der langen deutschen Küste wird von den Dampfschiffen nicht zur Genüge durchzuführen sein. Sollten aber die Deutschen unsere Schifffahrt in Ruhe lassen? In Amerika haben die Nordstaaten viele, die Südstaaten nur wenige Schiffe, allein letztere haben durch 5 oder 6 schnellfahrende Dampfschiffe dem Handel der ersteren unerhörten Schaden zugefügt. Die skandinavischen Flotten sind nicht so überlegen, daß nicht einige Schnellfahrer unserer Schifffahrt sehr schaden könnten. Die Wegnahme norwegischer Schiffe wäre ein sehr großer Verlust für uns. Ginge Alles nach Wunsch, wäre gar kein Unglück wie eine verlorne Seeschlacht, so könnte doch ein solcher Krieg für Norwegen zum größten Nachtheil ausfallen. Dem norwegischen Handels- und Seemanns-Stande ist es aber ganz gleichgiltig, welche Sprache man in Schleswig spricht, oder von welcher Universität man die Beamten hernimmt."

Oesterreich.

⁑ **Wien,** 27. Novbr. [Schleswig-Holstein. — Rechberg und der Congreß. — Graf Clam-Gallas. — Graf Szecsen.] Großes Aufsehen erregte es im Abgeordnetenhause, daß Graf Rechberg sich auch heute noch nicht zu einer Beantwortung der Rechbauerschen Interpellation über Schleswig-Holstein entschloß — um so mehr, als es kein Geheimniß ist, daß die Antwort vollständig ausgearbeitet ist. Sie ist sehr umfangreich, enthält als Beilagen mehrere Aktenstücke, liegt bereits in dem Bureau der „General-Correspondenz" lithographirt zur Versendung fertig, ist auch schon einzelnen bevorzugten Abgeordneten und offiziösen Publizisten — nach dem in Oesterreich landesüblichen Systeme, wonach jede amtliche Stellung zugleich zur Austheilung von „Gnaden" ausgebeutet wird — zu einer flüchtigen Einsicht überlassen worden. Da Ihr Correspondent zu diesen Begünstigten nicht gehört, kann ich Ihnen nur sagen, daß die Antwort sich so ziemlich in demselben Ideenkreise bewegen wird, wie jener Artikel der „Wiener Abdpst.", den Sie neulich mit dem Kopfe „Oesterreich thut nichts für die Herzogthümer" mittheilten. Der Minister soll in einem, nicht von aller Ironie freien Tone zwischen der Interpellation und ihren Motiven, die bekanntlich bei näherer Besichtigung auch von einigen Unterzeichnern nicht ganz gebilligt worden sind, unterscheiden. Wären die Rechte — so etwa wird Graf Rechberg argumentiren — wären die Rechte des Augustenburgers so klar, wie die Motive es annehmen, dann wäre die Frage, was Oesterreich zu thun gedenke, fast überflüssig; da sie das aber, nach Oesterreich's Anschauung, keineswegs seien, so stimme die kaiserliche Regierung dafür, vorläufig mit jedem Ausspruche über die Successionsfrage zurückzuhalten, sich mit der Nichtanerkennung Christians IX. für die Herzogthümer zu begnügen und zur Erledigung der Verfassungsfrage Holstein zu besetzen, wo der Bund dann, im Besitze dieses Faustpfandes, mit weit besserem Erfolge über die Succession werde verhandeln können. Wenn Rechberg trotzdem noch immer mit seiner Antwort zurückhält, so daß mehrere Abgeordnete bereits durch eine zweite Interpellation die Erledigung der ersten moniren wollen: liegt der Grund wohl in der Wendung, welche die Congreßfrage genommen, und in dem ängstlichen Wunsche, sich nicht neue Verlegenheiten auf den Hals zu laden. Daß Napoleon übel auf uns zu sprechen ist, darüber herrscht kein Zweifel. Die Rücksichtslosigkeit, mit der England den Congreßvorschlag kurzweg abgelehnt hat, wird die Stimmung der Imperators gerade auch nicht verbessert haben. Da ist es denn Graf Rechberg nicht ganz wohl zu Muthe bei dem Gedanken, daß er in der Herzogthümerfrage — wie vorsichtig er seine Antwort auch formuliren mag — doch immer, um Oesterreichs Position in Deutschland willen, viel weiter wird gehen müssen, als sich mit einem guten Verhältnisse Oesterreichs zu England verträgt. Daß Palmerston seinem Freunde in den Tuilerien einen ganz entsetzlichen Streich gespielt hat, indem er noch vor der Adreßdebatte im Corps Legislatif die Congreß-Seifenblase zum Platzen brachte, ist ja ohnedies klar. Auf der Vendomesäule prangt jetzt endlich der Onkel im Hermelin; dem Neffen aber ist der ganze Flitterstaat, in dem er sich so mühsam als Beherrscher Europa's drapirt, herabgerissen ... und sein Rouher muß der Opposition gegenübertreten mit nichts weiter als den armseligen Fetzen der mexicanischen gloire; die Wiederherstellung Polens und der Congreß sind gleich einer Fata morgana in Dunst und Nebel zerronnen! — Vorgestern Mittag wurde durch eine Depesche des Kaisers der Commandirende in Böhmen F. M. L. Graf Clam-Gallas augenblicklich nach Wien berufen; er traf Abends hier ein und begab sich eine halbe Stunde nach seiner Ankunft, obgleich es schon gegen 10 Uhr war, in die Hofburg. — Ein interessantes Curiosum ist es, daß Graf Szecsen, der unter dem Hofkanzler Vay als Minister ohne Portefeuille amtirte und im Juli 1861 mit diesem zusammen zurücktrat, in letzter Zeit den Sitzungen unseres Abgeordnetenhauses regelmäßig beiwohnt. Woher diese Theilnahme? Hängt sie vielleicht mit den erneuert auftauchenden Gerüchten zusammen, daß der Kaiser mit dem Kronprinzen im Januar Ungarn wirklich besuchen wird, um sich mit eigenen Augen von der Ausdehnung des Nothstandes und den zur Abhilfe geeigneten Mitteln zu überzeugen? Eine exceptionelle Stellung, und zwar, wie die Erfahrung gelehrt hat, eine sehr berechtigte, nahm Szecsen jedenfalls vor dritthalb Jahren zwischen den Altconservativen und den Vorgeschrittenen seiner Heimath ein. Ein heftiger Gegner der 48er Gesetze, bekämpfte er zugleich auf's energischste die Rehabilitirung der Comitate mit ihren tumultuarischen Versammlungen. Er verlangte vorläufig stramme Festhaltung der Regierungszügel und sofortige Einberufung eines Landtages durch besondere königliche Commissarien, mit denen man verhandeln könne, ehe die Bande der Ordnung gelockert seien. Ja, er drang auf Proklamirung des Belagerungszustandes bei den ersten Steuerverweigerungen im Dezember 1860. Er kannte seine Landsleute und wußte, daß mit ihnen absolut gar nicht mehr zu reden sei, wenn man sie vor Eröffnung des Landtages ein volles halbes Jahr ganz sich sich selber und ihren Comitatsrednern überlasse.

Italien.

** **Rom.** [Der Papst und der Congreß.] Die wiener „Generalcorrespondenz" bestätigt in einem Briefe aus Rom, daß der Papst die Einladung zum Congreß rückhaltslos angenommen hat.

∗ **Turin.** [Militärbudget. — Verhaftung eines Bischofs.] Der Voranschlag des Kriegsministers für 1864 beträgt: an ordentlichen Ausgaben 191,613,175 Fr., an außerordentlichen 42,921,725 Fr., im Ganzen 234,534,900 Fr., was eine Verminderung von 4,732,741 Fr. auf die ordentlichen und 10,209,587 Fr. auf die außerordentlichen Ausgaben gegen 1863 macht. Diese Ersparniß wird hauptsächlich durch die Suspension der Bildung von vier neuen Infanterie-Regimentern und durch Ersparung an den Preisen der Soldatenbeköstigung erzielt werden. — In Urbino ist am 18. Nov. Bischof Angeloni verhaftet worden, da er sich der gerichtlichen Vorla-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

und mit dem größten Rechte, dieselbe gar nicht zum Drucke befördert haben. Die Geschichte der „Märtyrer von Oxford" und die zu ihrer Verherrlichung angekündigte Nationalfeier beweisen auf alle Fälle, daß es nicht blos Tugenden sind, welche einer Nation ihre Heiligen geben. Wer noch eines weiteren Belegs dafür bedürfte, hätte ihn am vergangenen Freitag vor Ann's Cottage in Camberwell, der Wohnung des Selbstmörders Hunt, der auch wahrscheinlich der Giftmörder seiner Frau und zwei Kinder gewesen ist, finden können. Nachdem die Todtenschaujury über den Leichnam das Verdict: „Felo-de-se" gesprochen hatte, verlangte das Gesetz, daß der Selbstmörder, innerhalb 24 Stunden, zur Nachtzeit und ohne Kirchengebet beerdigt werde. Dies geschah auch in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mit einer Schnelligkeit, die allen Volksdemonstrationen zuvorkam und die thatkräftigste Neugier überflügelte. Den ganzen Tag über war Ann's Cottage von einem so ungestümen Haufen Neugieriger belagert, daß die zahlreiche Polizeimannschaft, der die Bewachung des Hauses anvertraut war, große Mühe hatte, sich ihrer Aufgabe zu entledigen und sogar Gewalt anwenden mußte, um die ungeduldig anstürmende Neugier zurückzudrängen. Jeder wollte den berühmten Selbst- und Giftmörder sehen. Die Zahl der Gentlemen und Ladies, welche sich auf der Polizeistation vergeblich bemühten, Erlaubniß zur Besichtigung des Hauses und Leichnams auszuwirken, wird als bedeutend geschildert. Am ungestümsten trat ein Gentleman auf, der einen Gipsabdruck von den Zügen des Mörders nehmen wollte, um denselben durch eine Büste zu immortalisiren; aber die Polizei-Offiziere blieben in Folge höheren Befehls unerbittlich. Büsten des Giftmörders Palmer findet man noch allenthalben zum Verkaufe ausgestellt und verkauft. (Wes. Z.)

[Eine interessante Bartgeschichte.] Aus Löbau, der ehedemigen sächsischen Sechsstädte ältester, kommt wie eine Mähr aus alter Zeit der „Mitteldeutschen Volkszeitung" folgendes Eingesandt über eine neue Bartgeschichte: „Der Turnlehrer und Kindergärtner Flicke in Löbau, ein Mann von 66 bis 67 Jahren und in weiten Kreisen Deutschlands wegen seiner Verdienste um die Kindergärtnerei und Turnerei sehr wohl gekannt, unterliegt soeben den Streichen einer gegen ihn gesponnenen Intrigue. In maßgebenden Kreisen ist es nämlich schon längst ein Aergerniß gewesen, daß sich besagter Turnlehrer Flicke unterfängt, einen langen Bart, ähnlich dem des Turnvaters Jahn, zu tragen, nur ist er nicht so schön weiß gerathen und gleicht keinenfalls den probemäßigen pariser Modellen. So polizeiwidrig dieser Bart nun auch schon längst von einigen Mitgliedern des Raths und der Gemeinde befunden worden ist, so konnte man der Freiheit des Bartträgers nicht recht zu Leibe, bis man sich plötzlich erinnerte, daß er ja Angestellter der Stadt, daß er Ceremonienmeister sei und ein Einkommen von circa 80 Thlrn. beziehe. Als Ceremonienmeister hat nun zwar besagter Flicke sein Amt Jahrzehnde hindurch musterhaft und tadelfrei verwaltet; allein das thut nichts, der Bart, den er trägt, wird an einem solchen Unterbeamten für eine Anmaßung, auch sonst für polizeiwidrig gehalten, und so wird ihm denn auf Grund einer Beschwerde des Gemeinderathes zu Alt-Löbau eine stadträthliche Resolution bekannt gemacht, auf Grund welcher er den Bart binnen acht Tagen gänzlich zu beseitigen hat, auch ihn nicht wieder wachsen lassen darf, falls er nicht sofort seines Verdienstes verlustig gehen soll. Diese Resolution ist verfaßt im Jahre des Heils und der geistigen Bewegung Anno 1863 in der alten, wegen ihrer Liberalität hochgepriesenen Sechsstadt Löbau. Zur Beglaubigung dieser Thatsache füge ich die wortgetreue Abschrift der Beschwerde und der Resolution des Stadtraths bei. Flicke giebt natürlich nicht den Bart auf, denn darunter würde seine Gesundheit leiden, sondern den Posten als Ceremonienmeister, und kommt ihm sonach sein Bart theuer zu stehen."

Der hier erwähnte Schriftwechsel zwischen Gemeinderath und Stadtrath wegen Flicke's Bart lautet:

An den Stadtrath zu Löbau. Unterzeichneter Gemeinderath sieht sich veranlaßt, infolge vieler bei demselben angebrachten Beschwerden sowie auf Grund des am 30. Oktober d. J. abgefaßten Gemeinderathsbeschlusses zu beantragen: der Stadtrath wolle dafür Sorge tragen, daß der bei Trauungen und Taufhandlungen angestellte Kirchendiener Flicke seinen ungestalteten Bart entfernen oder im Nichtfalle dem gedachten Dienste enthoben werde. Man erlaubt sich darauf hinzuweisen, wie unanständig und unangemessen es ist, wenn bei gedachten kirchlichen Handlungen fremden Personen und schwangern Frauen eine solche ungestaltete Bedienung hingestellt wird. Einer gütigen Entscheidung entgegensehend und Benachrichtigung vom Erfolg erbittend, unterzeichnet sich mit aller Hochachtung

Alt-Löbau, 4. Nov. 1863. der Gemeinderath durch A. Wendler, Vorf.

Resolut. des Stadtraths. Flicke mit der Beschwerde bekannt zu machen und zu bedeuten, entweder den Dienst eines Ceremonienmeisters aufzugeben oder in den nächsten acht Tagen seinen Lippen- und Kinnbart gänzlich zu beseitigen, auch so lange er den Dienst bekleidet, nicht wieder wachsen zu lassen. Löbau, 10. Nov. 1863. Der Stadtrath.

[Ein furchtbarer Mörder.] „Erdelyi Posta" bringt folgende Details über einen Vorfall in Bißtra in Siebenbürgen: Am Tage vor Allerheiligen erwartete eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und vier minderjährigen Kindern, den aus der ersten Ehe des Mannes entsprossenen zwanzigjährigen Sohn desselben, der zum Abendessen kommen sollte. Jedoch der erwartete und öfter gerufene junge Mann eilte, obschon er im Hof war und das Rufen hörte, mit einem angezündeten Strohbund in den mit dem Wohnhause unter einem Dach befindlichen Stall, zündete das Dach an und lief dann, ein Beil in der Hand, unter schrecklichem Fluchen zur Thür des Wohnhauses. Der Vater ging, als er den Lärm hörte, hinaus, und versuchte den Sohn erst mit guten Worten, dann mit Strenge zu beschwichtigen; der junge Mann aber führte, anstatt zu gehorchen, mit dem Beil mehrere tödtliche Streiche nach dem Kopf des Vaters, worauf dieser an der Schwelle leblos zusammensank. Hierauf stürzte der Mörder seiner Stiefmutter nach, die sich, mit einem Säugling im Arm, retten wollte, gab ihr einen Streich auf den Kopf, und versuchte sie fortzuschleppen, um sie in die Flammen zu stoßen; aber da sie ihm zu schwer war, und er fürchtete, daß, während er sich mit ihr bemühte, die weinenden Kinder sich retten würden, stieß er den Leichnam der Stiefmutter zurück, ergriff den kleinen Säugling, gab ihm vorher einen Hieb auf den Kopf und lief mit ihm zu den Flammen. Als er den Säugling in die Flammen warf, stürzte ein dreijähriges Mädchen aus dem Hause, und als die Kleine sich schon außer Gefahr glaubte, wurde sie von ihrem wüthenden Bruder ergriffen und in die Flammen zurückgestoßen, nachdem er ihr zuvor einen Hieb auf den Kopf gegeben hatte. Ein 12jähriger Knabe rettete sich glücklich, und ein anderer 6jähriger Knabe wurde von einem brennenden einstürzenden Balken zerschmettert. Der entkommene Knabe setzte die Behörde von dem Ereigniß in Kenntniß. Der Wütherich wurde gefangen genommen und gestand selbst alle erwähnten Details seiner blutigen That. Als Motiv gab er an, daß sein Vater, seit er mit seiner zweiten Frau bekannt wurde, und mit ihr illegitime Kinder gezeugt hatte, diesen das ganze Vermögen zusicherte und ihn fortwährend verfolgte. Er wollte daher theils sich rächen, theils sich das Vermögen sichern.

[Der alte treffliche vaterländische Sänger Hoffmann von Fallersleben] hat in der letzten Zeit an verschiedenen Orten ein kleines, noch nicht gedrucktes, Gedicht auf Schleswig-Holstein vorgelesen, wovon der erste Vers kurz und bündig anhebt:

> Greift an das Werk mit Fäusten,
> Das Rechten hilft nicht mehr.
> Ihr Besten und Getreusten,
> Zur That, zur Gegenwehr!

---

* Von Otto Banck, dessen Alpenbilder wir neulich eingehend besprochen (wobei durch einen Druckfehler der Name des Dichters: Bauck, statt Banck, angegeben war) ist eine gedankenreiche Sammlung von Originalsentenzen unter dem Titel: „Worte für Welt und Haus" (Leipzig, Fleischer) erschienen.

△ **Theodor Körner's Leier und Schwert** ist in einer neuen illustrirten Prachtausgabe in Berlin in der Nicolaischen Verlagsbuchhandlung (G. Parthey) erschienen. Dies in jeder Beziehung glänzend ausgestattete Werk, eine Prachtausgabe im vollen Sinne des Wortes, ist — wie Adolph Stahr im Vorworte sagt — „eine Weihegabe, dargebracht dem deutschen Volke zu dem fünfzigjährigen Gedenkfeste, mit welchem es das Gedächtniß eines seiner geliebtesten Todten, das Gedächtniß Theodor Körners an seinem frühen Heldengrabe feiernd begeht." Die Illustrationen zu den einzelnen Gedichten sind sehr sinnig und trefflich ausgeführt, wie denn die Verlagsbuchhandlung Alles gethan hat, um das Werk würdig des Namens des großen Todten auszuführen. Gern empfehlen wir dasselbe dem deutschen Volk; besonders dürfte es sich auch als eine wirklich schöne und geschmackvolle Festgabe zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eignen.

△ **Spruchgarten,** geordnet und illustrirt von Louise Kugler, eröffnet von Paul Heyse (Berlin, Winckelmann u. Söhne). Die Verleger haben unter dem anspruchslosen Namen „Spruchgarten" (Album) einen trefflichen Gedanken ausgeführt. Louise Kugler, welche den Freunden der Kunst als eine der ausgezeichnetsten Blumen- und Arabesken-Malerin unserer Zeit wohlbekannt ist, hat, mit der poetischen Literatur unseres Volkes vertraut, auch ein „Spruchbuch" herausgegeben. Geist und Gemüth der Sammlerin spricht natürlich aus diesem Buche; aber die talentvolle Hand der Malerin hat an dieser Herausgabe nicht theilgenommen. Die Verleger des „Spruchgartens" haben den umgekehrten Weg eingeschlagen; sie geben die Arbeit der Malerin und lassen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß die höchste Freude das eigene Sammeln ist, das Spruchbuch jeden sich selber auf weißen Blättern sammeln. Die verschiedenen Abtheilungen sind durch wohlgewählte, das ganze Geistes- und Gemüthsleben umfassende Ueberschriften, von denen die hauptsächlichsten, ihrer zehn, eben mit den schönen Illustrationen der Künstlerin geschmückt werden, übersichtlich vor Augen gelegt, und es ist ein Vorzug der von der Künstlerin geschaffenen Rubriken, daß nicht so leicht eine Seite, eine Beziehung des inneren Lebens angeschlagen werden kann, die hier in irgend einer der von ihr ersonnenen Abtheilungen nicht ihre passende Stelle fände. So erfüllt das Werk geradezu einen pädagogischen Zweck: die jungen Besitzer werden veranlaßt, aufmerksamer zu lesen, wenn sie ein so praktisches Hilfsmittel zur Hand haben, einen Theil des Gelesenen durch Verpflanzung in ihren Garten sich gewisser und inniger anzueignen. Das vorzüglich ausgestattete Werk wird zwar zu jeder Zeit seine Freunde und Freundinnen finden, doch empfiehlt es sich ganz besonders zu Weihnachts-Geschenken.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dung nicht fügen wollte. Der Bischof war in einen Prozeß verwickelt, weil er gegen die nationale „Wiedergeburt" gepredigt hatte.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Nov. [Die Wahlprüfungen im gesetzgebenden Körper] sind noch immer nicht zu Ende, und das Interesse, mit dem ganz Frankreich ihnen folgt, beweist, daß es sich dabei um Wichtigeres handelt als um die Frage, ob dieser oder jener Abgeordnete in gesetzlicher Weise gewählt worden. Und in der That ist es bei all' dieser Prüfung die Regierung selbst, die Angesichts der öffentlichen Meinung auf die Anklagebank gesetzt wird. Die Thatsachen, die bei diesen Gelegenheiten in der Kammer zur Sprache kommen, geben zahllose Aufschlüsse über die kleinlichen Ränke, deren sich die kaiserlichen Beamten zur Durchsetzung des ihnen auferlegten Candidaten bedienen. Präfecten, Polizeicommissare, Generalstaatsanwälte scheinen sich jeder Spur von Gewissenhaftigkeit entäußert zu haben, sobald es gilt, der allerhöchsten Willensmeinung nachzukommen und einem Oppositionscandidaten alle Hindernisse in den Weg zu legen, ohne daß lange nach Recht und Billigkeit oder Schicklichkeit und Anstand gefragt wird. Jüngst haben wir berichtet, wie man durch Aufstellung einer Anzahl Ingenieure und Arbeiter den Bewohnern von Toulouse vorspiegelte, man gehe jetzt an den Bau eines neuen Bahnhofes, und wie dann nach glücklich durchgeschwindelter Wahl Ingenieure und Arbeiter wieder verschwanden. Bei einer anderen Wahl kam es vor, daß der Regierungs-Candidat nebst einigen Beamten sich zu der Komödie verabredeten, unter großen Feierlichkeiten den Grundstein zu einem Kanal zu legen, zu welchem weder die Bewilligung der Behörden noch die Geldmittel vorhanden waren. Der Grundstein überzeugte die Wähler; die Wähler ernannten den Regierungsmann; und die Kammer — — hatte keine Mißbilligung für die grobe Intrigue und genehmigte die Wahl. In einem anderen Falle ist es erwiesen, daß die Gendarmerie die Oppositionswähler wie Verbrecher behandelt und z. B. einen angesehenen Bürger 24 Stunden, bis die Wahlen vorbei waren, eingesperrt gehalten, weil er „sich zu eifrig mit den Wahlen beschäftigte"; daß ein Gendarm Zettel aus der Stimmurne weggenommen, ohne daß man ihn zur gesetzlichen Strafe zog; daß Nichtwähler abgestimmt, der Präfect gegen die Eltern von Rekruten Drohungen angewendet hat u. dergl. mehr. Im Gegensatze hierzu behauptete der Regierungscommissar, die Opposition sei es, die Vergewaltigung geübt gegen napoleonische Candidaten in dem napoleonischen Frankreich. Noch schlimmer waren die Vorgänge bei der Erwählung des Grafen Jaucourt; gegen dessen Mitbewerber hat man die Bauern durch das Vorgeben aufgehetzt, derselbe wolle das Brodt theuer machen; Beamte haben die gesetzlich erlaubten Anschlagzettel von den Mauern abgerissen; der Präfect hat Geld auf dem Lande vertheilt rc. — Da die Berichte über die Kammersitzungen, so vorsichtig sie auch von Regierungsleuten abgefaßt werden, dennoch Vorgänge solcher Art nicht verbergen können, so dienen sie dem ganzen Lande zur Belehrung, und ihr Eindruck kann unmöglich das Vertrauen in die Moralität des bonapartischen Systems vermehren.

[Die Wahl Isaac Pereire's cassirt.] Der gesetzgebende Körper hat gestern die Wohl des Herrn J. Pereire, des Chefs des Mobiliarcredits und Faiseurs aller großartigen Spekulationen, cassirt, obgleich von 22,000 Wählern im Pyrenäen-Departement etwa 20,000 für ihn gestimmt hatten. Sie können sich das Erstaunen der Pariser leicht vorstellen. Wie der Regierung bei dieser zweiten Verwarnung zu Muthe ist, weiß ich nicht; aber es muß ihr doch bedenklich vorkommen, daß die Majorität zu dergleichen Ausfällen fähig ist. Herr Pereire wird beschuldigt, zu allerlei „Commissionen" Zuflucht genommen zu haben; vielleicht hat man ihm in mancher Beziehung Unrecht gethan; aber er hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn heute nicht ein einziges Tagesblatt ihn in Schutz zu nehmen wagt. Herr Olivier, der bei dieser Gelegenheit eine ganz vortreffliche Rede hielt, hatte eine „parlamentarische Untersuchung" vorgeschlagen; anstatt diesen Antrag zu unterstützen, setzte sich Herr Pereire aufs hohe Pferd, sprach von seinen „Verdiensten um das Land" und schien sogar die Regierung herausfordern zu wollen; er hatte dermaßen den Kopf verloren, daß er ausrief: „das Geld habe nur eine untergeordnete Rolle in seiner Wahl gespielt." „Also doch eine Rolle" — bemerkte J. Favre, und damit hatte der Unglückliche die Partie verloren. Selbst der Regierungscommissar vertheidigte die dem Herrn Pereire günstigen Anträge der betreffenden Commission kaum, nachdem es ihm gelungen war, die Untersuchung zu verhindern. Doch aber erkannte er das Recht der Kammer, eine Untersuchung anzuordnen, an; ein Zugeständniß, das sich die Opposition gemerkt hat. Zum erstenmale seit 1852, daß eine derartige Forderung gestellt worden. Die Abstimmung geschah durch Aufstehen und Niedersitzen, und es ergab sich, daß etwa drei Viertheile der Kammer die Cassirung der Wahl verlangten.

[Französische Söldner.] Der „Patrie" zufolge verpflichtet sich die mexicanische Regierung (welche?), der französischen Regieruug eine jährliche Entschädigung von 1400 Frcs. per Mann der in Mexico zu belassenden Truppen zu bezahlen (die Franzosen sollen also das Handwerk der ehemaligen schweizer Söldner wieder aufnehmen); ebenso soll die von Frankreich ursprünglich geforderte Summe von 3 auf 11 Mill. erhöht werden.

[Der Congreß ist begraben.] In unseren politischen Kreisen läuft schon das Sprüchlein um: **Le congrès est enterré.** Es ist abzuwarten, ob die wirkliche oder affectirte Hoffnung der Regierung einen Congreß ohne England zu Stande zu bringen, in Erfüllung gehen wird. Jedenfalls hat Napoleon seinen eigentlichen Zweck erreicht: er hat die polnische Frage eingesargt und, wie man hier sehr schlagend bemerkt, **il a mis un paletot pour passer l'hiver.** Der russische Courier mit dem Schreiben des Kaisers Alexander ist heute eingetroffen. Irrthümlich versicherten wir vor wenigen Tagen, daß sämmtliche hier eingetroffenen Antworten Verklausulirungen enthalten; eine Ausnahme macht die des Königs von Schweden, der ganz einfach die Einladung des Kaisers angenommen hat. Die dänische Antwort ist noch nicht eingetroffen; sie wird gleichzeitig mit der Notification von der Thronbesteigung Christians IX. hier erwartet. (N. Pr. Z.)

Von der französischen Grenze, 25. Novbr. [Die russische Antwort] ist das höflichste, aber hinterlistigste Actenstück, das diese Macht jemals an Frankreich gerichtet hat. So schreibt man mir aus Paris. Das muß um so mehr überraschen, als man auf die unbedingteste Annahme von Seiten Rußlands gezählt zu haben glaubt. Der Congreß verliert jeden Tag an Terrain, und schon die Haltung von Oesterreich und England würde hinreichen, denselben unmöglich zu machen. Es ist somit nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser Anlaß nimmt, wieder einmal als Publizist aufzutreten, und seine Broschüre: „**Napoléon III. et le congrès**" darf jedenfalls auf nicht geringeren Erfolg zählen, als seine nun bei Seite gelegte Biographie von Cäsar haben wird. (K. Z.)

Großbritannien.

* **London,** 25. Novbr. [Der Congreß.] „Daily News" bestätigen heute die von der „Post" gebrachte Nachricht, daß die englische Regierung die Einladung zum Congreß ablehnend beantworten wird. Wir vernehmen, sagen „Daily News", daß die französische Regierung in kurzem eine klare Darlegung der Gründe erhalten wird, aus denen unser Cabinet sich gedrungen fühlt, die Annahme der vorgeschlagenen Maßregel (des Congresses) abzulehnen; und obwohl ein solcher Entschluß im Voraus als einer, der nur „aus lichtscheuen Plänen entspringen könnte", gebrandmarkt worden ist, so hegen wir doch keinen Zweifel daran, daß Graf Russell's Depesche sich durch den Freimuth und die Aufrichtigkeit auszeichnen wird, welche allen seinen Schriftstücken eigen sind. — Der „Star" glaubt natürlich, daß alle rationellen Engländler die Congreß-Ablehnung tief beklagen werden.

[Ueber den Inhalt der englischen Antwort bezüglich des Congresses] erhält die „K. Z." aus guter Quelle die folgenden Nachrichten: England stellt zur Bedingung: erstens, daß Frankreich ihm ein genaues Programm des Congresses mittheile, zweitens, daß es im Voraus seine Ansichten über jeden Punkt dieses Programms wissen lasse, und drittens, daß es sich darüber erkläre, welche Mittel es anzuwenden gedenkt, um die Beschlüsse des Congresses zur Ausführung zu bringen.

Rußland.

Petersburg, 23. Nov. [Rüstungen.] Wie man vernimmt, wird das hiesige Cabinet nicht in die Conferenzidee Napoleons eingehen, vielmehr scheint man sich mehr und mehr für alle Fälle zu rüsten. Es gingen gestern wieder Truppen nach Polen ab und sollen noch vor Neujahr 22,000 nach den Grenzen Oesterreichs zu dirigirt werden. Auch nach Litthauen gehen wieder Truppen ab, da es dort doch wohl nicht so ganz geheuer scheint, und die National-Regierung alle Anstrengungen macht, den Aufstand auf's Neue dahin zu verpflanzen. (Pos. Ztg.)

Unruhen in Polen.

Warschau, 27. Nov. Die gestrige „Polizei-Zeitung" ist erst heute Früh ausgegeben worden. Sie enthält die Bekanntmachung des Oberpolizeimeisters, daß auf höheren Befehl von heute an man schon von 5 Uhr Nachmittag ab, ohne Laterne nicht ausgehen darf. Eine Erleichterung ist in sofern eingetreten, daß das absolute Verbot des Ausgehens auf 10 Uhr verschoben ist, während man früher schon nach 9 Uhr gar nicht mehr ausgehen durfte. Die Thore der Stadt sind passirbar beim Hineinkommen nur bei Tageslicht, beim Herausgehen bis 9 Uhr Abends. Wie es mit den Personen, welche mit der erst um 10 Uhr Abends eintreffenden Eisenbahn ankommen, gehalten wird, ist nicht gesagt. — Die Frau des Directors Luszczewski hat sich an General Trepow mit der Anfrage über die Verhaftung und Verbannung ihres Mannes gewandt, und von ihm die Antwort erhalten, daß dieses von Petersburg aus angeordnet wurde und daß hier daran nichts geändert werden könne. Uebrigens, fügte er hinzu, ist es für Jeden, der jetzt von hier abkommt, ein Glück, da Ihr doch nicht wißt, was unter gewissen Umständen Euch hier noch begegnen kann. — Schöne Aussichten! —

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. November. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pred. Dr. Koch, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Wachler (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Senior Weiß, Diak. Hesse, Pastor Faber, Pred. Hesse, Pred. Kristin, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

† [Leichenbegängniß.] Die Sympathien für das so plötzlich und fast gleichzeitig hingeschiedene Ehepaar, welches heut zur ewigen Ruhe bestattet wurde, gaben sich in allgemeiner lebhafter Theilnahme an dem Leichenbegängnisse kund. Hr. Consistorial-Rath Professor Dr. Böhmer und seine Frau Gemahlin blieben im Tode vereint, wie sie in treuer Liebe durch's Leben gewandelt waren, und der einzige Sohn stand trauernd an der Bahre seiner Eltern. Es war ein solenner Trauerzug, der unter Glockengeläut vom Neumarkt durch die Katharinen- und Albrechtsstraße über den Ring und die Nicolaistraße entlang sich nach dem großen evangelischen Kirchhofe bewegte. Voran die Universitäts-Pedelle, die burschenschaftlichen Verbindungen Arminia, Bratislavia und Germania von je 8 Präsiden geleitet, die Winfridia, die Corps Borussia und Silesia mit ebenso vielen Präsiden, die Facultäten mit ihren Präsiden, Deputationen verschiedener Vereine und das Musikchor des 3. Garde-Grenadier-Regts., das sich freiwillig zu diesem letzten Ehrendienst erboten hatte. Auf dem Leichenwagen, den Marschälle der Studirenden umgaben, ruhten die beiden Särge, mit Palmzweigen und derjenige des Cons.-Rathes Böhmer mit den geistlichen Insignien geschmückt. Dann folgten der Curator der Universität Se. Exc. der Hr. Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz, Rector und Senat, die städtischen Ausreiter, Mitglieder des Consistoriums und der Geistlichkeit, Professoren und Docenten der Hochschule, Deputationen der constitutionellen Ressourcen, der Friedrich-Wilhelm-Victoriastiftung, zahlreiche Freunde und Verehrer Böhmers, die sich theils zu Fuß, theils in langer Equipagenreihe anschlossen. So gelangte der Zug, inmitten dicht aneinander gereihter Menschenspaliere langsam vorwärts schreitend, nach dem Friedhofe, wo die Särge in der festlich erleuchteten Kapelle abgestellt wurden. Nach einem feierlichen Orgelspiel und Choral hielt der Universitätsprediger Herr Professor Dr. Meuß dem hingeschiedenen Paare eine kurze, aber würdevolle Gedächtnißrede, worin er das liebevolle Walten desselben im Familienkreise wie in der bürgerlichen Gesellschaft, und die Verdienste Böhmers um die theologische Wissenschaft schilderte. Abermaliger Choral schloß den kirchlichen Akt, worauf der Zug, von der Musik begleitet, sich nach der südlichen Seite des Friedhofes begab. Dort war die frische Grabstätte von zahlreichen Gruppen umringt; Herr Prof. sprach den Segen zu der tiefbewegten Versammlung, und während die Studenten-Liedertafel den Schlußchoral sang, wurden die Särge in das gemeinsame Grab hinabgesenkt.

—* [In der Männer-Versammlung] der constitutionellen Bürger-Ressource widmete gestern der stellvertretende Präses Herr Prof. Dr. Sadebeck dem hingeschiedenen Vorstandsmitgliede Herrn Consistorial-Rath Dr. Böhmer folgenden Nekrolog: „Als wir das letztemal (vor 14 Tagen) hier versammelt waren, hatten wir keine Ahnung, welch' schmerzlicher Verlust uns, unsere Stadt und die Wissenschaft binnen Kurzem treffen sollte. (Consistorial-Rath Böhmer war noch in jener Versammlung anwesend). Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unser hochverehrtes Mitglied Consistorial-Rath Dr. Böhmer der Erde zu entrücken und in ein besseres Jenseits abzurufen. Uns Alle — so kann ich wohl mit Zuversicht sagen — hat sein plötzlicher Tod auf's Schmerzlichste berührt, und aufrichtige Trauer erfüllt unsere Herzen. Der Verblichene hat seit einer langen Reihe von Jahren unserer Gesellschaft wie dem Vorstande derselben angehört, und sich allgemeiner Hochachtung und Verehrung erfreut. In unserem Kreise hat er seine ersprießlichste Thätigkeit bei den patriotischen Festen durch seine tiefdurchdachten und mit Feuer gesprochenen Reden entfaltet, welche jedesmal dem Acte die festliche Weihe gaben und der Gesellschaft hohen Genuß bereiteten. Seine Rednergabe war keine gewöhnliche, sie war eine glänzende, und mit ihr in dem Verewigten ein bedeutendes dialektisches Talent vereinigt, wie es nur Wenigen eigen ist. Oft hat er dadurch an diesem Orte die höchste Bewunderung erregt und auf's Angenehmste unterhalten. Wir werden daher seinen Verlust noch oft schmerzlich empfinden. Lassen Sie uns aber über diesen unseren gerechten Schmerze nicht vergessen, welchen Dank wir ihm am Rande des Grabes schulden, und darum bitte ich Sie, diesen durch zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung zu bekunden." Die Versammlung erhob sich, um das Andenken des theuren Dahingeschiedenen zu ehren. — Hierauf folgte der Vortrag des Herrn Baurath Studt über eine Reise, die er im verflossenen Herbst nach Rußland machte. Redner schilderte in anziehender Weise seine Erlebnisse und Wahrnehmungen in Riga, Petersburg und Moskau, so wie die See- und Eisenbahnfahrten, die dazwischen liegen. Riga ist noch eine echt deutsche Stadt, aber auch in den anderen Hauptstädten Rußlands erscheint das deutsche Element stark vertreten. In den Bauten zeigt sich vorgeschrittener Geschmack mit Großartigkeit des Styls und der Anlagen verbunden. Als nachahmenswerth empfahl Redner die häufigen zierlichen Gartenanlagen, mit welchen die Russen ihre Städte umgeben. Die Fabrikthätigkeit ist in rascher Entwickelung begriffen, Handel und Verkehr blühen, das soziale und selbst das politische Leben bewegt sich freier, als man im Auslande glauben möchte. Neben diesem lichtvollen Bilde vergaß der Redner auch nicht die Schattenseiten hervorzuheben; die Vergnügungen sind von der Art, daß Wohlhabenheit und Reichthum sich in Pracht und Luxus geltend machen, die an orientalische Verschwendungssucht erinnern. Der Vortrag wurde durch Abbildungen der wichtigsten Gebäude und Landschaften, so wie durch zahlreiche interessante Anekdoten gewürzt.

[Beim Bau der neuen Michaeliskirche] ist, wie schon berichtet worden, ein alter Brunnen des ehemaligen Vincenzklosters aufgefunden worden. Die Stelle, wo dieser Brunnen gestanden, befindet sich im Schiffe der jetzigen Kirche. Vergleicht man dies und die Lage derselben mit der Abbildung des Klosters, welche sich im ersten Bande von Kloses Briefen über Breslau und auf der alten topographischen Karte von Breslau findet, so kommt man zu dem Schluß, daß die jetzige neue Michaeliskirche auf der Stelle des Klostervorhofes steht; denn der an diesen Vorhof stoßende Haupthof des Klosters zog sich mit seinen Gebäuden nahe bis an den ebenfalls auf jener Abbildung befindlichen Waschteich hin. Der ganzen Lage des Klosters nach kann also der aufgefundene Brunnen nur der Brunnen jenes Vorhofes, nicht der des großen Hofes gewesen sein.

[Die Gasröhrenlegung in der Oder- und Sandvorstadt] soll auch in diesem Winter eifrig fortgesetzt werden, und zwar in der Gegend um das Schießwerder, in der Roßgasse, der Michaelisstraße, hinter der Kreuzkirche und auf der Ufergasse. Sind auf diesen Straßen die Röhren fertig gelegt, so bleibt nur noch die Matthiasstraße und die Rosenthalerstraße in den beiden Vorstädten mit Röhren zu versehen. Da diese beiden Straßen jedoch fiskalische Poststraßen sind und die Umpflasterung derselben der dort sehr großen Frequenz bedeutende Hindernisse bereiten könnte, so bleibt die Röhrenlegung auf denselben bis zum Frühjahr, wo die mildere Witterung eine schnellere Vollendung der Arbeiten erleichtert, aufgeschoben. Auf der Rosengasse haben die mit der Umgrabung beschäftigten Arbeiter etwa neunzehn Centner Knochen, meist Thierknochen gefunden. Wie diese dorthin gekommen sind, ist bis jetzt noch unermittelt.

*** [Zum Benefiz für Herrn Vaillant] gehen übermorgen (Montag) drei neue Lustspiele in Scene: „Das Herz der Gräfin" von Max Waldstein, „Wie du willst" von Fichtenau und „Die Leiden junger Frauen" von G. v. Moser. Sämmtliche drei Stücke werden als sehr unterhaltend gerühmt. Nächstdem wird auch eine ältere komische Operette „Der neue Hausherr" gegeben und endlich auch noch Ballet. So ist denn reichlich für Abwechselung Sorge getragen, und der beliebte Schauspieler hat gewiß alle Ursache, auf ein gefülltes Haus zu rechnen, was wir mit ihm gerne wünschen und hoffen.

▽△ [Menagerie.] Heute Nachmittag langte die bekannte Kreuzberger'sche Menagerie mittelst Extrazuges hierselbst an, und wurden die Wagen sofort nach der an der Graf Henckel'schen Reitbahn befindlichen Bude transportirt. Leider hatte der Besitzer auf seiner Fahrt bedeutende Verluste an Thieren zu beklagen. Gestern starben ein Löwe und ein Leopard, und vor mehreren Tagen endeten ein Strauß und ein Affe. Letztere sind bereits dem hiesigen zoologischen Museum übergeben worden, während man gegenwärtig Anstalten trifft, auch die zuerst bezeichneten Thiere demselben Zwecke zuzuwenden.

c. [Botanisches.] Die meisten Bäume treiben trotz der vorangegangenen Frostnächte bei der anhaltend feuchten, lauen Witterung frische Blattknospen. Obwohl dies an den Fruchtbäumen bis jetzt nicht sehr bedeutend ist, so ist doch, wenn dieselbe Witterung weiter herrscht, besonders aber bei plötzlich eintretendem Frost, ein äußerst nachtheiliger Einfluß auf diese sicher. Andere Bäume, z. B. der Ahorn (bes. Acer platanoides), zeigen bereits größere grüne Schößlinge, so daß diese noch mehr bei oben erwähnten Umständen zu leiden haben würden. — Im botanischen Garten, wo alle Baumsorten vertreten sind, lassen sich in dieser Beziehung vergleichende Beobachtungen anstellen. Sonst ist in diesem Garten bereits alles unter Dach und Fach, was die kühlen Nächte nicht verträgt, auch die selteneren Steinbildungen, so wie die fossilen Pflanzenstämme sind durch Bedachungen geschützt; die monströsen Wurzelbildungen und Holzschnitte werden in große Haufen geschichtet und bedeckt, damit sie während der Ueberwinterung möglich vor zerstörenden Einflüssen bewahrt sind. — In den Gewächshäusern fangen einzelne Orchideen bereits zu blühen an, auch die Camellien entwickeln ihren reichen Blüthenschmuck. — Das neue Gewächshaus, von nicht unbedeutendem Umfang, hat die größeren Prachtexemplare von Aloën, Cicas und anderen Palmen aufgenommen.

⊙⊙ [Die frühere Tiefe der Oderniederungen] läßt sich daraus entnehmen, daß man in Oswitz beim Brunnengraben in ziemlich bedeutender Tiefe auf Eichenstämme gestoßen ist. Danach haben sich also seit der Zeit, wo diese Stämme noch lustig grünten, die Oderufer durch Anschwemmung um dreißig bis vierzig Fuß gehoben, während auch das Bett des Flusses sich durch die Sandablagerungen erhöht hat.

[Kunstfreunde] machen wir auf die in den Kunsthandlungen von Trewendt und Karsch ausgestellten Farbendrucke: „der Carneval in Rom" und „die Braut von Albano", nach Gemälden des Professors Cretius, aufmerksam. Diese Bilder vertreten das „nationale Genre" in glänzender Weise. Auf dem ersten, dem „Carneval in Rom", sehen wir eine Familie aus Albano, in die farbenreiche Tracht jener Gegend gekleidet, von einem Balkon herab das tolle Maskengewühl überschauen. Prachtvoll sind die beiden Mädchengestalten mit den klassischen Formen und Zügen ihrer Heimath, von denen die eine dem Polichinello, der ihr ein Bouquet hinaufreicht, mit dem Finger am Munde Vorsicht und Schweigen bedeutet, während die andere die Nase eines steifen, sie lorgnettirenden Engländers mit Confetti bombardirt. Der Mann im Hintergrunde, wahrscheinlich der Bruder der beiden Mädchen, welcher die Mütze des Polichinello mit einer riesigen Apfelsine bedroht, ist mit seinem krausen Haar, seiner nervigen Brust und seinem Braunteint ganz der Sohn des Südens, dessen Duft über dem ganzen Bilde liegt. In dem Seitenstücke dazu, „der Braut von Albano", hat, nach der Aehnlichkeit der Gesichter zu schließen, die Freundin des Polichinello's jetzt die Rolle der Braut übernommen, welcher die tapfere Feindin des Engländers den Myrtenkranz im dunklen Haar befestigt. Während im ersten Bilde das Volksleben in seiner ganzen Ausgelassenheit dargestellt wird, ist hier eine Scene des Familienlebens mit den verschiedenen Stimmungen, welche sie in jedem Mitgliede der Familie hervorruft, trefflich wiedergegeben. Die verschämte und sinnende Miene der Braut, die Rührung der Brautjungfern, die schmunzelnde Miene der Mutter, welche über die Schönheit der Tochter im Hochzeitsstaate erstaunt die Augen weit aufreißt, das lachende kleine Mädchen im Hintergrunde, welches vor irgend einem unbefugten Eindringlinge die Thüre zu schließen sucht, machen so den Eindruck des Wahren und Ungezwungenen, und dabei tritt doch überall ein idealer Zug hervor, daß wir Kunst und Natur hier auf das Glücklichste verschmolzen sehen.

[Berichtigung.] Die gestrige Mittheilung, nach welcher ein ehemal. Goldarbeiter von der Höhe der ersten Treppe herabgestürzt und das Genick gebrochen habe, ist dahin zu berichtigen, daß derselbe beim Besteigen der ersten Stufe nach ärztlichem Ausspruche vom Lungenschlage getroffen worden, und in Folge dessen nach einigen Stunden gestorben ist.

Breslau, 28. November. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: von der Verkaufstafel der Markthalle Bude Nr. 12 auf dem Ringe ein Genottemuff mit rothseidenem Futter und Genotte-Besatz und ein weißleinenes Taschentuch mit gezogenen Streifen.

Verloren wurden: ein Gesindedienstbuch, auf den Namen Theresia Elmer lautend; ein grünseidner Regenschirm mit Stahlgestelle und schwarzem Griff; zwei Stück goldne Hemdenknöpfe; drei Stück blauen Wachsdruck.

Gefunden wurden: eine lange neue Eisenschiene; ein baumwollner Regenschirm; ein buntseidnes Taschentuch; ein Schlüssel; ein messingner Hunde-Maulkorb; ein Notizbuch, auf den Namen Ferd. Haase aus Peterswaldau bei Reichenbach lautend; ein Hausschlüssel.

[Herrenloser Wagen.] Bereits vor Jahresfrist ist bei dem Gastwirth Willner, Rosenthaler-Straße Nr. 11, ein Vorderwagen zur Aufbewahrung

eingestellt, letzterer aber bis jetzt weder abgeholt noch durch die angestellten Recherchen der Eigenthümer ermittelt worden.

[Versuchter Selbstmord.] Am 26sten d. M., Abends, versuchte ein Bewohner der Ohlauer-Vorstadt in seiner Behausung seinem Leben durch Erhängen mittelst eines Shawls ein Ende zu machen. Er wurde indeß von Mitbewohnern des Hauses, welche ihn noch lebend vorfanden, abgeschnitten und dadurch sein Vorhaben vereitelt.

[Unglücksfall.] Am 26. d. M. Vormittags wurde ein auf dem Neubau Gräbschnerstraße 22 im Hochparterre beschäftigter hiesiger 36 Jahr alter Maurergeselle durch einen aus dem 3. Stockwerke herabfallenden Ziegel dergestalt am Kopfe beschädigt, daß er in Folge dessen mittelst Droschke in seine auf der Brüderstraße belegene Wohnung gebracht werden mußte.

Angekommen: Ihre Durchlaucht Frau Gräfin v. Haugwitz, geborene Prinzeß Carolath, aus Krappitz. Graf v. Schönbach, kaiserl. königl. Kämmerer, aus Bischdorf. (Pol.-Bl.)

---

d—g. [Oberschlesische Skizzen.] Im Anschluß an unser letztes Referat, in welchem wir versprachen, etwas über oberschlesische Teufel und Teufeleien mitzutheilen, finden wir, wenn wir den Fuß in unser Volksleben setzen, daß der Name dieses Wesens ein viel genannter ist. Möge es eine gemüthliche Unterhaltung sein, möge es Handel und Wandel betreffen, überall hört man den Namen dessen, der in den hannoverschen Landen, die doch um hundert Jahre uns in der Cultur voraus sind, noch jetzt die weisen Köpfe der gottesgelahrten Herren in Aufruhr versetzt hat; bei Zänkereien jedoch, die in Folge des bedeutenden Spiritusconsums hier keine Seltenheit sind, wird der Teufel so vielfach gerufen, daß, wenn er ordre zu pariren stets geneigt wäre, er zum Heile der übrigen Welt seine ganze Thätigkeit auf unser Ländchen zu verwenden gezwungen wäre. Die Phantasie und Auserwählte, die ihn gesehen haben wollen, malen Beelzebub mit eben so schrecklichem Pinsel, wie dies anderswo geschieht; Hörner und Pferdefuß sind seine Attribute, besonders aber zeichnet eine schwarze Hautfarbe den oberschlesischen Teufel aus. Sein Aufenthaltsort sind außer den Kreuzwegen die hier der Bodenformation eigenthümlichen tiefen Schlünde und die in diesen enthaltenen Sümpfe und Lachen; seine Nahrung Fleischspeisen an Fasttagen. Wenn anderswo Hexen als dem Satan untergeordnete Wesen bekannt sind, so hat man hier vor jenen jedenfalls größeren Respect, als vor diesem. Mag sich ein plötzlicher Krankheitsfall bei Menschen oder Vieh ereignen, mag sonst häusliches Mißgeschick vorfallen, so heißt es gleich: „es ist Hexerei im Spiel", und statt Arzneimittel oder vernünftige Hilfe anzuwenden, werden sympathetische Hexenmittel gebraucht, die in ihrer Verschiedenheit ganze Bücher zu füllen geeignet wären. Gewöhnlich ist ein altes Weib in die Mysterien eingeweiht, durch diese Mittel die Einwirkungen der Hexerei und des sogenannten bösen Blickes zu paralysiren, die natürlich nicht aus der Apotheke entnommen werden, sondern sehr primitiven Ursprungs sind und in geweihten Gegenständen, Salz, Asche, Wasser ꝛc., bestehen, ihre Wirksamkeit aber erst durch verkehrtes Zählen, diverse Kernsprüchlein und sonstigen von Phrenesie erzeugten Hokuspokus erhalten. Wirken diese Präservative nicht, so ist die Hexerei zu groß gewesen, und gehen dann die Dinge ihren Lauf, ohne ärztliche Hilfe weiter nachzusuchen; tritt jedoch bei leichten Erscheinungen eine Aenderung zum Bessern zufällig ein, so erlangt diese Kurmethode um so größere Berühmtheit und mit ihr die Ausüberin derselben. — In der Nähe der Städte ist dieser Unfug freilich im Abnehmen, in der Entfernung jedoch noch in voller Blüthe, und wird jeder Ungläubige als arger Ketzer verschrien. — Eine Nebenbeschäftigung der Hexen ist auch das Kartenlegen, und werden alte Weiber, die diese Kunst ausüben, stets als Hexen betrachtet, denen man — wenn auch gleichfalls mit in der Tasche geballter Faust — gleiche Aufmerksamkeit, wie den Zigeunern zu Theil werden läßt. Uebrigens denkt sich das Volk unter ihnen stets alte Repräsentantinnen des zarten Geschlechts, die auch an gewissen Abenden, besonders aber in der Johannisnacht, einen Ritt auf Besenstielen nach der Lysa-gora machen, und vor deren etwaigen Besuchen man sich an jenem Abend durch das Ankreiden von drei Kreuzen an der Hausthür zu schützen sucht. — Schließlich bemerken wir noch, daß unser Volk in die Kategorie dieser Wesen auch die — Freimaurer rechnet, denen, wie jenen, ein Bündniß mit dem Schwarzen nachgesagt wird.

---

† **Glogau,** 27. Nov. [Noch ein Wahlgeschichtchen.] Ein Vorfall, welcher in einer evangelischen Kirche im hiesigen Kreise stattgefunden hat, wird vielfach besprochen. Ein liberaler ländlicher Wahlmann, welcher bei der Abgeordnetenwahl für die Herren Bassenge und Mathis gestimmt hat, ging zum Abendmahl. Vor Beginn der kirchlichen Feierlichkeit trat der Geistliche an ihn heran und machte ihm in der Kirche und vor anderen Leuten Vorwürfe über seine Abstimmung, indem er sogar behauptete, daß einer der Abgeordneten gar keine Religion besäße!

△ **Neusalz a/O.,** 27. Nov. [Stadtverordnetenwahlen.] Bei den gestern und heut stattgefundenen Ersatzwahlen für die ausscheidenden Stadtverordneten hatten sich die Wahlberechtigten so zahlreich betheiligt, wie dies seit Jahren nicht geschehen. In der 3. Abtheilung stimmten 25, in den beiden oberen Abtheilungen 60 pCt. der Wähler. — Sämmtliche von der liberalen Partei aufgestellten Candidaten kamen mit großer Majorität durch; zwei der ausscheidenden Stadtverordneten wurden nicht wiedergewählt.

---

* **Liegnitz,** 28. Nov. [Schleswig-Holstein] ist das Echo, was uns aus jedem verborgenen Winkel unserer guten Piastenstadt entgegenhallt und alle anderen Interessen übertönt, und ich glaube mit Bestimmtheit, wenn jetzt auf den Zinnen unseres alten Piastenschlosses die bekannte weiße Frau allnächtlich Rundgang hielte, sie würde kaum Aufmerksamkeit erregen. Aber dabei hat es auch vorläufig sein Bewenden, denn noch liegen alle Hände im Schooße, selbst der Nationalverein rührt sich hier nicht, um irgend etwas zur Förderung dieser Sache zu thun. Allerdings haben wir bereits Andeutungen vernommen und hegen auch die Hoffnung, daß in nächster Zeit etwas geschehen wird für unsere armen deutschen Brüder: aber die Sache drängt und die Noth steigt. — Unsere inneren städtischen Angelegenheiten entwickeln sich gedeihlich, auf dem communalen Gebiete haben wir sichtliche Fortschritte gemacht und mehr und mehr erstarkt das Selbstbewußtsein der Stadtgemeinde, und das ist viel werth. Jedenfalls werden die Väter unserer Stadt, in richtiger Erkenntniß und Würdigung des Geleisteten, dem Theaterdirector Heller unsere Bühne für die Zukunft anvertrauen, mit Bedingungen, die der Kunst selbst zu Gute kommen. Künste veredeln ja die Sitten und das Theater ist eine Bildungsanstalt, wenn es in die Hände des rechten Leiters kommt und den haben wir diesmal, nach den gemachten Erfahrungen, gewonnen. — Auch unsere freie Gemeinde hat sich noch nicht ganz von den erhaltenen Schlägen erholt, sie lebt zwar fort und wirkt auch, aber Frische und Aufschwung fehlen. Doch ist der Grund dafür in dem allgemeinen Pessimismus in Glaubensdingen zu suchen.

△ **Striegau,** 27. Nov. [Wahlen. — Schützenfest.] Bei der in dieser Woche stattgefundenen Wahl der Stadtverordneten sind gewählt worden, in der I. Abtheilung Assessor Fischer, Kaufmann Reimann; II. Abtheilung Lederfabrikant H. Bartsch, Kürschnermeister Schneider; III. Abtheilung Kaufmann Kamitz, Gerbermeister Radler, Weißgerber Rinke und Pfefferküchler Hoffmann. — Die hiesige Schützengilde feierte am Mittwoch ihre Regeneration im Prasse'schen Lokale in glänzender Weise. — Ueber die Schließung des Buchbinder Anders'schen Geschäfts wird sehr viel gesprochen, da hierbei viele Unbemittelte betheiligt sind. Bis heute sollen 26,000 Thaler angemeldet sein.

α **Schweidnitz,** 27. Novbr. [Stadtrathswahl.] Als Stadtrath ist für Herrn Vorwerksbesitzer Steinbrück, welcher seine Wiederwahl abgelehnt hat, der Major a. D. Herr Wiedner gewählt worden.

V. **Zobten a. B.,** 27. Novbr. [Wohlthätigkeits-Concert.] Der hier seit 1. Septbr. d. J. constituirte Gesangverein unter Direction des Herrn Lehrer Schneider veranstaltete am Donnerstag Abend im Gasthof zum blauen Hirsch die erste musikalische Soirée, deren Ertrag armen Schulkindern beider Confessionen eine Weihnachtsfreude bereiten soll. — Zu diesem ersten Debüt hatte sich ein zahlreiches und gewähltes Publikum von nah und fern eingefunden, welches die vorgetragenen Piecen unter rauschendem Beifall begrüßte. Dem Concert folgte ein Tänzchen.

△ **Reichenbach,** 28. Novbr. [Dr. Schumann †.] Heut Früh starb hier der königl. Sanitätsrath Herr Dr. Schumann, ein weit über die Grenzen Schlesiens bekannter und hochgeschätzter Arzt. Sein Ruf führte häufig Patienten aus weiten Entfernungen hierher. Die Thätigkeit des Verstorbenen als Bürger unserer Stadt und in seinem Privatleben werden Herrn Sanitätsrath Dr. Schumann ein dauerndes, ehrenhaftes Erinnerungsdenkmal sichern.

—r. **Namslau,** 24. Nov. [Nachtrag zur Geschichte der ersten schlesischen Bischöfe.] Die von mir bereits in Nr. 135, 331 und 523 dieser Zeitung erwähnte „Chronik der Stadt Namslau" ist nach einer im Stadt-Archiv zu Namslau befindlichen handschriftlichen Chronik geschrieben, welche aus den in den Magistrats-Acten zerstreut liegenden schriftlichen Nachrichten und Urkunden mit vielem Fleiße zusammengestellt ist. Namentlich findet sich darin über die Einführung des Christenthums in Schlesien Vieles vor und in Betreff der jetzt mehrfach genannten ersten schlesischen Bischöfe enthält die Chronik folgende Notizen:

Im Jahre 966 verordnete Papst Johannes XIII., ein geborener Römer und von Kaiser Otto I. gewählt, die Taufe der Glocken, was schon, wenn nicht auf Kirchen, doch wenigstens auf Bethäuser schließen läßt. Fast sieben Jahre hatte dieser Papst den Stuhl Petri inne und in dieser Zeit durch den Cardinal Aegidius, Bischof zu Tuscanello, (*) die Bisthümer und Kirchen selbigen Orten bestellen lassen. Außer Anderem ist unter ihm, wie der von mir bereits erwähnte Henelius erzählt, durch den Fürsten Miceslaw, welcher aus frommem Eifer die christliche Religion angenommen, die Kirche in Schmograu, die erste in Schlesien, erbaut worden, woselbst auch die ersten Bischöfe, Godefredus und Urban, ihren Sitz hatten und begraben liegen. — Kaiser Otto hatte zur Errichtung der Bisthümer seine Genehmigung gegeben und brachte es dahin, daß das schlesische Bisthum erst unter dem Erzbischof zu Mainz, nachher aber unter dem Erzbischof zu Magdeburg stand. — Der erste durch Aegidius eingesetzte Bischof Godefred, ein Römer, trieb die Lehre und den Gottesdienst anfänglich in Häusern, — die Widersetzlichkeit aber machte ihm Alles sauer. Unter ihm ist im Jahre 979 in Schlesien und Polen die Gewohnheit aufgekommen, daß der Adel und die Vornehmen bei Verlesung des Evangeliums aufstanden und ihre Schwerter halb aus der Scheide zogen. Dies sollte die Bereitwilligkeit, das Evangelium Jesu auch mit Blut und Schwert vertheidigen, andeuten. — Der im Jahre 983 ihm folgende Urban (*) war ein Edler aus Rom. Miceslaw ließ diesen gelehrten Mann durch seinen Sohn Boleslaw I., nachherigen König in Polen (anno 1000), der von Kaiser Otto III. dazu erwählt und dem Urban selbst die königl. Krone zu Gnesen aufgesetzt hat, vom Papst Benedictus VII. sich erbitten. Er kam und brachte viel Bücher mit, denn er glaubte, daß die Erkenntniß und Wissenschaft mit der Religion unzertrennlich zusammenhänge. Deshalb legte er auch zu Schmograu die erste Schule an. Während seiner Amtirung wurde durch Herzog Miceslaw der Grund zur schlesischen Hauptstadt Breslau gelegt und der bekannte Heilige und Märtyrer, der pragische Bischof Adalbertus anno 997 von den Preußen erschlagen. — Der 1005 nachfolgende Clemens (*) war mit Urban als Gefährte und Gehilfe nach Schlesien gekommen. Die schon zahlreicher gewordene Geistlichkeit und die Gemeinde Schmograu erwählte ihn zum geistlichen Oberhaupte. König Boleslaw I. ließ sich die Wahl gefallen, Papst Johannes XVII. bestätigte und Hippolitus, Erzbischof zu Gnesen, weihte ihn ein. Folglich muß damals das schlesische Bisthum nicht mehr unter Magdeburg, sondern unter Gnesen gehört haben. — Der 1027 folgende Lucilius wurde vom Kapitel ernannt, König Miceslaw II. und Papst Johannes XIX. genehmigten dies und Bossuta, Erzbischof zu Gnesen, weihte ihn. Er hatte das Lob des tugendsamsten Mannes; vorzüglich rühmt man von ihm die strengste Keuschheit. — Der 1036 nachfolgende Decanus Leonhard, ebenfalls ein Italiener, war der erste Bischof, der durch das sogen. Scrutinium gewählt wurde. Der Papst Benedict VIII., von Tusculum gebürtig, ein Graf, war mit seiner Erwählung zufrieden, und Bossuta, Erzbischof zu Gnesen, führte ihn ein. Zu seiner Zeit war das polnische Interregnum, welches nach dem 1034 erfolgten Tode des Königs Miceslaw II. und durch die Flucht des Prinzen Casimir entstand. Doch wurde Casimir 1041 der Beherrscher der Polen. Die Kriegsunruhen, welche bisher die Böhmen in Schlesien hervorgerufen hatten, waren Ursache, daß der neue Regent, welcher der Grausamkeit, sowie dem Gottesdienste gleich stark ergeben war, sofort mit Antritt seiner Regierung das Bisthum von Schmograu nach Pitschen verlegte. Leonhard starb 1045. — Am 1. März 1045 wählten die Canonici den bisherigen Stifts-Propst Timotheus (*), einen Edelmann aus Italien, und am 12. März wurde er vom Erzbischof Stephanus in der Stiftskirche zu Gnesen geweiht. Timotheus starb 1051 und fand sein Grab in der Kirche, in welcher er gepredigt hatte. — Der Kantor seines Kapitels, Hieronymus, wurde am 1. Juli 1051 durch Scrutinium sein Nachfolger, und Erzbischof Stephanus von Gnesen weihte ihn. König Casimir, ehedem selbst Mönch, verlegte unter ihm 1052 das Bisthum nach Breslau. Diejenigen machen sich eines großen Irrthums schuldig, welche dieser Veränderung wegen den Casimir gar für den Urheber des Bisthums zu Breslau auszugeben pflegen. Hieronymus starb 1062 und wurde in der Domkirche zu Breslau, als der letzte von den bisherigen sieben schlesischen Bischöfen, sämmtlich Italiener, begraben. — Ihm folgte unter Boleslaw, dem Kühnen, Johannes, ein Pole, der 1072 starb. — — — —

Der Umstand, daß das schlesische Bisthum zuerst unter dem Erzbisthum Mainz, dann Magdeburg und zuletzt unter Gnesen stand, läßt vermuthen, daß sich auch noch dort Nachrichten über dasselbe vorfinden werden, die zur Aufklärung der Sache dienen könnten. Die oben mit einem (*) versehenen Jahreszahlen und Namen stimmen mit den Mittheilungen des Hrn. *** Ref. in Nr. 545 d. Ztg. genau überein.

⊠ **Gleiwitz,** 26. Novbr. [Communales.] Die Stadtverordneten-Versammlung votirte in ihrer letzten Sitzung nach Mittheilung des Hauptverwaltungsberichtes pro 1862/63 den Magistratsmitgliedern ihren Dank für den Eifer und die Mühe, mit welcher sie sich der Wahrnehmung der Communal-Interessen gewidmet haben. — Bei Etatirung der Bedürfnisse für das städtische Krankenhaus kam die Unzufriedenheit mit diesem Institute wiederholt zur Sprache, und stellte die Versammlung an den Magistrat den Antrag, die gegenwärtige Verwaltung des Krankenhauses zu beseitigen. — Es steht übrigens jetzt zu erwarten, daß bei der diesjährigen Veranlagung der Einkommensteuer der Procentsatz der Beiträge sich vermindern werde. — Die Arbeiten des Verschönerungsvereins haben in den letzten Wochen angefangen, sich dem Publikum bemerkbar zu machen. Die Straße an der Synagoge ist bereits planirt und eröffnet, und der Weg bis zur Klodnitz von beiden Seiten mit jungen Bäumen bepflanzt. Noch eine neue Straße an der Hoffmann'schen Besitzung vorbei soll auch angelegt werden. — In der Angabe der Namen bei den jüngsten Wahlen muß es statt: K. Em. Friedländer, Mühlenbesitzer Goretzki heißen; ersterer kam in die engere Wahl.

---

f. **Hultschin,** 27. Nov. [Concert. — Stadtverordnetenwahlen. Feuer.] Am 25. d. Mts. veranstaltete der hiesige Gesang-Verein ein Concert. Die Leistungen waren sowohl in Bezug auf Gesang als Musik gelungen zu nennen, und gaben einen Beweis von dem erfolgreichen Streben des Chormeisters, Herrn Rector Jaroscheck. — Am 25. d. M. fand die Ergänzungswahl von 6 Stadtverordneten statt. Hierbei zeigte es sich wieder recht deutlich, wie intolerant die hiesige Bevölkerung ist. Es war nämlich ein Compromiß zwischen den katholischen und jüdischen Wählern in der Art geschlossen worden, daß 4 katholische und 2 jüdische Stadtverordnete gewählt werden sollten. Die jüdischen Wähler hatten auch wirklich den 4 katholischen Candidaten ihre Stimmen gegeben; als aber die zwei jüdischen Candidaten an die Reihe kamen, gab nicht ein einziger katholischer Wähler demselben die Stimme. — Gestern Abend zwischen 7 bis 8 Uhr wurden wir wieder durch Feuerlärm erschreckt. Da hier der größte Theil der Häuser nicht massiv ist, so ist es erklärlich, daß der Feuerruf die Bewohner in großen Schrecken setzte. Glücklicher Weise gelang es, das Feuer bald zu dämpfen, und brannte nur der Dachstuhl eines Hauses ab.

[Notizen aus der Provinz.] * Jauer. Am 26. d. M. wurden zu Stadtverordneten gewählt die Herren: Dr. Speier, Spediteur Sachs, Kaufmann Siegert, Zirkelschmied Kuring, Maurermeister Jung, Gastwirth Hempel, Kaufmann Ackermann, Kaufmann Förster, Brauereibesitzer Bänsch, Rechtsanwalt Fuisting, Zimmermeister Wirsig, Seifensiedermeister Bartsch. Als Ersatzmann: Kaufmann Isidor Guhrauer.

\+ Bunzlau. Der „Niederschl. Cour." meldet: Der hiesige Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder hat in diesen Tagen seinen sechszehnten Bericht ausgegeben. Aus demselben ersehen wir, daß in dem hiesigen Rettungshause 15 Zöglinge, darunter 2 katholischen Bekenntnisses, sich befinden. Letztere besuchen die katholische Schule, die Uebrigen werden in der Seminar-Uebungsschule unterrichtet. Außerdem beschäftigen sich Seminaristen täglich 1 Stunde Abends mit den Kindern, um ihnen mancherlei Nachhilfe zu gewähren. Während des Sommers werden die Zöglinge in den schulfreien Stunden, zur Bearbeitung der 16¾ Morgen betragenden Aecker angehalten. Außerdem hat der Verein noch für 8 Lehrlinge zu sorgen. Durch den unerwarteten Tod des königl. Kreisphysikus Hrn. Dr. Rohovsky, welcher dem Rettungshause unentgeltlich ärztliche Hilfe leistete, erlitt dasselbe einen großen Verlust. — In dem Vorstande ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der bisherige Rendant, Herr Lehrer Engmann ausschied, und Herr Kämmerer Stahn das Amt eines Rendanten übernahm. Die Einnahme betrug 823 Thaler 21 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe 789 Thaler 13 Sgr.; es bleibt mithin ein Bestand von 34 Thaler 8 Sgr. 7 Pf. Das wirkliche Kapitalvermögen besteht in einem Pfandbriefe im Betrage von 105 Thalern; in dem Frickeschen Legat von 49 Thaler 25 Sgr.; in der Kaufm. Hülseschen Stiftung von 300 Thaler.

† Reichenbach. Auf dem Viehmarkt waren am 25. d. M. 242 Pferde, 158 Stück Rindvieh, 463 Schweine und 1 Esel zum Verkauf gestellt.

△ Glaz. Die „Geb.-Ztg." meldet: Unserem Abg. Aegerter aus Mittelwalde ist eine Verfügung der Regierung zu Breslau nach Berlin nachgeschickt worden, welche ihm in seiner Eigenschaft als Magistratsmitglied seines Wohnortes einen Verweis ertheilt, weil er bei der Abgeordnetenwahl für die Candidaten der Fortschrittspartei agitirt und gestimmt habe.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Rawicz, 22. Nov. Am Freitag wurde auf Requisition des Kammergerichtsraths Krüger bei dem Gutsbesitzer Ignatz v. Sczaniecki zu Laszczyn durch den Distrikts-Commissar mit einer Militär-Patrouille von 25 Mann unter dem Commando eines Offiziers eine sorgfältige Haussuchung vorgenommen. Obgleich dieselbe kein Ergebniß hatte, sollte doch v. S. gleichzeitig verhaftet werden. Es wurden jedoch sofort zwei Aerzte aus Rawicz herbeigeholt, welche erklärten, daß die Verhaftung nicht ausführbar sei, und v. S. wurde einstweilen in seiner Wohnung bewacht. Inzwischen sind aber die Wachtposten auch zurückgezogen. (Pos. Z.)

Bnin, 25. Novbr. [Einige Tage in Polen.] Ein hiesiger Forstmann Z. erhielt in Polen, unweit Konin, auf sehr bedeutenden Gütern eine einträgliche Stelle, zu deren Uebernahme er vor Kurzem, mit einem diesseitigen Passe versehen, per Post über Gostyn abgereist war. Dort angekommen, fand Z. die herrliche Besitzung mit bedeutenden Fabriken verödet, und von dem Beamtenpersonal verlassen. Der Ober-Inspector verbarg sich schon seit längerer Zeit in den Wäldern, um sich der Rache der Insurgenten zu entziehen. Eine verzweifelnde Mutter von 7 unerzogenen Kindern jammerte händeringend um ihren so eben von den Polen gemordeten Mann, weil er gezwungen gewesen, eines Tages den Russen den Weg durch den Wald zu zeigen. Im Dorfe standen gegen 300 Insurgenten, deren Anführer mehrere gewaltsam herbeigeholte Schmiede zwang, innerhalb weniger Stunden bei Todesstrafe 100 Stück Sensen zu fertigen. Unserem Oberförster wurde sehr unbehaglich zu Muthe, als er solche Zustände am Orte seiner künftigen Bestimmung wahrgenommen hatte, und sein Denken und Trachten war nur dahin gerichtet, des Schleunigsten wieder Preußen zu erreichen. Nach 2 Stunden kamen Russen an, die Insurgenten waren verschwunden, und bei dem russischen Obersten suchte unser Forstmann Rettung. Doch die kam nicht sogleich. Der Oberst behauptete, der Paß sei falsch, weil die preuß. Regierung jetzt an Niemanden Pässe nach Polen ertheile, und er müsse seinen Schützling so lange als Spion betrachten, bis er sich nicht durch andere Papiere oder durch Deutsche in den nächsten Städten legitimirt haben würde. Das Wort Spion trieb Angstschweiß auf die Stirn des Oberförsters. Alle Papiere, welche er bei sich führte, wurden genau durchsucht, und das Post-Passagier-Billet aus Gostyn wurde sein Retter. — Um nicht vom Regen in die Traufe, d. h. den Insurgenten in die Hände zu fallen, blieb Z. bei den Russen, und in ihrer Begleitung erreichte er nach einigen Tagen glücklich die preußische Grenze. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Berlin,** 27. November. [Börsen-Wochenbericht.] Das Resultat der heute ablaufenden Woche ist eine nicht unwesentliche Besserung der Haltung des Geschäfts und der Course. Der panische Schrecken, welchen der erste Eindruck der großen politischen Bedeutung des Todes des Königs von Dänemark verursachte, hatte ein Coursniveau geschaffen, welches der Unsicherheit der Lage entsprach und von welchem nur die Börse den täglichen Eindrücken zu folgen vermochte. Der in Deutschland begonnenen Volksbewegung legt die Börse noch kein Gewicht bei, sie blickt vorzugsweise auf die leitenden Mächte. Von diesen hat sich Oesterreich ausdrücklich für durch den londoner Vertrag gebunden erklärt, während Preußens Politik noch unklar ist. Aber eine Unbestimmbarkeit der Politik im gegenwärtigen Augenblicke ist die Börse geneigt, im Sinne einer dem Frieden günstigen Spaltung auszulegen, weil eine entgegengesetzte Entscheidnng sich durch Verzögerung des Entschlusses selbst Schwierigkeiten bereitet. Der deutsche Bund endlich wird von der Börse mit dem unbezwinglichen Vertrauen beehrt, daß er durch Verschleppung der Sache ernstlichen Gefahren vorbeuge. Dies sind die Eindrücke, welche in dieser Woche vorwalteten. Eine größere Festigkeit ist daher seit Montag zu konstatiren, aber der Ungewißheit der Lage, der Unberechenbarkeit der treibenden Elemente entsprechen täglich große Schwankungen, die dem sehr lebhaften Geschäft der Spekulation von einem Tage auf den andern reichliche Nahrung geben. Neben der schleswig-holsteinischen ist die Frage des europäischen Congresses eine schwebende, und jedes Telegramm, welches in Bezug auf die eine oder andere eine irgend erhebliche Nachricht bringt, übt eine große Einwirkung auf die Haltung des Geschäfts. Daß unter diesen Verhältnissen eine bedeutende Lebhaftigkeit auf der Börse eintreten, der Umfang der täglichen Umsätze sich sehr wesentlich vergrößern mußte, liegt auf der Hand.

Der erste Eindruck, den die durchgreifend veränderte politische Lage auf das Publikum machte, scheint überwunden. Die Herabsetzung des Coursniveaus hat die speculirende Verkaufslust, welche wohlfeiler wieder einzukaufen gedenkt, Einhalt gethan, und es blickt als zu Verkäufen treibendes Element im Wesentlichen nur der in gewissen Kreisen bestehende Geldbedarf hervor, dem gegenüber die Börse sich nicht so passiv verhält, wie früher. Sie beginnt ihre Function als Zwischenhändlerin wieder in größerem Maßstabe zu üben, weil die Coursschwankungen sie dazu ermuntern, und die eingetretene Baissespeculation einen Bedarf unterhält, der den Verkäufen, die von außerhalb kommen, willige Abnehmer garantirt.

Die Lage der Geldmärkte hat ihren beängstigenden Charakter verloren, seitdem in den Discontoerhöhungen ein Stillstaud eingetreten ist und in der Situation der lond. Bank eine Besserung eingetreten ist. Zwar zeigt der letzte Status noch eine kleine Abnahme des Baarvorraths (um 41,163 Pfd. St.) und die Besorgniß vor weiteren Discontoerhöhungen hat eine starke Inanspruchnahme des Creditsgeschäfts, eine Vermehrung der „Privatsicherheiten" um 424,482 Pfd. St. herbeigeführt, allein die große Summe von Staatsgeldern, die in der letzten Woche in die Bank geflossen ist (827,511 Pfd. St.), hat die Notenreserve um 272,250 Pfd. St. vermehrt, und da diese letztere den eigentlichen Regulator der Discontosätze bildet, so konnte man sich größerer Beruhigung hingeben. Ueber die Verhältnisse der Bank von Frankreich giebt es während des Monats, der zwischen den Veröffentlichungen des Status verläuft, immer nur Gerüchte. Der Metallvorrath soll in letzter Zeit unter 200 Millionen Franken herabgegangen, dann aber durch die Bemühungen der Bank wieder über diese Grenze erhöht worden sein.

Es zeigt sich übrigens in Frankreich recht deutlich, daß eine monopolisirte Bank, welche Noten an die Stelle der Edelmetalle gesetzt hat, nicht im Stande ist, durch den Discontosatz den Metallabfluß zu mehren. Der Discontosatz ist als Form des Zinses ein Preis für creditirtes Capital, der Bedarf und Preis der Edelmetalle ruht auf ganz anderer Basis. So kommt es, daß der Creditbedarf sich in Frankreich in Folge der Erhöhung des Bankdisconto's an andere Quellen wendet, der Bedarf nach Edelmetallen aber fortdauernd die Noten zur Bank bringt, um Gold zu erlangen. Auch in Deutschland hat der Fortbestand der Silberwährung den Ersatz des Baargeldumlaufs durch Banknoten sehr befördert. So lange kein Bedarf nach Silber besteht, geht das sehr gut. In den Banken häufen sich Silbermassen, und dafür laufen im Verkehr Banknoten. Sobald aber ein Silberbedarf sich geltend macht, sehen die Banken ihren Baarvorrath zusammenschmelzen und müssen daher darauf bedacht sein, durch Discontoerhöhungen ihren Notenumlauf einzuschränken. Die Creditbedürftigen müssen dann nachträglich die Bequemlichkeiten bezahlen, welche dem Verkehr früher durch die Substituirung der Noten für Silber gewährt wurden. Dieses große Uebel hat seine Mängel theils im Monopol der Banken, theils in den Unbequemlichkeiten der Silberwährung. Es liegt daher dringend im Interesse des Handels und der Gewerbe, daß diesen beiden Ursachen großer Uebel fort und fort zu Leibe gegangen werde.

Oesterreichische Papiere waren, wie stets in Zeiten politischer Spekulation, im Vordergrunde des Verkehrs. Der wiener Wechselcours hat sich von 78¾ bis 83½ gehoben. Wenn gleichzeitig österr. Creditactien von 70½—74 stiegen, so ist es klar, daß diese Coursbesserung in Wahrheit nicht einmal dem verminderten Werthe der Valuta entsprach. Besser folgten die neuesten Loose, welche von 72½—77, also um 4½ pCt. stiegen, obgleich auch vor diesen die Valuta einen Vorsprung behielt. Heute waren alle Course wieder niedriger. Ueber die Valutenbewegungen ist es schwer, im Einzelnen Rechenschaft zu geben. Gegen politische Befürchtungen sind dieselben sehr empfindlich, weil die bisherige Haltung der österreichischen Bankvaluta auf der Hoffnung beruhte, daß es möglich sein werde, im Jahre 1867 das Pari wieder hergestellt und gesichert zu sehen. Diese Basis wird schon durch politische Beunruhigung so unterwühlt, daß unverhältnißmäßige Schwankungen die unvermeidliche Wirkung bilden. Diejenigen, welche unser Urtheil über die österreichische Bank-Akte beachtet haben, werden solche Erscheinungen nicht unerwartet kommen. Den Werth des Circulationsmediums auf das „Vertrauen" basiren, ist ein unerhörtes Wagestück, und die Voraussetzung, daß das Vertrauen seine materille Basis, die Edelmetalle, beschaffen werde, ist eine Umkehrung von Ursache und Wirkung.

Einzelheiten aus den Verkehrsbewegungen mitzutheilen, dürfte kaum lohnen, da besondere Verhältnisse einzelner Unternehmungen keine Einwirkung übten. Erfreulich ist es, aus dem Abschluß der Ludwigshafen-Berbacher Bahn pro 1. Oktober 1862—1863 zu constatiren, daß sich die Tarifherabsetzung auch auf dieser Bahn bewährt hat. Die Einnahmen waren um 23,490 Fl. größer als im Vorjahre, die Ausgaben um 13,591 Fl., so daß bei einem von 16,110,000 auf 17,257,000 Ctnr. erhöhten Gütertransport der Ueberschuß um circa 10,000 Fl. höher wurde.

Preußische Bank- und zinstragende Papiere nahmen in den letzten Tagen

eine bessere Haltung an und waren namentlich in größerem Verkehr. 5 % Anleihe schließt 1 % höher, 4½ % ¼, 4 % Anleihen ¾ niedriger. Oberschlesische F. Prioritäten verloren gegen den nominellen Laufcours der vorigen Woche 4½ %.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	20. Novbr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	27. Novbr.
Oberschlesische A. und C.	146	150	145½	148½
" B.	135½	136½	135½	—
Breslau-Schw.-Freib.	126	130	125½	128
Neisse-Brieger	81	82⅝	81	82½
Kosel-Oderberger	47½	50¼	46¾	48½
Niederschl. Zweigbahn	56	56	55½	55¾
Oppeln-Tarnowitzer	48	51½	48	49¼
Schles. Bankverein	97	97	95	97
Minerva	19½	21	19½	20½

Stettin, 27. Nov. [Wochenbericht über den hiesigen Getreide- und Productenmarkt von Meyer und Mette.] Wir bestätigen unsern Bericht vom 20. d. M. Die sich bereits in vorvergangener Woche geltend machende festere Stimmung für Weizen hat in den ersten Tagen dieser Woche lebhaften Fortgang gehabt. Die Marktberichte aller Plätze in England, wie auch die von Amsterdam, Rotterdam, Hamburg 2c. meldeten fortwährend von festen Märkten, von geringer Lust zu verkaufen, von bezahlten höheren Preisen und von mangelnder Zufuhr. Alle diese Umstände haben, besonders, da sich, trotz der enorm gestiegenen Frachten, eine sehr lebhafte Frage für den Export zeigte, nicht verfehlt, auf unsere Preise zu wirken. Wir notirten Mitte dieser Woche reichlich 1—1½ Thlr. höher als im Anfang, für Loco-Waare (wenn sie fein war) und den laufenden Termin, sogar 2 Thaler mehr, und wenn die Preise auch momentan anfangen zu weichen, so läßt sich doch kaum erwarten, daß dieselben so bald auf ihren früheren Standpunkt zurückgehen werden. Die Zufuhren von englischem Weizen an dortigen Märkten sind augenblicklich noch sehr gering und mag dieser Umstand, bei der lebhaften Consum-Frage, trotz der neuerdings wieder eingetretenen französischen Concurrenz (Nantes ladet viel nach England ab) vornehmlich zur Besserung der dortigen Preise für unsern Weizen beigetragen haben. Abschlüsse per Frühjahr zu verschiffen, finden bei den jetzt noch ungewisseren politischen Aussichten immer noch in sehr beschränktem Maße statt, und finden hierfür polnische Sorten namentlich Beachtung. Wir notiren heute für Loco-Waare, guten gelben und polnischen bunten 57—58 Thaler, für besonders feine und schwere Partien 1 Thlr. mehr.

Von bei weitem geringerem Interesse als das Geschäft in Weizen, war das in Roggen. Während, veranlaßt durch einen Export-Abschluß, die Preise dafür im Anfang der Woche sich allmählich hoben, so daß wir bald um mehr als 1 Thlr. als wenige Tage vorher zahlten, und Loco-Waare sehr knapp war, sind wir augenblicklich fast auf dem, Ende vergangener Woche eingenommenen Standpunkt angelangt. Termine für spätere Lieferung fanden übrigens immer wenig Beachtung, da die Speculation sich momentan sehr theilnahmslos verhält. Gute Loco-Waare findet noch immer ihre Verwendung und zahlen wir dafür bis zu 36 Thaler.

Unsere neuliche Bemerkung über Gerste müssen wir leider wiederholen. Es war darin gar kein Geschäft und seitens des Auslandes gar keine Frage für den Artikel. Die englischen und holländischen Berichte melden mit Consequenz, daß nur feine weiße Malzgerste zu weichenden Preisen schwer verkäuflich sei. Die Notirungen von 30—31—32 Thlr. für die diversen Gattungen sind imaginär, da man nie in die Lage kommt, diese Preise anzulegen.

Für Hafer machte sich in den letzten Tagen etwas Frage für spätere Termine, vermuthlich in Folge Aufträge auswärtiger Speculanten, bemerkbar. Das Geschäft in effectiver Waare beschränkte sich auf den Consum. Wir notiren für Loco-Waare 23 Thlr., für Frühjahrs-Lieferung 24½ Thlr.

Umsätze in Erbsen fanden nicht statt. Für die nach England zur Verschiffung im Frühjahr verschlossenen kleinen Partien, scheinen die Deckungen schon in der Provinz gesichert zu sein, da die vor einigen Tagen etwas regere Frage merklich nachgelassen hat. Der heutige Preis ist für Futtererbsen 38 Thlr., für gute Kocherbsen 40 Thlr.

In Rüböl und Spiritus war wenig oder vielmehr kein Geschäft. Die Speculation vernachläßigt beide Artikel, so daß Preise unverändert bleiben.

* **Breslau,** 28. Nov. [Börsen-Wochenbericht.] Die deutsch-dänische Frage beherrscht ausschließlich die Situation der Börse und bestimmt die Richtung der Spekulation. So wie die Begeisterung im Volke für die Sache der Herzogthümer im ersten Augenblick deprimirend wirkte, weil man kriegerische Befürchtungen daran knüpfte, so beruhigte wieder die Nachricht, daß Oesterreich und Preußen dem Drängen widerstehen und durch das londoner Protokoll sich gebunden halten, so daß im schlimmsten Falle die Bundesexecution zur Ausführung käme. Indem man im letzteren Falle noch ein Nachgeben Dänemarks für möglich hält, befestigte sich die Haltung, und das Geschäft gewann an einigen Tagen eine außerordentliche Lebhaftigkeit. Die feste Haltung konnte sich indeß bis zum Schlusse der Woche nicht behaupten, weil die Notirungen von Wien schlechter kamen, wir schließen daher wieder matter in den Ziffern, aber immer noch wesentlich höher wie Anfangs der Woche. Die Umsätze waren in allen Spekulations-Effekten nicht unbedeutend, vorzüglich aber in österreichischen Papieren, Credit-Actien eröffneten 70⅜, stiegen auf 74 und schließen 72⅜. National stieg von 64 auf 67⅛, schlossen 67¼. Loose von 72½ auf 76½, schließen 75⅜ und Banknoten gingen von 80¾ auf 83, schlossen 82⅚. Von Eisenbahn-Actien gewannen:

Oberschlesische von 145¼—147½—2¼ %
Freiburger " 125½—127⅚—2⅓ "
Tarnowitzer " 48¼— 50 —1¾ "
Koseler " 47½— 48½—1 "
Neisser " 81½— 82 — ½ "

Fonds behaupteten sich in den letzten Tagen recht fest und schließen sowohl Pfandbriefe, Rentenbriefe und Prioritäten circa ½ höher.

In Wechseln war das Geschäft mäßig belebt, es wurden sämmtliche Devisen zu unveränderten Notirungen gehandelt. Polnische Valuten weichend, schließen ½ % niedriger. Schlesische Bank-Antheile 97 Gld.

Monat November 1863.

	23.	24.	25.	26.	27.	28.
Oesterr. Credit-Aktien	70⅜	72⅛	72¼	74	72¼	72⅜
Schl. Bankvereins-Antheile	97	97	96½	97	97	97
Oesterr. 1860er Loose	72½	74⅜	74⅓	76½	75¼	75⅜
Oesterr. National-Anleihe	64	65	65½	67⅛	67	67¼
Freiburger Stammaktien	125½	126	126¾	129	128¼	127⅚
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	145¼	146	146½	148½	149	147½
Neisse-Brieger	81½	82	82½	83	83	82
Oppeln-Tarnowitzer	48¼	48½	49	50½	50¼	50
Kosel-Oderberger	47½	48	47	50	48¼	48½
Schles. Rentenbriefe	93¾	93½	94	94¼	94¼	94¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	89¼	90	90¼	89⅞	90	90⅜
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	98	98¼	98½	98¼	98½	98½
Preuß. 4½proc. Anleihe	99	98¾	98½	98¼	98½	99
Preuß. 5proc. Anleihe	104	102	102¼	103	103½	103½
Preuß. Staatsschuldscheine	86½	87	87	86¾	87¼	87¼
Oesterr. Banknoten	80¾	82	81⅔	83½	83	82⅚
Russ. Papiergeld	—	—	—	—	—	—
Poln. Papiergeld	89⅙	88½	88	88¼	87¾	87½

† **Breslau,** 28. Nov. [Börse.] Bei fester Haltung waren Course wenig verändert. Oesterr. Creditaktien 72¼—⅜, National-Anleihe 66¾—67¼, 1860er Loose 75¼—⅜, Banknoten 82¾—82⅚ bez. u. Br., Oberschlesische 147½ Gd., Freiburger 127⅚, Kosel-Oderberger 48½, Oppeln-Tarnowitzer 50 bez., Neisse-Brieger 82. Fonds fest. Schles. Bankantheile 97 Gd.

Breslau, 28. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fester, ordinäre 10—10½ Thlr., mittle 11—11¾ Thlr., feine 12—12⅓ Thlr., hochfeine 12½—11⅚ Thlr. Kleesaat, weiße, wenig Umsatz, ord. 10—12⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾—17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter; gek. — Ctr.; pr. November 33¼ Thlr Br., November-Dezember 32¾ Thlr. Br., Dezember-Januar 32½ Thlr. bez. u. Geld, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 34—34½—¼—⅜ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 35 Thlr. Geld, 35¼ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) unverändert, gek. — — Ctr.; pr. November 35½ Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai 37 Thlr. Gld., Mai-Juni — —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. November 48¼ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. November 34¾ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.; pr. November 98½ Thlr. Br.

Rüböl niedriger; gek. 650 Ctr.; loco 11⅔ Thlr. bezahlt, pr. November 11⅔ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 11 7/12 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar u. Januar-Februar 11½ Thlr. Br., April-Mai 11⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fest; gek. — — Quart; loco 13¾ Thlr. Gld., 13 11/12 Thlr. Br., pr. November und November-Dezember 13¾ Thlr. Gld., Dezember-Januar 13⅚ Thlr. Gld., Januar-Februar 13 11/12 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März —, April-Mai 14⅜—14 5/12 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 14¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 15 Thlr. Gld.

Zink 5, 4½ Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

* [Für Landwirthe.] Wie sich Referent gedrungen fühlte, vor Kurzem den schlesischen Volksschullehrern den naturgeschichtlichen Unterrichtsstoff von C. Bänitz angelegentlichst zu empfehlen, so sieht er sich heute veranlaßt, nachdem er Gelegenheit gehabt hat, einen nicht nur oberflächlichen Blick in das Herbarium norddeutscher Pflanzen von C. Bänitz zu thun, die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die 6. und 7. Lieferung dieses Herbars zu lenken. — Je schwieriger es ist, sich in dem großen Heere der Gräser und Halbgräser, dieser für die Landwirthschaft so wichtigen Pflanzenfamilien, zurecht zu finden, einen um so größeren Werth und praktischen Nutzen hat deshalb eine Sammlung gut ausgewählter Repräsentanten jener beiden Familien. C. Bänitz bietet mit mehreren botanischen Freunden, den Lehrern Zimmermann in Striegau, Gallee und Gollens in der Mark und Anderen, eine solche sorgfältig gepreßter, äußerst sauber eingelegter und, worauf es ganz besonders ankommt, mit vollkommener Zuverlässigkeit bestimmter Gräser und Halbgräser mit Angabe der Blüthezeit und des Stand- und Fundortes für einen sehr niedrigen Preis. Jede der beiden Lieferungen, 60 Nummern enthaltend, kostet beim Herausgeber, Lehrer Bänitz in Görlitz, nur 1⅓ Thlr., im Buchhandel 1¾ Thlr. — Selbst die besten Abbildungen, die dazu auch bedeutend theurer als dies vorzügliche Herbarium sein würden, können letzteres durchaus nicht ersetzen und keineswegs die Dienste leisten, die beim Bestimmen und Unterscheiden nützlicher, nutzbarer und schädlicher Gräser geleistet werden müssen. Wie wichtig es aber gerade für den Landwirth ist, sichere Kenntniß dieser Pflanzenarten zu besitzen, die für sein Vieh vortheilhaft, nachtheilig oder gar gefährlich, die des Anbaues lohnend oder um jeden Preis zu vertilgen sind, bedarf nicht erst weiterer Begründung. Mit Hilfe dieses Herbars werden strebsame Landwirthe sich diese für sie unerläßliche Kenntniß auf leichte Weise verschaffen können. Ihnen sei daher hiermit Lieferung 6 und 7 jenes Herbars, das sich seitens botanischer Autoritäten der anerkennendsten Theilnahme zu erfreuen hat, zur Anschaffung bestens empfohlen. J. F.

** [Stand der Saaten. — Feldarbeiten. — Zustand der Landes-Oekonomie.] So vorzüglich, wie in diesem Jahre, haben die Wintersaaten seit lange nicht gestanden, und das gilt von allen, den späten sowohl, wie den frühen. In allen Theilen des Landes, welches ich in den letzten Wochen in allen Richtungen durchreist habe, fand ich sie für den Winter fast schon zu stark und üppig, besonders, wenn derselbe, wie ziemlich gewiß zu erwarten ist, sehr schneereich sein sollte. Hin und wieder hat man sie schon von den Schafen abweiden lassen, nur war es immer noch nicht trocken genug, um dies allgemein thun zu können, und man wartet auf trocknen Frost, um es nachzuholen. Für die an Futter knappen Wintervorräthe wird das sehr ersprießlich sein, auch wird es dem Wollwuchse sehr zu gute kommen. — Für die Feldarbeiten ist der lange und milde Herbst sehr vortheilhaft, so daß man die Aecker zur Frühjahrssaat aufs Beste vorbereiten kann und einer gesegneten Ernte im nächsten Jahre mit Zuversicht entgegensehen darf. — Unter diesen Umständen prosperirt die Landes-Oekonomie in aller Art, so daß wir die Zeit für sie in jeder Beziehung eine günstige nennen müssen. Durch die auf einander gefolgten trockenen Jahre sind die Aecker so gesund und kräftig geworden, auch hat man ihnen eine so vorzügliche Cultur können angedeihen lassen, daß sie auf viele Jahre hinaus in ihre volle Tragbarkeit versetzt sind und man auch erwarten kann, daß mancherlei Krankheiten der Früchte, namentlich der Kartoffeln, ausbleiben werden. — Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern, daß die „Preise der ländlichen Grundstücke" nicht nur auf ihrer Höhe verharren, sondern eine steigende Richtung behalten. — Eine auffallende Erscheinung fand ich überall auf meinen Reisen, nämlich die, daß im Gebirge die Luft fast noch milder war, als auf dem flachen Lande, daß sich folglich die Vegetation dort fast noch mehr regte, als hier.

Der Winter wird sich nun weit weniger bedenklich für Menschen und Vieh gestalten, als man früher fürchtete. Die knappen Wintervorräthe können länger als gewöhnlich gespart werden, da sich das Vieh noch theilweise im Freien auf der Weide nährt. Für die Bevölkerung gewähren die verhältnißmäßig niederen Getreidepreise eine große Beruhigung, auch dürfen die Landwirthe sich noch nicht über sie beklagen, da sie immer noch lohnend genannt werden müssen. Viel wird man davon an die Viehstämme — insbesondere an die veredelten — verfüttern und dabei wohl eben so hohen Nutzen erzielen, als wenn man es zu Markte bringt, dabei aber noch den Gewinn haben, daß man seine Düngervorräthe vermehrt.

Gewerbliche Fortschritte.

XIII.

Payen, dessen Entdeckungen in der Gährungschemie gerechtes Aufsehen erregt haben, giebt Mittel zur Bereitung trockener Hefe an. Für Brennereien, welche nur während einiger Monate im Jahre arbeiten, ist es wichtig, die Hefe von einer Campagne zur andern conserviren zu können. Außer anderen Mitteln hat Payen vorgeschlagen, die möglichst ausgepreßte Hefe mit Knochenkohlenpulver innig gemengt an einem trockenen Orte aufzubewahren. In Nr. 35 des „Journals des Brasseurs" von 1863 wird noch ein anderes Verfahren von Payen mitgetheilt: Man soll die gut ausgewaschene und ausgepreßte Hefe auf dicke Gipsplatten, die vorher gebrannt sind, ausbreiten und die Platten in eine Trockenkammer stellen. Der Gips entzieht der Hefe den größten Theil des eingeschlossenen Wassers. Hierauf wird die Hefe gepulvert und noch einmal auf frische Gipsplatten hingestellt, die alsbald vollständig trockene Hefe ist nun in ganz trockene Flaschen zu füllen, welche man dicht verschließt. Diese Hefe hält sich sehr lange brauchbar und kräftig.

Ein einfaches und leicht ausführbares Verfahren künstlich gefärbte Rothweine von echten Rothweinen zu unterscheiden, wird vom Apothekenbesitzer L. Blume in Berlin mitgetheilt. Man taucht in den zu prüfenden Rothwein ein Stückchen Brodtkrume, oder auch einen vorher ausgewaschenen Schwamm und läßt dieselben völlig mit dem Weine sich durch Aufsaugen füllen. Ist dieses geschehen, so legt man dieses mit Rothwein vollgesogene Stück Brodtkrume oder Schwamm in Wasser, womit man einen Porzellanteller gefüllt hat. Ist der Rothwein mit künstlichen Farbestoffen gefärbt gewesen, so färbt sich das Wasser sofort röthlich-violett; ist der Rothwein nicht künstlich gefärbt gewesen, sondern ist seine Färbung eine natürliche, so tritt erst nach ¼—½ Stunde eine Färbung ein, wobei zuerst ein Opalisiren des Wassers wahrnehmbar ist.

Evrard beschreibt in der technischen Zeitschrift „Comptes rendus" ein Verfahren zur Darstellung des salpetersauren Kalis aus der Runkelrübenmelasse. Man kann den Kalisalpeter aus der eingedämpften Schlämpe durch Krystallisation erhalten und durch Ausschleudern reinigen; die Mutterlauge liefert beim vollständigen Calciniren wie gewöhnlich Schlämpenkohle und Pottasche.

Das „Polyt. Journal" enthält einen Aufsatz über Tuckers Verfahren zur Herstellung marmorirten Papieres, von Dr. Sauerwein; dieselbe Nummer berichtet über einen Aufsatz des „Photogr. Archivs" über Phipsons neue Methode, die chemische Wirksamkeit der Sonnenstrahlen zu messen. Das Verfahren wurde in der British Association for the Advancement of Science in New-Castle-upon-Tyne mitgetheilt. Die Methode basirt auf der chemischen Erfahrung, daß eine Auflösung von Molybdänsäure in Ueberschuß von Schwefelsäure in der Sonne blaugrün und im Dunkeln wieder farblos wird.

Gegen die Bildung des Kesselsteins sind schon viele Mittel mitgetheilt worden. In der österreichischen „Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen" finden wir folgende Mittheilung des k. k. Bergamtes Johnsdorf (Steyermark). Im Verwaltungsjahre 1862 wurde beim Betriebe der Dampfmaschine des Lorenz-Schachtes zu Johnsdorf die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß der in den dortigen Schieferthonschichten eingebettete Seifenschiefer (Bergseife) ein vorzügliches Remedium gegen die Kesselsteinbildung abgiebt. Derselbe löst sich im Schachtwasser vollkommen auf, wird mit diesem bei der Wasserhebung zu Tage in das Wasserreservoir gebracht, von wo er als Speisewasser in die Dampfkessel (Sieder) gepumpt wird. Daselbst legt er sich, ohne die Röhren zu verlegen, an die Kesselwände als ein feiner Schlamm an, und läßt sich als solcher beim Kesselputzen abkehren. Der Schlamm bildet einen vollkommenen Schutz gegen die Oxidation der Kesselwände und das Anlegen von Salzen, so daß bis jetzt die Dampfkessel des Lorenz-Schachtes von Kesselstein verschont blieben. Anders verhält es sich beim Joseph-Schachte. Dort setzt sich ein nur mühsam zu entfernender Kesselstein massenhaft an, ungeachtet alle anempfohlenen Mittel dagegen in Anwendung gebracht wurden. Es wurde auch der Seifenschiefer versucht. Da man denselben jedoch nur in Pulverform beim Anlassen des Dampfkessels eingebracht hat, so erfolgte ein Verlegen und Verstopfen der Röhren, obgleich an den Kesselwänden, dort wo der Seifenschiefer damit in Berührung kam, eine namhafte Besserung hinsichtlich der Kesselsteinbildung wahrgenommen wurde. Die begonnenen Versuche werden fortgesetzt und soll über die Resultate seiner Zeit berichtet werden.

=bb= [Statistik.] In der Provinz Schlesien waren gewerbliche Brauereien, welche Bier verkaufen und der Gewerbe-Steuer unterliegen, vorhanden:

in den Städten: i. J. 1861: 412; i. J. 1862: 421;
auf dem Lande: i. J. 1861: 879; i. J. 1862: 871.

Davon waren im Betriebe:

in den Städten: i. J. 1861: 394; i. J. 1862: 404;
auf dem Lande: i. J. 1861: 820; i. J. 1862: 811.

Geruht haben:

in den Städten: i. J. 1861: 18; i. J. 1862: 17;
auf dem Lande: i. J. 1861: 59; i. J. 1862: 60.

Der Betriebs-Umfang stellte sich nach Maßgabe der versteuerten Malz-Quantitäten wie folgt:

Es haben an Braumalz versteuert:

über 2000 Ctr.:

in den Städten: i. J. 1861: 10; i. J. 1862: 19;
auf dem Lande: i. J. 1861: 2; i. J. 1862: 2;

über 1000 bis 2000 Ctr.:

in den Städten: i. J. 1861: 30; i. J. 1862: 33;
auf dem Lande: i. J. 1861: 9; i. J. 1862: 10;

über 100 bis 1000 Ctr.:

in den Städten: i. J. 1861: 278; i. J. 1862: 287;
auf dem Lande: i. J. 1861: 242; i. J. 1862: 254;

100 Ctr. und darunter:

in den Städten: i. J. 1861: 76; i. J. 1862: 65;
auf dem Lande: i. J. 1861: 567; i. J. 1862: 545.

Nicht gewerbliche, sondern blos für den Hausbedarf betriebene Brauereien waren vorhanden:

in den Städten: i. J. 1861: 1; i. J. 1862: 1;
auf dem Lande: i. J. 1861: 5; i. J. 1862: 5.

Zur steuerfreien Bereitung von Haustrunk in Kochkesseln wurden Erlaubnißscheine ertheilt:

i. J. 1861: 6 Stück; i. J. 1862: 7 Stück.

Die Braumalzsteuer betrug:

in den Städten: i. J. 1861: 127,086 Thlr.; i. J. 1862: 143,067 Thlr.;
auf dem Lande: i. J. 1861: 71,111 " i. J. 1862: 74,479 "

Summa: 198,197 Thlr.; Summa: 217,546 Thlr.

	1858:	1861:
Die Seelenzahl betrug nach der Zählung von	3,269,613	3,390,695
hiervon ab die Zahl der Personen, für welche der Haustrunk steuerfrei bereitet worden ist:	34	51
bleiben:	3,269,579	3,390,644.

Es berechnet sich hiernach die Menge des versteuerten Bieres, wenn 100 Quart Bier auf jede 20 Sgr. Steuer gerechnet werden, pro Kopf:

i. J. 1861: 9,09/100 Quart; i. J. 1862: 9,02/100 Quart;

und der Steuer-Ertrag:

i. J. 1861: 1 Sgr. 10 Pf.; i. J. 1862: 1 Sgr. 11 Pf.

Gewerbliche Essigbrauereien sind im Betriebe gewesen:

in den Städten: i. J. 1861: 6; i. J. 1862: 5;
auf dem Lande: i. J. 1861: 1; i. J. 1862: —.

** [Leder-Markt-Bericht.] Der Elisabethmarkt war nicht bedeutend. Die lange Trockenheit in den Herbstmonaten hat im Allgemeinen dem Geschäft sehr geschadet und durch den verminderten Absatz der Fabrikate auch auf die rohen Lederpreise mit eingewirkt. — Rohe Rindhäute, wenig zugeführt, fanden nur zu gedrückten Preisen in Prima-Sommerwaare einigen Absatz nach Oesterreich, während geringe Gattungen vernachlässigt bleiben. Auch in rohen Schaffellen war das Geschäft durch die anhaltende Stockung von Gerberwollen sehr flau; die zugeführten, ca. 25,000 Stück, sind zwar größtentheils verkauft worden, doch brachten Schlachtfelle nur 65 bis 73 Thlr. pr. 100 Stück. Begehrter sind rohe Kalbfelle, die, wie gewöhnlich, zu diesem Markt nur in kleinen Pöstchen vorkommen; für Prima sind 130—136, Mittelfelle 110—120 Thlr. pr. 100 Stück, oberschlesische 13½ bis 14 Sgr., polnische 12½ bis 13 Sgr., trockne schwere Gerberfelle 15—16 Sgr. pr. Pfund bezahlt worden. In garem Leder war die Zufuhr für einen Wintermarkt nicht bedeutend; dem ungeachtet waren die Preise sehr gedrückt; für Fahlleder zahlte man in guter leichter Waare 13—15 Sgr., während geringe schwere zu 12 Sgr. und darunter schwer anzubringen waren, Kipse 10—14 Sgr., Kalbleder 24—26 Sgr. pr. Pfund und Brandsohlleder 33 bis 35 Thlr. pr. Ctr. Auch gare Schafleder sind 3—6 Thlr. pr. 100 Stück im Preise gewichen, was in Folge der rückgängigen österreichischen Valuta mit zu rechnen ist.

Breslau, den 28. November 1863. Moritz Lobethal.

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau,** 27. Nov. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Herr Commissionsrath Dr. Cohn macht folgende Mittheilungen: 1) Es ist in einer früheren Sitzung von Herrn Lange darüber Beschwerde geführt und von Andern unterstützt worden, daß bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn die ankommenden steuerpflichtigen Güter ebenso langsam als unregelmäßig nach dem Steuerboden transportirt würden, während die Aufforderung zur Abholung bald nach Ankunft des Gutes erfolge, so daß man oft mehrere Tage hinter einander behufs Versteuerung desselben vergebens nach dem Steuerboden schicke, weil die Güter noch nicht herübergeschafft seien. Das betreffende Zeitungs-Referat, welches dem Herrn Ober-Güter-Verwalter Bott in Berlin zu Gesicht gekommen ist, hat die Wirkung gehabt, daß derselbe ein Schreiben an den Verein gerichtet, worin er sich bereit erklärt, Ermittelungen über die Ursache der zur Sprache gebrachten Uebelstände anstellen und, falls sich diese als begründet erweisen, ihnen gründliche Abhilfe verschaffen zu wollen, ein Bescheid, welchen die Versammlung mit Interesse entgegen nimmt. 2) Die bereits in letzter Sitzung veröffentlichte Anordnung des Herrn Ober-Güter-Verwalter Ottmann, betreffs Annahme von Eilgütern wird zur eventuellen Besprechung gestellt. — Der Verein erklärt sich mit der erfolgten Maßregel dankend befriedigt. 3) Bezüglich des Antrages des Herrn Zadig, auf Ermäßigung des Geldportos, gelangt eine von demselben zugesandte Modification der proponirten Sätze, zur Kenntnißnahme. Da jedoch der Antragsteller selbst nicht gegenwärtig und auch der versprochene Bericht der Commission des Handelsvereins in Köln noch nicht eingetroffen, so wird die weitere Discussion und endliche Beschlußfassung in dieser Sache vertagt. 4) Den in letztem Referat erwähnten Bescheid der hiesigen königl. Regierung vom 13. d. M. resumiren wir auszüglich in Folgendem: „Dem Wunsche wegen täglicher Einlösung der Coupons der Staatspapiere kann, so lange nur Ein Kassirer bei der Hauptkasse angestellt ist, nicht stattgegeben werden; da dieser an gewissen Tagen durch seine sonstigen unaufschiebbaren Geschäfte ausschließlich in Anspruch genommen wird. Es sind dies die Tage, welche für die laufenden Zahlungen der Gehälter u. s. w., sowie der Mittwoch und Sonnabend jeder Woche, welche zur Abführung der Ueberschüsse bestimmt sind. Die Anstellung eines zweiten Kassirers ist aber durch das königliche Finanz-Ministerium erst in neuester Zeit wiederholt abgelehnt worden, so daß bis auf Weiteres „für die Einlösung der Coupons die in die Zeit vom 3. bis 14. und 19. bis 29. jeden Monats fallenden Montage, Dinstage, Donnerstage und Freitage festgesetzt werden, deren Vormittage strict innezuhalten, die Hauptkasse angewiesen worden ist." — Die königliche Regierung glaubt, durch die Festsetzung von durchschnittlich 10 Tagen des Monats den allgemeinen Verkehrsbedürfnissen Genüge geleistet zu haben, und weist darauf hin, daß nebenbei die Zins-Coupons ja auch bei allen königlichen Kassen angenommen werden, wodurch namentlich der Kaufmannschaft bei den Zahlungen der directen und indirecten Steuern 2c. die Möglichkeit zur Unterbringung derselben jederzeit vielfach geboten sei. — Was nun schließlich die Zins-Coupons der Märkischen Eisenbahn anlangt, so hat die Regierung den königl. Commissarius dieser Bahn ersucht, die Termine für Einlösung derselben bei der hiesigen Eisenbahnkasse zu erweitern und macht Hr. Köbner der Versammlung hierauf bezüglich die Mittheilung: „daß in neuester Zeit märkische Bahn-Coupons bei der Billet-Kasse täglich eingewechselt werden, wozu ein Verzeichniß mitzubringen sei." — Während also der letzte Punkt des Gesuches durch diese Maßnahme in erfreulicher Weise zu Ende geführt worden ist, behält sich die Versammlung, unter dankender Entgegennahme der gemachten Mittheilung seitens der hiesigen königl. Regierung, wenn nöthig, ein weiteres Vorgehen an das königl. Finanz-Ministerium, vor. — 5) Der Vorsitzende stellt den Antrag: der Verein möge dahin wirken, daß der Gesetzentwurf vom 5. Februar 1862, betreffend die Bearbeitung der Handelssachen durch besondere Abtheilungen der Stadt- und Kreisgerichte, nach Modificirung des § 4, sowie mit Berücksichtigung der von den Handelsorganen vorgeschlagenen Abänderungen, zum Gesetz erhoben werde. — Wenn die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Handelsgerichte, schon seit einer Reihe von Jahren eine verbreitete war, so ist neuerdings die Errichtung derselben, als eine der wesentlichsten Vorbedingung, für die ersprießliche Wirksamkeit des Handelsgesetzes, geradezu eine allgemeine geworden, und wird auch von Juristen allseitig getheilt. Es bedarf wohl kaum eines Nachweises, daß vorzügliche Bestimmungen des Handelsgesetzes, wie die Verweisung auf den Handelsbrauch, auf das freie richterliche Ermessen 2c., die gleichzeitige Einführung der Rechtssprechung durch Kaufleute zur unumgäng-

lichen Voraussetzung haben, wenn sie sich in der Praxis bewähren sollen. Trotz dieses lebhaft gefühlten Bedürfnisses, und obschon die Verordnung vom 2. Januar 1849 bestimmte: Es sollen an Orten, wo sich dazu ein Bedürfniß ergebe, besondere Handelsgerichte eingerichtet werden, in welchen die Rechtspflege durch Sachverständige, von den Berufsgenossen freigewählte Richter verwaltet oder mitverwaltet werde, ist gleichwohl das fertige Gesetz vom 3ten April 1847 bis heute nirgend zur Ausführung gekommen. Den Schlüssel zu dieser Erscheinung müssen wir einmal darin suchen, daß sich früher die Ansicht befestigte, die Errichtung besonderer Handelsgerichte würde zweckmäßiger bis zu dem Erlaß eines vollständigen neuen Handelsgesetzbuches ausgesetzt, andererseits darin, daß einzelne Bestimmungen zu verschiedenen Bedenken Anlaß gaben und das Gesetz unausführbar machten, wie z. B. der § 8, aus welchem die Nichtzulassung der jüdischen Kaufleute zu dem Amte eines Handelsrichters folgerte. Nach Einführung des Handelsgesetzbuches wurde der erwähnte Gesetzentwurf vom 5. Februar 1862 im Justizministerium ausgearbeitet, welcher mit den Bestimmungen des ersteren in Einklang gebracht, die Mängel des Gesetzes von 1847 vermeidend, den Handelsorganen zur Begutachtung übergeben. Letztere beanstandeten einzelne Positionen des Entwurfes und machten bezügliche Propositionen auf stellenweise Umänderung. In Folge dieser Einwendungen ist der Entwurf zurückgezogen und bis heute noch nicht den Häusern des Landtages eingebracht worden.

Das Bedürfniß nach Handelsgerichten, im zeitgemäßen Sinne ist aber inzwischen in Breslau noch dringender geworden: beispielsweise ist die Competenz der hiesigen lokalen Börsen-Schieds-Commission angezweifelt. Die baldige Vorlage eines Gesetzes, in angemessener Modifizirung nach den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, wäre daher indizirt und durch ein Gesuch an das Ministerium anzuregen. Was nun den Entwurf selbst anlangt, so beschränkt sich der Vorsitzende auf den § 4 aufmerksam zu machen, welcher, obwohl bei Einholung des Gutachtens die Handelsvorstände fast an allen Paragraphen Aenderungen beliebten, von keinem derselben angetastet worden ist — Nach demselben: würden die Handelsgerichte durch die angesehensten Kaufleute, bis höchstens 100 an der Zahl, des Gerichtsbezirks erwählt. Zu den Wählern gehören die Mitglieder der Corporations-Vorstände und Handelskammern, die übrigen wählt die Bezirksregierung aus einer von diesen Handelsvorständen aufgestellten Wählerliste. — Der Begriff der „angesehensten Kaufleute" stammt aus der rheinischen Institution der Notabeln, gerade diese hätten weniger Differenzen, Conflicte, Unklarheit der Buchungen und daher weniger das Bedürfniß eines Handelsgerichtes, als die Uebrigen. In Breslau würden auf diese Weise etwa $^{9}/_{10}$ der Kaufleute von ihrem Wahlrechte ausgeschlossen bleiben.

Gerade bei der Ernennung so wichtiger Chargen könne sich jeder Einzelne der Kaufmannschaft das Recht, bei der Wahl mitstimmen zu dürfen, in keiner Weise kürzen lassen; nach dem Modus des Entwurfs würde aber die Wahlberechtigung bald illusorisch werden und in ein reines Bevormundungs-System übergehen. Die Versammlung beschließt, den Antrag auf Errichtung eines Handelsgerichtes im Prinzipe anzunehmen, wünscht in Beziehung auf die Modalitäten sich noch eingehender in dieser hochwichtigen Angelegenheit zu informiren, zu welchem Zwecke sie eine Commission, bestehend aus dem Vorsitzenden, den Herren Schemionek und Traube erwählt, um das Weitere zu veranlassen.

□ **Breslau,** 27. Nov. [Handwerker-Verein.] Die gestrige Versammlung war so außerordentlich besucht, daß der Saal die Hörbegierigen, unter denen diesmal auch viele Damen vertreten waren, nicht fassen konnte. Auf der Tagesordnung stand Hr. Dr. Mor. Elsner's Vortrag über den Geist. Der Vortragende wies darauf hin, während der Geist früher allem philosophischen Studium zum Gegenstand gedient habe, jetzt die Naturwissenschaft sich der ihn betreffenden Fragen bemächtigt habe, und zeigte dann deren Berechtigung dazu in der Entwickelung des Geistes, zugleich mit der seines Organs, des Körpers, aus den unbewußten Anfängen durch die Thiere bis zum Menschen, in dem er zum Bewußtsein komme. Nachdem der Vortrag unter dem allgemeinsten, lebhaftesten Beifall geschlossen war, erklärte Herr Dr. Elsner sich bereit, wöchentlich eine Stunde Mitgliedern Unterricht im deutschen Stil und Lesen zu geben; Theilnehmer daran sollen sich melden. Dieses so außerordentlich zweckmäßige Anerbieten wird lebhaft willkommen geheißen, und werden hoffentlich recht viel Mitglieder davon Gebrauch machen. Mitgetheilt wurde, daß am Sonnabend, den 5. Dez. der nächste gesellige Abend, wozu die November-Mitgliedskarten als Eintrittskarten gelten, stattfinde. Mittwoch zuvor aber bei Pietsch das Stiftungsfest der musikalisch-declamatorischen Abtheilung begangen werde, wozu der Vorstand und die Repräsentanten besonders eingeladen seien.

□ **Breslau,** 27. Novbr. [Alte städtische Ressource.] Gestern Abend fand der zweite der diesjährigen Vorträge statt, der von Hrn. Partikulier Krönig gehalten wurde, und zu dem sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Der Gegenstand war ein sehr interessanter: „Die französische Revolution der Julitage 1830". Der Vortragende gab eine Entwickelung der Vorgeschichte jener Revolution seit Napoleons Sturz durch die Bourgeoisie und der Verfassungskämpfe gegen die letzten bourbonischen Könige Frankreichs. Herr Kr. schloß seinen Vortrag mit der eintretenden Revolution des Volks.

M. **Breslau,** 25. Novbr. [Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] Herr Stadt-Obergärtner Loesener hielt heute einen Vortrag über: „Entwickelung der Gartenkunst in ihren einzelnen Stilarten." Derselbe gab die Absicht kund, in einer Reihe von Vorträgen über dieses Thema, in welchem die Landschaftsgärtnerei in ihrer gegenwärtigen Geschmacksrichtung und Kunsthöhe darzulegen und dabei die Anordnungen im Großen wie im Speziellen, in Parken, öffentlichen Gärten, Volksgärten, Hausgärten und Promenaden zu beleuchten. — Zur Revision der Kasse werden die Mitglieder Hermann, Heinze und Schönthier ernannt. Die nächste Sitzung ist eine General-Versammlung behufs Jahresbericht, Rechnungslegung und Vorstands-Neuwahl und findet Mittwoch den 16. Dez. statt.

=ch= **Oppeln,** 26. Nov. [Armen- und Thierschutzverein.] Gestern Nachmittag fand hier die alljährliche Generalversammlung des hiesigen Armen-Unterstützungsvereins statt. Eröffnet wurde dieselbe durch das Vorstandsmitglied, Reg.-Präsidenten Dr. v. Viebahn, welcher mittheilte, daß der Verein im abgelaufenen Verwaltungsjahre eine Gesammteinnahme von 1098 Thalern 6 Sgr. 10 Pf., und eine Gesammtausgabe von 922 Thaler 19 Sgr. gehabt, mithin mit einem Bestande von 175 Thaler 17 Sgr. 10 Pf. abgeschlossen habe, und demnächst in Erwägung der fortdauernden Ansprüche an den Verein auf das wünschenswerthe Bestehenbleiben desselben hinwies, und letzteres warm empfahl. Die Versammlung entschied sich bestimmt für die Fortdauer des Vereins, wählte durch Acclamation die bisherigen Vorstandsmitglieder, denen noch der seit dem Ausscheiden des nach Berlin versetzten Geh. Finanzrath v. Schmidt als Vereinssekretär fungirende Reg.-Rath Neugebaur zutritt, wieder, und außerdem für den auf seinen Wunsch aus dem Vorstande austretenden Bürgermeister Goretzki den Kämmerer Riedel, welcher die Wahl annahm. — Der Abend versammelte die Mitglieder des Thierschutzvereins und zahlreiche Gäste zur heitern Feier des 8. Stiftungsfestes im Saale zum sächsischen Hofe.

△ **Reichenbach,** 28. Nov. [Gewerbeverein.] Der Museumverein beschloß in seiner gestrigen Versammlung, dem breslauer Gewerbeverein mit einem Jahresbeitrage von 2 Thaler sich anzuschließen. Die Tendenz des Vereins als Gewerbeverein wird durch Bekanntmachung in den hiesigen Lokalblättern besonders hervorgehoben, und die Aufforderung an die Gewerbtreibenden zum Beitritt an den Verein damit verbunden werden. Behufs Beschaffung der Mittel zum Ankauf von Apparaten, Instrumenten und Büchern soll der bisher auf ½ Thaler pro anno normirte Beitrag auf das Doppelte erhöht werden. — Wir erinnern, daß wir schon vor Jahren die Constituirung eines Gewerbevereins aus dem damals nur vegetirenden Museumsverein angeregt haben. Gegenwärtig zählt der Verein ca. 140 Mitglieder.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn E. in R. — von der Oder. — Soweit sind wir noch lange nicht.

Aus Niederschlesien: Der Abdruck würde eine Controverse hervorrufen, für welche wir bei dem übergroßen Reichthum an politischem Material keinen Raum haben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Nov. Der Antrag Schulze-Carlowitz (betreffend die Untersuchungscommission über die Wahlbeeinflussungen) wurde vom Abgeordnetenhause mit großer Majorität angenommen. Graf Schwerin, v. Blanckenburg, v. d. Heydt, Reichensperger und die Minister sprechen dagegen.

[Angekommen 9 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 28. Nov. (Bundestagssitzung.) Das Präsidium beantragte, die Vollmacht des dänischen Gesandten den Ausschüssen zu überweisen. Der dänische Gesandte protestirte. Der sächsische Gesandte ersuchte das Präsidium, im Hinblick auf den von ihm einzubringenden Antrag die Bundesversammlung zu fragen: ob dem Gesandten, dessen Vollmacht noch nicht angenommen sei, das Protokoll offen stehe? Die Bundesversammlung verneint die Frage mit allen gegen drei Stimmen. Der dänische Gesandte will protestiren, das Präsidium verweigert dies und schließt die Sitzung, nach einer halben Stunde eine neue ansetzend. In selbiger wird der Ausschußantrag: die Führung der holsteinischen Stimme in der Bundes-Versammlung zur Zeit zu suspendiren, mit großer Majorität angenommen. Der bekannte sächsische Antrag wird eingebracht. Die Executionsfrage wird nicht verhandelt.

[Angek. 11 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Newyork, 20. Nov. Nach viertägigem Kampfe verjagte Longstreet die Armee Burnside's, welche sich nach Knoxville zurückgezogen hat. Die Conföderirten haben die Stadt vollständig eingeschlossen.

[Angekommen 9 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

▽△ **Von der Elbe,** 27. Nov. [Schließung des schleswig-holsteinschen Vereinsbureaus. — Redacteure auf der Polizei. — Hamburger Blätter in Holstein verboten.] Nachdem der dänische General-Consul, Hr. Pontoppidan in Hamburg, (der Gesandtschaftsposten ist seit der Beförderung des Generals v. Bülow nach Wien vacant), zufolge telegraphischem Befehl des dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, sowohl vorgestern, als gestern an den hamburgischen Senat die bestimmte Aufforderung gerichtet hatte, das vermeintliche Werbebureau des dortigen schleswig-holsteinischen Vereins zu schließen, hat laut Beschluß des Senats heute die Schließung und Versiegelung des gedachten Lokals stattgefunden. Diese polizeiliche Maßnahme hat in Hamburg um so größeres Aufsehen erregt, als dieselbe sich, wie gesagt, auf einen besonderen Beschluß des hamburgischen Senats stützte. Zugleich muß ich Ihnen mittheilen, daß heute die Chef-Redacteure der größeren hamburgischen Zeitungen vor dem dortigen Polizei-Director, Senator Dr. Petersen, erscheinen mußten. Mit Ausnahme des erkrankten Chef-Redacteurs vom „Correspondenten", Dr. Runkel, hatten sich Alle eingefunden. Der Polizeiherr eröffnete ihnen nun, wie der Senat wegen der geographischen Verhältnisse Hamburgs in der schleswig-holsteinischen Frage Dänemark gegenüber eine höchst fatale Stellung einnehme, und wie es in Folge dessen wünschenswerth erscheinen müsse, daß die Redacteure in ihren dänenfeindlichen Abhandlungen größere Vorsicht beobachteten. (Da hört doch Alles auf! Solche knechtische Gesinnung in einer Republik!! D. R.) Mit dieser Anschauung erklärten sich die Vorgeladenen im Wesentlichen einverstanden, jedoch banden sie sich anerkennungswerther Weise durch keinerlei Verpflichtung die Hände. — Zwei hamburgische Blätter sind in Holstein verboten worden, nämlich die „Hamburgische Zeitung" und „Die Zeit." Das erstere Blatt hatte seit seiner Gründung (im vorigen Jahre) niemals eine besondere Bedeutung und zählt noch jetzt wenige Leser, weil es im reactionären Geiste geschrieben wird; die „Zeit" dagegen ist die in Folge früherer wiederholter Verbote die sechste Fortsetzung des vor 3 Jahren mit beträchtlichem Kostenaufwande im Interesse Schleswig-Holsteins von dem verstorbenen Dr. juris Paul Ingwersen gegründeten „Norddeutschen Grenzboten". Das Blatt zählt die angesehensten Schleswig-Holsteiner zu seinen Mitarbeitern.

Schleswig-Holstein. Die von den holsteinischen Ständemitgliedern und Stellvertretern in ihrer am Dinstage, den 24. d. M., in Hamburg abgehaltenen Versammlung beschlossene und bereits abgesandte Eingabe an den deutschen Bundestag lautet folgendermaßen:

„Hohe Bundesversammlung!

„In dem gegenwärtigen verhängnißvollen Augenblick sind die holsteinischen Stände, die einzigen verfassungsmäßigen Vertreter des Landes, nicht versammelt und daher außer Stande, für die Rechte und Interessen des Landes einzutreten; sie können nur auf ergangene Berufung des Landesherrn sich versammeln. Unter diesen Umständen fühlen sich die unterzeichneten erwählten Abgeordneten und Stellvertreter zur holsteinischen Ständeversammlung gestützt auf das ihnen durch die Wahlen bekundete Vertrauen ihrer Mitbürger in ihrem Gewissen verpflichtet, an die hohe deutsche Bundesversammlung mit der folgenden unterthänigsten Vorstellung vertrauungsvoll sich zu wenden.

„Mit dem am 15. d. M. erfolten Tode Königs Friedrich VII. ist die ältere Linie des oldenburger Mannesstammes erloschen. Nach dem Ausspruche der bewährtesten Staatsrechtskundigen ist gegenwärtig zur Thronerbfolge in den Herzogthümern Schleswig und Holstein die schleswig-holstein-sonderburg-augustenburgische Linie die zunächstberechtigte. Nach dem Thronfolgegesetze vom 31. Juli 1853 soll dagegen für den eingetretenen Fall die Thronfolge auf den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dessen aus der Ehe mit der Prinzessin Louise Wilhelmine Friederike Caroline Auguste Julie geborene Prinzessin von Hessen entsprossene männliche Nachkommenschaft übergeben und der Prinz bat denn auch als König Christian IX. bereits den dänischen Thron bestiegen. Dieses Thronfolgegesetz stützt sich auf den bekannten londoner Tractat. So wenig aber die legitime Erbfolge in einem deutschen Lande durch einen Vertrag anderer europäischer Mächte rechtlich verändert werdrn kann, so wenig ist dies auch durch den londoner Tractat beabsichtigt, durch welchen sich die an demselben betheiligten Großmächte nur verpflichten, das Successionsrecht des Prinzen Christian und dessen oben bezeichneter männlicher Nachkommenschaft anzuerkennen, ohne doch eine Garantie zu übernehmen. Auf keinen Fall aber kann die rechtlich bestehende Thronfolge-Ordnung ohne Zustimmung des betheiligten Landes abgeändert werden. Dieser Grundsatz ist noch in neuester Zeit in den zahlreichen Fällen stets zur Anwendung gekommen, in denen es sich um eine Veränderung des Thronfolgerechtes handelte. Auch die königlich dänische Regierung hat denselben dadurch anerkaunt, daß sie den Entwurf des erwähnten Thronfolge-Gesetzes der verfassungsmäßigen Vertretung des Königreiches, dem dänischen Reichstage, zur Beschlußnahme vorgelegt und erst nach erfolgter Zustimmung desselben das Gesetz sanctionirt und publicirt hat. Die Stände der Herzogthümer sich dagegen um ihre Zustimmung überall nicht augegangen worden, und die holsteinische Ständeversammlung hat deshalb wiederholt Verwahrung eingelegt. Dazu kommt, daß ein Verzicht der Augustenburger Linie auf ihr Erbrecht in den Herzogthümern nicht nur nicht erfolgt, sondern im Gegentheil von Mitgliedern derselben Protestationen gegen den londoner Tractat und das darauf Bezug nehmende Erbfolgegesetz öffentlich eingelegt sind. Alle diese Zweifel werden endlich nur noch vermehrt und verstärkt durch den Umstand, daß in Folge Bundesbeschlusses vom 11. Februar 1858 die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, mittelst Patents vom 6. November 1858 für Holstein nicht nur die Gesammtstaatsverfassung vom 2. Oktober 1855, sondern auch die §§ 1 bis 6 der holsteinischen Verfassung vom 11. Juni 1854 aufzuheben. Nun nimmt aber § 1 der Verfassung ausdrücklich auf das Thronfolgegesetz Bezug als Grundlage der dauernden Vereinigung der Herzogthümer Holstein mit der dänischen Monarchie. Der von der hohen deutschen Bundesversammlung geltend gemachte Grund aber, weshalb der § 1 als unverbindlich für Holstein aufgehoben werden müßte, weil nämlich die verfassungsmäßigen Vertreter des Landes über dessen Inhalt zuvor nicht vernommen worden, trifft in ganz gleicher Weise das Thronfolgegesetz selbst und gilt mit derselben Kraft auch für das Herzogthum Schleswig. Welche Conflicte, welche Beängstigung der Gewissen ein solcher Zustand im Gefolge haben muß, bedarf keiner Ausführung.

„Zu derselben Zeit, wo die hohe deutsche Bundesversammlung, um die Befolgung der bekannten, die Verfassungsverhältnisse der deutschen Herzogthümer betreffenden Bundesbeschlüsse zu erzwingen, die Regierung des Landes die Bundesexecution beschlossen, hat dieser dem sogenannten Reichsrathe, welcher lediglich auf der für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg in Folge des Bundesbeschlusses vom 11. Febr. 1858 aufgehobenen Gesammtstaatsverfassung vom 2. Oktober 1855 sich gründet und welcher dadurch in der That dergestalt alterirt ist, daß er rechtlich zu existiren aufgehört hat, den Entwurf eines Verfassungsgesetzes für das Königreich Dänemark und das Herzogthum Schleswig vorgelegt, welcher denn auch von dem gedachten Reichsrathe angenommen und zuverlässigen Berichten nach auch bereits vom König Christian IX. sanctionirt worden ist. Durch dieses Gesetz wird in der That die Incorporation des Herzogthums Schleswig in das Königreich vollzogen. Dasselbe widerspricht daher eben so sehr den wohlbegründeten Landesrechten, als den von der königlichen Regierung in den bekannten Vereinbarungen von 1851 und 52 gegebenen ausdrücklichen Zusagen. Nach diesem Gesetze kann in Wirklichkeit von politischen Rechten der Herzogthümer, die irgend eine Bedeutung hätten, kaum noch die Rede sein.

„Das Obige wird genügen, um unsere Behauptung zu rechtfertigen, daß der gegenwärtige Zustand unseres Landes ein im höchsten Grade gefährdeter ist. In dieser Noth nun bleibt uns kein anderer Weg übrig, als den Schutz des hohen deutschen Bundes anzurufen.

„Zutrauensvoll richten wir daher an die hohe deutsche Bundesversammlung den eben so dringlichen als unterthänigen Antrag:

Höchstdieselbe wolle schleunigst die geeigneten Maßregeln ergreifen, um die Rechte der Herzogthümer und des durchlauchtigsten deutschen Bundes selbst gegen die ernstlich drohende Gefahr sicher zu stellen, daß die Entscheidung nicht dem Rechte, sondern der Gewalt anheimfalle. Unterthänigst.',

Unterschrieben ist vorstehende Petition von 40 der jetzt vorhandenen 50 Stände-Abgeordneten und von 23 Stellvertretern.

Inserate.

Das

Jahrbuch der deutschen Viehzucht

zugleich als

Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden,

herausgegeben von

Wilhelm Janke, A. Körte und C. v. Schmidt,

mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere,

erscheint von Anfang Januar 1864 ab regelmäßig in Quartalheften. Vier Hefte bilden einen Band. Der Subscriptionspreis beträgt pro Vierteljahr 1 Thaler und werden alle Buchhandlungen und Post-Anstalten in den Stand gesetzt, dasselbe ohne Preiserhöhung zu liefern.

Die Aufnahme von Heerden in das „Stammzuchtbuch" geschieht gegen Insertionsgebühren von 2½ Sgr. pro durchlaufende Petitzeile oder deren Raum, und sind Aufträge an die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung für das **erste** Heft bis zum **1. Dezember d. J.** zu richten. [4679]

Verlagsbuchhandlung **Eduard Trewendt.**

Wer den Werth einer Sache kennt, weiß sie zu schätzen.

Eine Reihe berühmter Aerzte und Chemiker, die Herren: Kgl. Sanitätsrath Dr. Friedberg und Königl. Oberstabsarzt Dr. Seyppel in Berlin, Königl. Sanitätsrath Dr Grätzer in Breslau, K. K. Stadt-Physikus und Sanitäts-Magister Dr. Granichstädter, K. K. Hof-Schloßarzt Dr. Stütz, sowie der K. K. Professor von Kletzinsky in Wien, Professor Dr. Pettenkofer in München 2c. 2c. stellten vor Jahren dem damals erst auftretenden, jetzt freilich allbekannten und berühmten Malzextract-Gesundheitsbier aus der Brauerei des Königl. Hoflieferanten Herrn Hoff in Berlin eine Prognose, nach der es vornehmlich die Krankheiten der Erkältung und des Magenverderbens zu beseitigen im Stande sein würde. Die Analyse und die Beobachtung an den Kranken vermochte sie zu der Aussage, es sei wirkend gegen Hämorrhoidalleiden, Unterleibsbeschwerden, Hals- und Brustleiden, Schnupfen, Husten, Heiserkeit u. s. w. Die Vorhersagung bestätigte sich in allen Punkten, so daß die Zahl derer immer größer wurde, welche mit Vertrauen zu dem Malzextract-Gesundheitsbier griffen. — Der Ruf dieses köstlichen Getränkes ist heute fest gegründet, und daß derselbe bis zur Unerschütterlichkeit gediehen ist, zeigen uns die vielen tausend Briefe an den Fabrikanten, aus deren Mitte die nachstehenden wieder entnommen sind.

Aus Stettin (8. Oktbr. 1863); „Ew. Wohlgeboren Sendung der am 5. Oktbr. c. von mir bestellten 25 Flaschen Malzbier ist mir bis heute noch nicht zugegangen. Haben Sie die Gewogenheit, die Zusendung zu beeilen, da mir der Gebrauch des Bieres ärztlich verordnet ist 2c."

Graf Henckel, Königl. Regierungs-Referendar.

Aus Neu-Kauffung bei Schönau (Schlesien), 7. Oktober 1863: „Ihr Bier oder Malzextract schmeckt mir gut, und ich habe mich schon so daran gewöhnt, daß es mir zum Bedürfniß geworden ist 2c."

Otto Freiherr v. Zedlitz, Gen.-Major a. D.

Aus Culm a. d. Weichsel (7. Oktbr. 1863): „Bitte mir wieder 50 Flaschen Ihres vorzüglichen Malzextract-Gesundheitsbieres so bald als möglich nach Terespol zu senden." **Schülke,** Major und Kreisgerichtsrath.

Aus Kl.-Suckow bei Pasewalk (17. Septbr. 1863): „Ew. Wohlgeboren ersuche ich um sehr schleunige Uebersendung von 25 Flaschen ihres schönen Malzextractes, dessen wohlthuende Wirkung ich schon oft erprobte."

Frau Rittergutsbesitzer **Adolphine Keibel.**

Aus Zewitz bei Lauenburg in Pommern (20. Sept. 1863): „Da ich nun die ausgezeichnet gute Wirkung Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres durch den bisherigen Gebrauch hinlänglich erprobt habe und ich die Kur nicht gerne unterbrechen möchte, so bitte ich 2c. **Brandt,** Rittergutsbesitzer.

In **Breslau** zu haben bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, und bei **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42. [4738]

Wohl zu beachten

von Denjenigen, die ein gutes, reines Bier trinken wollen.

Hierdurch erlaube mir den geehrten Herren Restaurateuren und Gastwirthen ergebenst anzuzeigen, daß ich den Herren **H. Karfunkelstein und Comp.** in **Breslau** die **alleinige Niederlage** meines selbst gebrauten und als **magenstärkend** allbekannten **Werderschen Bieres** für **Breslau,** so wie für die **Provinzen Schlesien und Posen** zum **alleinigen Verkauf** übergeben habe und empfehle dasselbe einer geneigten Beachtung. **Werder** bei Potsdam, im November 1863.

R. Rose, Brauereibesitzer.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlauben wir uns den Herren Restaurateuren und Gastwirthen die ergebene Anzeige zu machen, daß wir vom heutigen Tage an stets ein vollständiges Lager von oben benanntem Biere in bester Qualität halten und bemüht sein werden, dasselbe rein und unverfälscht den geehrten Abnehmern sowohl in Gebinden, als auch in Flaschen zu liefern. Aufträge werden von unserer Niederlage in **Breslau, Neuschestraße Nr. 2,** oder ab **Niederschlesischen Bahnhof Berlin** effectuirt.

Um auch dem geehrten Publikum ein gutes, gesundes und wohlschmeckendes Bier leicht zugängig zu machen, haben wir gleichzeitig einen Flaschenverkauf am hiesigen Platze eingeführt und kosten 20 Flaschen 1 Thlr. und 10 Flaschen 17½ Sgr. excl. Flasche **(Wiederverkäufer erhalten Rabatt),** frei bis in's Haus. Die Flaschen werden zum berechneten Preise von 1 Sgr. retour genommen. [4638]

Aufträge werden nur in unserem Comptor, **Neuschestraße Nr. 2,** und in unserem in der Stadt cursirenden Wagen befindenden Briefkasten erbeten.

H. Karfunkelstein & Comp.,

Niederlage in- und ausländischer Biere en gros.



Gebr. Strauß, Hof-Optiker,

in Breslau,

Ring Nr. 45, Naschmarktseite,

empfehlen hiermit ihr großes Lager von doppelten **achrom. Operngläsern, Fernröhre** zur Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände. **Barometer** in den zierlichsten Formen, alle Arten der feinsten **Bade-, Zimmer-** und **Fenster-Thermometer,** à 15 Sgr. das Stück. **Mikroskope** von der stärksten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, à 1 Thlr. 15 Sgr. **Goldene Brillen** mit den feinsten Gläsern für kurz- und schwachsichtige Augen, à 3½ Thlr. **Reißzeuge,** vortrefflich zum Schulgebrauch, à 1 Thlr. **Reißzeuge** für Bauzeichner, Geometer 2c., sowie einzelne Theile derselben, als **Reißfedern, Universal-, Taschen-** und **Einsatzzirkel, Federzirkel, Dreispitzzirkel** u. s. w. zu den allerbilligsten Preisen.

Ferner machen wir [4753]

Brillenbedürftige

auf unsere vorzüglichen **Conservations-Brillen und Lorgnetten** aufmerksam, desgleichen empfehlen wir unsere bedeutenden Vorräthe von **Stereoscop-Apparaten** und **Bildern,** und offeriren:

Ein Stereoscop und **12** der feinsten Bilder, Landschaften und Gruppen für nur **25 Sgr.**

Gebr. Strauß, Hof-Optiker, Ring 45, Naschmarktseite.

Der Persische Balsam gegen Rheumatismus

(minister. concess. 1859), das älteste (seit 1626), als wirksam mehr als tausendfältig bewährte Familien-Heilmittel

gegen Gliederreißen und Lähmung

des weiland Oberst-Lieutenant v. Poser-Nädlitz zu Breslau, hat sich auch an 12,000 Zahnwehleidenden schmerzstillend bewiesen, und wenn diese 12,000 Personen hiesiger Stadt **gratis** von ihren Schmerzen befreit und fast 11,000 Fläschchen à 7½ Sgr. an bemittelte Personen zur Abhilfe der oft unerträglichen Zahnschmerzen entnommen worden sind, so ist diese Nachweisung, die jeden Augenblick auf Verlangen geführt werden kann, entschieden ein Beweis für die Güte des Balsams. Zum Wohle aber vieler Leidender und aus Humanitäts-Rücksichten (wegen der Wittwe des Gründers) ist das Fortbestehen dieses trefflichen Heilmittels jedenfalls zu erwünschen.

Flaschen Littr. B. kosten 1 Thlr., Littr. A. für Personen unter 25 Jahren alt 25 Sgr.

In **Berlin** ist Lager bei den königl. Hoflieferanten Herren: **Carl Gustav Gerold** und **J. C. F. Schwartze.** [4790)

General-Debit für In- und Ausland:

Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Clavier-Institut von Gustav Felsch.

Meldungen jeden Tag von 12—2 Uhr **Carlsstrasse 36.**

Ensemblespiel für gereifte **Clavierspieler.**

Bildung eines neuen Cirkels für Duos, Trios und Quartetten mit Streich-Instrumenten. Damen: Sonntag Vormittag von 11 bis 1 Uhr. Herren: Donnerstag Abends von 7 bis 9 Uhr. Prospect und Statuten sind bei mir und in allen hiesigen Musikalienhandlungen gratis entgegen zu nehmen. [4763]

[3722]

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19.

dessen Bewährtheit von medicinischen Autoritäten vielseitig anerkannt ist, und sich in kurzer Zeit durch seine Vorzüglichkeit einen europäischen Ruf erworben hat,

ist echt à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr. zu beziehen in der General-Niederlage für Schlesien bei

Heinrich Lion, Breslau, Renschestr. 48.

Niederlage bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.

Durch Dampf

concentrirte Malz-Würze, wirkliches Malz-Extract.

Bei den jetzt allgemein herrschenden Kinderkrankheiten: **Scharlach, Masern, Keuchhusten,** wo mehr oder minder die Schleimhäute des Schlundes, des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Brustorgane ergriffen sind, leistet

die concentrirte Malz-Würze,

ganz entschieden wesentliche Dienste, indem sie weit mehr als Rettigsaft, Bonbons, Brust-Caramellen 2c. lösend, den Auswurf befördernd und besänftigend wirkt. — Da die vom Unterzeichneten hergestellte **concentrirte Malz-Würze** nur lediglich das Nährende des Bieres enthält, und dabei gänzlich frei von Alkohol ist, so gewährt sie noch den besonderen Vortheil, daß sie zugleich als stärkendes und kräftigendes diätetisches Mittel angesehen werden kann, welches namentlich in der Reconvalescenz der genannten oft sich sehr in die Länge hinziehenden Kinderkrankheiten, durch die letzteren Eigenschaften von ausgezeichneter Wirkung und im Stande ist, die Wiedergenesung eher herbeizuführen, d. h. die oft die Kleinen recht quälenden, wenn auch nicht mehr gefährlichen Symptome (Reizhusten 2c.) abzukürzen, als so manches andere mit Pomp, dagegen empfohlene Geheimmittel. —

Das pulverisirte Gesundheits-Malz und **das aromatische Bädermalz,** letzteres als Zusatz bei Bädern und nach den Bestimmungen des Arztes gebraucht, unterstützen die Wirkung dieser concentrirten Malz-Würze vortrefflich.

Diese Malz-Präparate sind stets frisch vorräthig und werden zu nachstehenden Preisen verkauft:

a) **Concentrirte Malz-Würze,** das Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.
b) **Pulverisirtes Gesundheits-Malz,** die Dose 7½ und 4 Sgr.
c) **Aromatisches Bäder-Malz,** die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr.

Bei Abnahme von 12 Stück 10 % Rabatt.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth dieser Präparate — zweite vermehrte Auflage — sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis abgegeben.

Diese Präparate sind bei mir und hierorts in den nachgenannten Niederlagen zu vorstehenden Preisen zu haben:

bei Herrn **Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße 37.
" " **Carl Straka,** Albrechtsstraße 40.
" " **Robert Werner,** Schmiedebrücke 34.
" " **Rud. Seewald,** Tauenzienstraße 63.
" " **Herrmann Bürkner,** Vorwerks- und Grünstr.-Ecke.

Breslau, im November 1863. [4319]

Wilhelm Doma,
Aug. Weberbauersche Brauerei.

Directer Import von [4934]

Havanna-Cigarren,

deren **Echtheit** garantirt wird.

Hugo F. Wegner,
Schweidnitzerstraße Nr. 13, 1. Etage.

Auf meiner Durchreise von Galizien werde ich einen Transport eleganter, durchgerittener Pferde vom 29. d. Mts. bis zum 2. Dezember d. J. im Polnischen Bischof (Odervorstadt) zum Verkauf stehen haben. [5450] **Krain.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 49

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dinstag angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Jenke & Sarnighausen, Breslau, Junkernstraße 12,

Annahmestelle von Inseraten für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. [4470]

Heute Früh wurde meine Frau **Friedericke,** geb. **Richter,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4725]

Bernstadt, den 27. November 1863.

Berthold Block.

Heut wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 27. November 1863.

[5459] **Adolph Staats.**

Gestern Abend 11½ Uhr endete im Alter von 70 Jahren 8 Monaten nach 14tägigen schweren Leiden ein sanfter Tod das thätige und vielbewegte Leben unsers guten Gatten, Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des Königlichen Sanitäts-Raths, Ritter des rothen Adler-Ordens, Dr. med.

J. S. Schumann.

Mit der Bitte um stille Theilnahme beehren wir uns diesen schmerzlichen Verlust hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4795]

Reichenbach i. Schl., 28. Nov. 1863.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Alma David mit Herrn Sally Marcuse in Berlin, Frl. Agnes Kerner mit Herrn Robert Fritsche das., Frl. Bertha Müller mit Herrn August Richter, Burg und Cottbus, Frl. Emma de la Croix Potsdam mit Herrn Kaufmann Louis Baumeister in Magdeburg.

Ehel. Verbindungen: Herr Kaufmann Ernst Müller mit Frl. Clara Krille, Jüterbogk und Potsdam, Herr Rittergutsbesitzer J. Thederau mit Fräulein Marie Zierhold in Theeren.

Geburten: Ein Sohn Herrn H. Sagert in Berlin, Herrn Rudolph Vollmer in Danzig, eine Tochter Herrn Adolph Mayer in Berlin, Herrn C. Henning in Tegel, Herrn G. Freytag in Rädel.

Todesfälle: Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Samel in Konitz, Herr Karl Grunewald in Berlin.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 29. Novbr. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer.

Montag, den 30. Nov. **Benefiz für Hrn. Vaillant.** 1) Zum ersten Male: **„Das Herz der Gräfin."** Lustspiel in 1 Akt von M. Waldstein. 2) **„Tanz."** 3) Zum ersten Male: **„Wie Du willst."** Lustspiel in 1 Akt von Gustav Fichtenau. 4) **„Tanz."** 5) Zum ersten Male: **„Die Leiden junger Frauen."** Lustspiel in 1 Akt, nach einer französischen Idee von G. v. Moser. 6) Neu einstudirt: **„Der neue Gutsherr."** Komisches Singspiel in 1 Akt von Creuzé de Lesser, übersetzt von Castelli. Musik von Boieldieu.

F. z. ☉ Z. 1. XII. 6. R. □ III.

Handw.-Verein. Montag: Herr Dr. **G. Joseph:** Ueber den Unterschied zwischen Thier und Pflanze. — **Donnerstag,** Hr. Dr. **Grosser:** Kulturgeschichtliches Thema. [4768]

Turn-Verein.

Dinstag den 1. Dezember d. J., Abends 8 Uhr, außerordentliche Hauptversammlung im Saale der Humanität. [4759]

Tagesordnung: Schleswig-Holstein.

Meine Wohnung ist jetzt: [5467]

Tauenzienstraße Nr. 65.

C. A. Lange, Gesanglehrer.

Clavier-Institut.

In meinem Institut für **Clavierspiel** u. **Harmonielehre** (Albrechtsstr. 15) beginnt **am 1. Decbr. c. ein neuer Curses.** [5473]

Gustav Adolph.

Montag, den 30. November, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:

Concert

zum Besten einer gänzlich verarmten Familie unter gütiger Mitwirkung der Frau **Emma Wernike-Bridgeman,** Frau Dr. **Mampé-Babnigg,** Fräul. **Rosa Hey,** des Herrn Concertmeister **H. Lüstner** und Herrn **Bodmann.**

Programm.

1) Variationen f. d. Violine v. Ernst, vorg. von Hrn. O. Lüstner.
2) Recit. u. Romanze aus Tell v. Rossini, ges. v. Frau Dr. Mampé-Babnigg.
3) Vortrag auf der Zither von Fräul. Rosa Hey.
4) Große Arie aus Nabucco v. Verdi, ges. von Frau Wernicke-Bridgeman.
5) Morceau f. d. Violine von Vieuxtemps, vorgetr. v. Hrn. Lüstner.
6) 2 Lieder: a) Am Flusse a. d. Winterreise v. Schubert; b) Reue, Gedicht v. Geibel, componirt u. vorgetragen von Frau Dr. Mampé-Babnigg.
7) Vortrag auf der Zither von Fräul. Rosa Hey.
8) Duett a. d. „Alten vom Berge" v. Benedict, ges. von den Damen Emma Wernike-Bridgeman u. Mampé-Babnigg.

Billets à 15 Sgr. sind zu haben in der Musikalienhandlung von Lichtenberg und bei Frau Dr. Mampé-Babnigg, Neue-Taschenstraße Nr. 6. [4760]

Weißgarten.

Heute Sonntag den 29. November: [5489]

großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Es ist vorgestern, am 27. November, im Weißgarten ein **Hut** vertauscht worden. Es wird gebeten, denselben wieder umzutauschen.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 29. November: [4780]

großes Konzert

ausgeführt von der Kapelle des kgl. dritten Garde-Grenadier-Regmts. (Königin Elisabet) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **G. Löwenthal.**

Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag den 29. November: [4779]

großes Nachmittag- und Abend-Doppel-Konzert

ausgeführt von der **Kapelle des Hauses** und der ersten **ungarischen National-Kapelle,** unter Leitung des Herrn **Eberwein** und des Herrn **Balázs Kálmán,** begleitet von **Komik, Gesang und Ballet.**

Das Uebrige die Anschlagezettel.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 29. November:

großes Militär-Konzert.

Zur Aufführung kommt zum erstenmal:

Der Satan in Wien.

Großes Potpourri von Hauser.

Anfang 4 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Der verbindende Text und die Reihenfolge der Motive des Potpourris ist auf dem Programme enthalten. [4778]

Humanität.

Meine **Kegelbahn** ist auf zwei Abende an Gesellschaften zu vergeben. [5453]

Albert Boockmann.

Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag bei vollem Orchester, morgen Montag zum

Flügel-Concert,

ladet ergebenst ein: [3528] **J. Seiffert.**

So! So!

Die in der kleinen Chronik der breslauer „Morgen-Zeitung" vom 15. d. M. enthaltene Nachricht von der glücklichen Wiederankunft des in vielen die Mode maßgebenden Hauptstädten, und auch in hiesigen achtbaren Kreisen sehr beliebten Schneidermeisters hat bei Gönnern freudige Sensation und pflichtschuldigen Dank hervorgerufen, zumal durch das hervorstechende Talent des fach- und sachkundigen Meisters eine höchst angenehme Erscheinung, ein personificirtes Mode-Journal, dem resp. Publikum sichtbar wird. Wenn nun die große Bescheidenheit des insbesondere den resp. Modeherren sehr willkommenen Meisters eine posaunenartige Ankündigung seiner neuen Thätigkeit am hiesigen Platze nicht zuzulassen scheint, so dürfte sie bei dem resp. betheiligten Publikum um so größere Anerkennung finden, als sie zeigt, daß der strebsame Meister, lediglich nur der Bereicherung der in sein Fach schlagenden Kenntnisse obgelegen hat, politischen und wissenschaftlichen Fragen fremd geblieben ist und die Lösungen derselben genialen Geistern überlassen hat. [5492] X. Y. Z.

Montag, den 30. Novbr.,

trifft die große zoologische Gallerie von

G. Kreutzberg

per Extrazug hier ein und bezieht Dinstag, den 1. Dezember d. J., Vormittags, die an der Graf Henckel'schen Reitbahn (vis-à-vis Weberbauer's Brauerei) eigens hierfür erbaute Bude.

Weiteres werden die Anschlagzettel mittheilen. [4762]

Empfohlen wird zur Aufnahme von

Photographien

Lobethal's Atelier, Ohlauerstr. 9, 3. Etage.

Geschlechts- (galante) Krankh., Flechten werden geheilt Ohlauerstr. 34, **2.** Etage. Auswärtiges brieflich. [5481]

---

25 Thaler Belohnung

demjenigen, der einem ledigen Mann gesetzten Alters, cautionsfähig, in einfacher und doppelter Buchführung ganz routinirt, zur Erlangung einer sicheren Stelle als Buchhalter, Comptoirist oder Lagerverwalter zum baldigen Antritt oder von Neujahr 1864 ab behilflich ist. Gefäll. frank. Offerten unter P. S. 15 werden in der Expedition der „Breslauer Zeitung" zur Weiterbeförderung entgegengenommen. [4669]

Circus Kärger.

Heute Sonntag den 29. und morgen Montag, den 30. November, finden die beiden

Abschieds-Vorstellungen

des kais. russ. Hofkünstlers

Herrmann Monhaupt

statt, verbunden mit einer angenehmen werthvollen

Präsenten-Vertheilung,

welche aus **Silber, Gold** und **Brillanten** bestehen und dem geehrten Publikum in 14 verschiedenen Gewinnen gratis vertheilt werden.

Ausführliches Programm die Zettel.

Anfang 7½ Uhr. [4754]

Bei meinem Scheiden von hier ist es mir ein wahres Herzensbedürfniß, den lieben Breslauern, welchen ich als Landsmann anzugehören die Ehre habe, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen, für den überaus zahlreichen Besuch meiner Vorstellungen, so wie für den Beifall, der allen meinen Productionen stets gezollt wurde. In aufrichtigster Dankbarkeit werde ich dieses freundlichen Wohlwollens, welches mir nach meinem 14jährigen Fernsein von hier geworden, stets eingedenk bleiben, und möchte schließlich noch die Bitte aussprechen, ein hochgeehrtes Publikum wolle mir gütigst ein freundliches Andenken bewahren, und wenn ich nach Jahren wiederzukommen das Glück haben sollte, mir dieselbe Freundlichkeit zuzuwenden. Hochachtungsvoll

Herrmann Monhaupt,
kais. russ. Hofkünstler.

In **Hirt**'s königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau (am Naschmarkt Nr. 47) ist vorräthig:

Le Blanc's

Maschinenbauer

oder Beschreibung und Abbildung der Maschinen-Elemente. Zum Gebrauch für Maschinenbauer, Architecten, Zeichner, Künstler und Handwerker, so wie auch für polytechnische, Gewerbs-, Bau-, Bergschulen 2c. Bearbeitet von Dr. Carl Hartmann. (In drei Bänden.) **Dritter Band.** Mit einem besonderen Atlas, enthaltend 12 Tafeln. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die beiden ersten Bände dieses bekannten Werkes erschienen im Jahre 1858 in dritter Auflage, jeder 20 Bogen stark und zusammen mit einem Atlas von 46 Tafeln; sie kosten zusammen 3 Thlr. 10 Sgr. Der obige dritte Band bringt nun das Neueste und Wichtigste ergänzt die beiden ersten Bände und ist den Käufern derselben unentbehrlich. Der Atlas enthält die trefflichsten Modelle für Maschinenbauer und Zeichner. [4756]

In Commission der **J. C. Hinrichs**'schen Buchhandlung in Leipzig erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorräthig in **Hirt**'s kgl. Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47.)

Wie ward der letzte orientalische Krieg herbeigeführt?

Eine historische Untersuchung.

Preis 18 Sgr. [4755]

Die ¼ Loose Nr. 11694a, 22524b, 30294d der 1. Klasse 129. Lotterie sind dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Ankauf warnt [5495]

der königl. Lotterie-Einnehmer
Scheche.

Das **nützlichste Weihnachtsgeschenk** ist unstreitig die

Deutsch-Französische Unterrichts-Zeitung,

durch welche Jeder **ohne Vorkenntnisse** und **ohne Lehrer die französische Sprache** perfect **sprechen** und **schreiben** lernt. Das **vollständige Werk** kostet 5 Thlr., — in 2 Bänden **elegant gebunden 6 Thlr.** — Gegen Einsendung dieses Betrags wird dasselbe umgehend zur Post versandt von

A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau in Berlin. [4644]

Für Hautkranke!

Riemerzeile 19, Sprechstunden **jetzt:** Vorm. 10—1 Uhr. [3735]

Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. **Deutsch.**

Veranlaßt durch mehrfache Anfragen zeige ich hiermit an, daß ich die bekannten, vielfach bewährten **Zahnsäckchen** mit Gebrauchsanweisung auf frankirte Aufforderungen unentgeltlich gegen Vergütung meiner baaren Auslagen übersende. [4745]

Christine Deschner, geb. **Kliche,**
Breslau, Matthiasstraße 89, dritte Etage.

Für Aerzte.

In Loslau wird die baldige Niederlassung eines zweiten promovirten Arztes gewünscht, da der hier praktizirende Arzt ein Medizinal-Beamter, und bei seinen amtlichen Reisen sowohl die Stadt, als auch die umliegenden Dominien von ärztlicher Hilfe entblößt sind.

Die Theater-Restauration

in **erster Etage** so wie auch das **Keller-Lokal** erlaube ich mir dem geehrten Publikum bei Verabreichung **guter Speisen** und **Getränke** hiermit bestens zu empfehlen.

Die **Lokolitäten** sind auch **außer der Theaterzeit** geöffnet und befindet sich der Eingang neben dem Theater-Bureau.

[4296] **A. Stappenbeck.**

[3723] **Le Siecle,**

Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau. **E. Astel.**

Für Zimmermeister!

Ein seit 11 Jahren bestehendes, gut rentirendes Zimmergeschäft nebst eleganter Besitzung, sehr günstig gelegen, bestehend in einem massiven Wohnhause mit 5 Zimmern, 1 Küche, Treppen- und Hausflur und Keller, 1 Nebengebäude mit 2 Stuben, gewölbter Stallung für 2 Pferde, Wagenremise und Werkstatt, 1 Holz- und Arbeitsschuppen, Geschirre 2c. ist ortsveränderungshalber zu verkaufen. Kaufpreis 6000 Thaler, Anzahlung 2000 Thaler. Näheres in der Weinhdlg. Nikolaistraße 8.



[5384] **Für Bauherren**

Eiserne Roll-Jalousien

in verbesserter Construction, der eleganteste und sicherste Ladenverschluß für Fenster aller Art, zu Fabrikpreisen zu beziehen durch

Kayser, Ingenieur, Rosenthalerstr. 8.
Proben zur Ansicht daselbst.

Oberschlesische Eisenbahn.

Montag den 30. November d. J., Vormittag von 9 Uhr ab werden im Haupt-Depot der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst, alte Bekleidungsstücke und verschiedene ausrangirte Gegenstände, als Pelz-, Holz-, Blechwaaren, Uhren, diverse Metalle, Eisen- und Glas-Abfälle 2c., öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [4452]

Breslau, den 13. November 1863.

Der königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector **W. Schultze.**

Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau

versichert Pensionen von jährlich 10—800 Thlr. unter den billigsten Bedingungen.

Auskunft im Bureau: **Elisabetstraße Nr. 5,** 1. Etage. [4204]

Das **Scholz**'sche (früher **Wandelt**'sche) [4600]

Clavier-Institut,

am Neumarkt 28, eröffnet den 1. Dezember einen neuen Cursus.

Empfehlenswerthe Festgeschenke.

(Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau und durch **A. Gosohorsky** in **Breslau (L. F. Maske)** zu beziehen.)

(H. Zschokke's)

Stunden der Andacht.

Ausgabe in 8 Bdn. Schöner gr. Druck. gr. 8. geh. 5 Thlr. 18 Ngr.
Dieselbe auf feinem Velinpapier. 8 Thlr.

Ausgabe in 10 Theilen. Klassiker-Format. geh. 4 Thlr.

Ausgabe in 2 Abtheilungen. kl. 4. Zweispaltig, gut leserlich. 3 Thl.

Zschokke, H., Familien-Andachtsbuch. Aus den „Stunden der Andacht" zusammengetragen. Zweite neu geordnete Auflage. gr. 8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.
Schön gebunden 1 Thlr. 18 Ngr.

Hebel, J. P., Allemannische Gedichte. Elfte elegante Miniatur-Ausgabe mit Goldschnitt. 1 Thlr.

Heinrich Zschokke's Gesammelte Schriften.

2. Ausgabe in Klassiker-Format. 36 Theile. geh. 14 Thlr.

Davon einzelne Abtheilungen mit Separat-Titeln:

1.—17. Thl. **Novellen und Dichtungen.** 17 Bde. 6 Thlr. 8 Ngr.
18. u. 19. Thl. **Selbstschau** mit Zschokke's Portrait. 1 Thlr. 12 Ngr.
20.—29. Thl. **Stunden der Andacht.** 10 Bde. 4 Thlr.
30.—36. Thl. **Vermischte Schriften.** 7 Bde. 2 Thlr. 24 Ngr. [4782]

In der Buch- und Kunsthandlung von [4585]

Trewendt & Granier in Breslau,

Albrechts-Straße Nr. 39, vis-à-vis der Königlichen Bank,
und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

(Zur gründlichen Heilung der Unterleibsbrüche):

Die radicale

Heilung der Brüche,

oder **Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.** — Von **Peter Siemon.** Aus dem Französischen.

Sechste Auflage. — Preis **20** Sgr.

Dem Verfasser dieses vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radical zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Vorräthig bei **Heege** in Schweidnitz — **A. Bänder** in Brieg — **Hirschberg** in Glaz — **Gerschel** in Liegnitz — **Hennings** in Neisse — **Heine** in Posen.

Literarische Festgaben.

Aus dem Verlage von Eduard Trewendt in Breslau.

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.

34 Bde. Eleg. br. 10 Thlr. 15 Sgr. In 13 engl. Lwdb. eleg. gbd. 13 Thlr. 22½ Sgr.

Inhalt: **Kriminalgeschichten** 6 Bde. — **Noblesse oblige** 3 Bde. — **Vagabunden** 3 Bde. — **Christian Lammfell** 5 Bde. — **Ein Schneider** 3 Bde. — **Die Eselsfresser** 3 Bde. — **Kleine Erzählungen** 5 Bde. — **Vierzig Jahre** 6 Bde.

Theodor Mügge's Romane und Novellen.

Gesammtausgabe in 40 Bänden. 8. Eleg. brosch. Preis per Band 15 Sgr.

Erschienen sind bisher: **Der Chevalier** 3 Bde. — **Toussaint** 5 Bde. — **Erich Rendal** 4 Bde. — **Afraja** 3 Bde. — **Tänzerin und Gräfin** 3 Bde. — **Die Vendéerin** 2 Bde.

Theodor Gottlieb von Hippel,

der Verfasser des Aufrufs: „An mein Volk".

Ein Gedenkblatt zur 50jährigen Feier der Erhebung Preußens.

Herausgegeben von

Dr. **Theodor Bach.**

Mit einem Facsimile Hippel's. 8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die deutsche Nationalliteratur

in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt

von **Rudolph Gottschall.**

Zweite vermehrte und verb. Auflage. 3 Bde. gr. 8. Eleg. br. 4 Thlr. 15 Sgr.

Poetik,

die Dichtkunst und ihre Technik.

Vom Standpunkte der Neuzeit von **Rudolph Gottschall.**

gr. 8. Eleg. brosch. Preis 2½ Thlr.

Elegante Miniatur-Ausgaben.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausg. von **Rudolph Gottschall.** **5. Aufl.** Höchst eleg. geb. Preis 2 Thlr.

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Höchst eleg. geb. Preis 2 Thlr.

Hugo v. Blomberg. Bilder und Romanzen. Eleg. br. 1¼ Thlr. Eleg. geb. 1¾ Thlr.

Rudolph Gottschall. Carlo Zeno. Eine Dichtung. 2. Aufl. Eleg. geb. 2¼ Thlr.

Rudolph Gottschall. Maja. Ein Lotosblumenkranz. Eleg. gebd. 27 Sgr.

Karl von Holtei. Schlesische Gedichte. 8. verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Eleg. geb. 1¼ Thlr.

Karl von Holtei. 600 Sprüche aus Jean Paul's Werken. In Reime gebracht. Eleg. cart. 27 Sgr.

Karl von Holtei. Stimmen des Waldes. 2. verm. Aufl. Eleg. brosch. 1¼ Thlr. Eleg. gebd. m. Goldschn. 1½ Thlr.

Emil Rittershaus. Gedichte. 2. stark verm. Aufl. Höchst eleg. in Mosaikband gebd. 2 Thlr.

Moritz Graf Strachwitz. Gedichte. 4. Gesammt-Ausgabe. Sehr eleg. gebd. 2¼ Thlr.

Robert Urban. Der Hausgeist. Eine nachdenkliche Geschichte. Eleg. br. 15 Sgr. [4757]

Die **Niederlage** von **verzinntem Haus- und Küchengeschirr,** sowie alle Arten **landwirthschaftlicher Geräthschaften** eigener Fabrik befindet sich **Ritterplatz 1.** [5353] **A. Sonnenfeld & Scholz.**

[1884] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 226 die Neisse-Brieger Eisenbahngesellschaft betreffend folgender Vermerk eingetragen worden:

Aus dem Direktorio ausgeschieden sind der Bankier **Albert Salice,** bisher Mitglied des Direktorii und Stellvertreter des Vorsitzenden, und der Kaufmann **Albert Möller,** bisher stellvertretendes Mitglied des Direktorii.

Eingetreten in das Direktorium als Mitglied ist der königl. Gerichts-Assessor Dr. juris **Julius Heimann** zu Breslau, bisher stellvertretendes Mitglied des Direktorii.

Der Bankier **„Carl Ertel"** zu Breslau, Mitglied des Direktorii ist nunmehr auch Stellvertreter des Vorsitzenden.

Breslau, den 20. November 1863.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[1880] **Konkurs-Eröffnung.**

Königl. Kreis-Gericht zu Bunzlau.

I. Abtheilung.

Den 27. November 1863, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen der verwittweten **Susanna Maria Hüttenmüller,** geborene **Henning,** zu Lorenzdorf, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 24. November 1863

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Hr. Rechtsanwalt Minsberg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Dezember 1863, Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor Glatte

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 21. Dezbr. 1863 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. Jan. 1864 einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

am 25. Jan. 1864, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem genannten Kommissar

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 4. April 1864 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 18. April 1864, Vormitt. 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem genannten Kommissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Herren Justizrath Heinzel und Rechtsanwalt Gühler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Johann **Maiß**'schen Erben in Lehn Langenau gehörigen Realitäten, als:

	Thl.	Sgr.	Pf.
a) die Gärtnerstelle Nr. 18 Lehn Langenau auf	5497	—	10
b) das Ackerstück und Wiese Nr. 61 Lehn Langenau auf	849	23	4
c) das Ackerstück Nr. 118 fürstlich Langenau auf . . .	329	5	—
d) das Ackerstück Nr. 117 fürstlich Langenau auf . . .	546	7	6
Summa	7222	6	8

gerichtlich abgeschätzt, besage der nebst Hypothekenschein und Bedingungen vor Gericht einzusehenden Taxe soll den

4. Mai 1864, von Vorm. 11 Uhr ab an Gerichtsstelle behufs Auseinandersetzung der Erben subhastirt werden.

Katscher, den 24. Oktober 1863. [1532]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

[4577] **Bekanntmachung.**

Das zum Nachlasse der Maurermeister **Wilhelm Bialek'schen** Eheleute gehörige Grundstück Nr. 54 Tauenzienstraße, soll zum Zwecke der Erbesauseinandersetzung verkauft werden. Im Auftrage der Erben fordere ich hiermit Kauflustige auf, bis zum **10. Dezbr. d. J.** Gebote schriftlich abzugeben. Die Bedingungen sind in meinem Bureau, Schweidnitzerstraße Nr. 47 (Korn'sches Haus) einzusehen.

Breslau, den 22. November 1863.

Justiz-Rath **Guhrauer.**

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Schweidnitz.

Das dem königlichen Kammerherrn Graf Friedrich von Reichenbach gehörige Erblehn- und Rittergut Pilzen im Kreise Schweidnitz, abgeschätzt auf 53,821 Thlr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll [1221]

den 11. März 1864, Vorm. 11 Uhr, vor dem königl. Kreisgerichts-Rath Kunik an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Schweidnitz, den 20. August 1863.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheil.

[1881] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 89 eingetragenen Handelsfirma **„Hugo Kuh"** (Inhaber der Buchhändler **Friedrich Heinrich Hugo Kuh,** jetzt hier wohnhaft), in Colonne 6 folgender Vermerk:

„Die hiesige Zweigniederlassung ist nach Erlöschen der Hauptniederlassung zu Schweidnitz zur Hauptniederlassung geworden."

zufolge Verfügung vom 20. November 1863 heute eingetragen worden.

Reichenbach in S., den 21. Novbr. 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nachstehend verzeichnete Mitglieder des Schles. Vereins zur Unterstützung v. Landw.-Beamten fordern wir im eigenen Interesse zu baldiger Angabe ihres derzeitigen Aufenthaltsortes auf:

W.-B. Arnold, zuletzt in Gräbschen, Kreis Breslau,
W.-B. Maaß, zul. in Pöpelwitz, Kr. Breslau,
W.-B. v. Mülbe, zul. in Sanisch, dito,
W.-Ass. Jul. Nocht, zul. in Schmolz, dito,
W.-B. Reinhold Aßmann, zuletzt in Lossen, Kr. Brieg, ev. Swirkowitz, Oest.-Schlesien,
Amtm. v. Bieberstein, zul. in Gr.-Schnellendorf, Kr. Falkenberg,
Amtm. Meltzer, zuletzt in Rudzinitz, Kreis Gleiwitz, ev. Lasisk per Nikolai,
Insp. Kluge, zul. in Kaltwasser, Kr. Görlitz,
Amtm. Gust. Tenzer, zuletzt in Schilkowitz, Kr. Wohlau,
Insp. Riesel, zul. in Gläsen, Kr. Leobschütz,
W.-Ass. Dünnbier, zuletzt in Gr.-Kotzenau, Kr. Lüben,
W.-Ass. Em. Gritschke, zuletzt in Körnitz, Kr. Neustadt, ev. Sacrau, Kr. Gr.-Strehlitz,
Amtm. Thiel, zuletzt in Netsche, Kr. Oels,
Amtm. Langner, zul. in Fürsten-Ellguth, dito,
Verw. Sarganek, zul. in M.-Lasisk, Kr. Pleß,
Amtm. Jäkel, zuletzt in Penkendorf, Kreis Schweidnitz,
W.-Ass. Klose, zul. in Wittgendorf, Kr. Sprottau, event. Schwarnitz, Kr. Grünberg,
Amtm. Rampoldt, zuletzt in Oberwitz, Kr. Gr.-Strehlitz,

und ersuchen, etwaige Anzeigen hierüber frankirt an unser Bureau, Grünstraße Nr. 5, zu adressiren. [4781]

Breslau, den 20. November 1863.

Das Direktorium des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landw.-Beamten.

Bekanntmachung [1879]

zur Vergebung der pro 1864 für die Königliche Eisengießerei bei Gleiwitz erforderlichen Betriebsmaterialien im Wege der Submission und zwar von:

9000 Tonnen Thoneisensteinen von mindestens 36 pCt. Eisengehalt,
10 Ctr. ord. Stahl,
10 Ctr. Guß-Stahl,
10 Ctr. Blei in Barren,
30 Schock Langstroh,
500 Tonnen Holzkohlen,
3000 Quart Steinkohlentheer,
60 Ctr. Graphit,
30 Pfd. div. Bindfaden,
4 Ctr. Heu,
20 Ctr. Rüböl,
10 Ctr. Talg,
20 Ctr. Baumöl,
1 Ctr. italien. Hanf,
2 Ctr. ord. Hanf,
10 Ctr. Putzwolle oder Putzwerg,
6 Ballen Leinwand,
5 Ctr. grüne Seife,
5 Ctr. belgisches Wagenfett,
500 Tonnen Bielschowitzer feuerfesten Thon,
500 Tonnen ordinären Lehm,
6 Stück Buchen,
30 Stamm Sparren, 40—50' lang, 6—7" Zapf,
20 Stamm Reislatten, 40' lang, 3—4" Zapf,
3 Schock kief. Bohlen, 20' lang, 10" brt., 3" stark,
6 Schock kief. Bohlen, 20' lang, 10" brt., 2" stark,
1200 St. kief. Bretter, 20' l., 10" br., 1½" strk.,
1200 dito dito 1¼" strk.,
900 dito dito 1" strk.,
300 dito dito ¾" strk.,
600 geschnittene Latten, 20' lang, 3" breit, 1½" stark,
600 geschnittene Latten, 20' lang, 3" breit, 1" stark,
300 Schock Quadratlatten,
600 Schock Bodenspicker,
200 Schock Lattennägel,
300 Schock halbe Kopfnägel,
400 Schock ganze Brettnägel,
290 Schock halbe Brettnägel,
300 Schock ¾ Brettnägel,
2000 Schock Schindelnägel,

ist auf **Montag den 14. Dezember d. J.,** Vormittags 11 Uhr, Termin im hiesigen Hüttenamte anberaumt.

Hierauf reflectirende Lieferanten können ihre Angebote auf alle Materialien oder getheilt abgeben und wollen dieselben schriftlich und franco vor dem Termine an das unterzeichnete Königliche Hüttenamt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Betriebsmaterialien"

einsenden.

Die Lieferungsbedingungen sind während der Amtsstunden in hiesiger Registratur einzusehen.

Eisengießerei bei Gleiwitz, 25. Nov. 1863.

Königliches Hüttenamt.

Bekanntmachung. [1882]

Für das Jahr 1864 werden die im Artikel 13 des „Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches" vorgeschriebenen Bekanntmachungen für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts durch folgende öffentliche Blätter:

1) die in Breslau erscheinende „Schlesische Zeitung",
2) die in Breslau erscheinende „Breslauer Zeitung",
3) die in Berlin erscheinende „Berliner Börsen-Zeitung",
4) die in Berlin erscheinende „Bank- und Handels-Zeitung"

erfolgen.

Die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden im Geschäftsjahr 1864 von dem Kreisrichter Fraenkel, in dessen Verhinderung von dem Kreisrichter Schmula, unter Mitwirkung des Secretärs Buhla, und in dessen Verhinderung des Actuars Linke bearbeitet werden.

Beuthen OS., den 26. November 1863.

Königliches Kreis-Gericht.

Holzverkauf.

Es sollen aus dem Forstrevier Riemberg, Schutzbezirk Jäckel: [1883]

Montag, den 7. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Brauerei zu Riemberg:

circa 4 Stämme Eichen-Nutzholz;
620 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz, darunter starke und extra starke Fichten-Segelbäume;
2 Loose diverser Stangen;
6 Klaftern Fichten-Böttcherholz;
65 dito Kiefern- und Fichten-Scheitholz;
80 Schock Schiffs- } Reisig;
80 dito Ast- } Reisig;
2 dito Birken-, Erlen- und Knüppel-Reisig;
2 Klaftern Eichen-Scheitholz;
2 Schock Reisig;

im Wege der Licitation verkauft werden.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ⅓ des Meistgebots im Termine selbst angezahlt werden muß.

Unser Oberförster Ockel zu Riemberg ist beauftragt, den Käufern auf Verlangen die Taxe der zu verkaufenden Hölzer und die Hölzer selbst vor dem Termine vorweisen zu lassen.

Breslau, den 24. November 1863.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [4736]

Die Lieferung von 2660 Schfl. Hafer für den Bedarf des herzoglichen Marstalls zu Rauden und das Gestüt zu Adamowitz pr. 1864 soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Behufs Entgegennahme der Offerten und Abschluß des Contractes steht Termin auf

den 22. Dezember 1863

in hiesiger herzoglicher Rent-Kanzlei an, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Der Lieferant hat 200 Thlr. Kaution im Termine zu deponiren.

Schloß Rauden, den 27. Nov. 1863.

Der herzogl. Rentmeister **Drischel.**

Auctionen.

Dinstag, den 1. Dezember d. J., sollen in der Möller'schen Concours-Sache um 9 Uhr Neue Schweidnitzerstraße 15 einige Möbel und Comptoir-Utensilien, 18 Rieß Postpapier, ein Handwagen, und um 10½ Uhr Zwingergasse Nr. 8 im Störhofe einige Reste Lein, Kleeabgang, Roggen, 900 Stück Säcke, diverse Mäßer, 1 Brückenwaage, 1 Pendulmaschine 2c.; [4767]

Mittwoch, den 2. Dezember, Vorm. 9 Uhr, in Nr. 18 u. 19 Nikolaistraße 1 Ladentafel, 3 Glasrepositorien, Gasleuchter und diverse Utensilien; um 11 Uhr Ufergasse 21 3000 Stück Mauerziegeln;

Donnerstag, den 3. Dezember, Vormittags 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe;

Freitag, den 4. Dezember, Vormittags 9 Uhr, in Nr. 6c Nikolaistadtgraben aus dem Nachlasse der verw. Schönbrunn, Leinenzeug, Betten, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Möbel, Glas und Porzellan und Hausrath versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Kommissarius.

Auction. [4792]

Mittwoch, den 2. Dezember, Vormitt. von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

eine Partie Weine und Cigarren

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Oelgemälde-Auction.

Donnerstag den 3. November, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

12 Stück schöne Oelgemälde, theils Landschaften, theils Genrebilder, in eleganten Goldrahmen

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [4793]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Möbel-Auction.

Freitag, den 4. Dezember, Vormittags von 9½ Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

verschiedene Möbel, wobei **1 Rollbüreau, 2 schöne Blumentische, 1 antiker kupferner Kamin-Vorsatz, Polsterstühle, Rococo-Kommoden** u. dgl.

meistbietend versteigern. [4794]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Schafwollwatten.

Das Neueste und Vorzüglichste zu Wattirungen, wärmer, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, in schönstem Weiß und Naturgrau. Für Damen zu Stepprröcken in einer Tafel, auch schon abgepaßt in üblicher Weite und Länge empfiehlt die [5011]

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik, in Breslau, Schuhbrücke 34.

Ausverkauf seidener Bänder, Albrechtsstr. Nr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen **Zwei Drittel des reinen Gewinnes** der Gesellschaft. [4449]

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer-Brücke Nr. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen, und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Breslau, den 22. November 1863.

F. Klocke, Blücherplatz Nr. 16, im Börsen-Gebäude, **Haupt-Agent.**

Th. Köhler, Neumarkt Nr. 9,
F. Schea, Schuhbrücke Nr. 77,
G. Speer, Nikolaistraße Nr. 37,
R. Rösler, Goldene Radegasse Nr. 27b,
} Agenten der Berlinischen Lebens-Versich.-Gesellschaft.

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Begebenes Grundkapital . . . . . **Thlr. 4,571,429**
Gesammt-Reserven am 31. Dezember 1862 . „ **509,539**

Die **Providentia** übernimmt

Feuer-, Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen

zu **niedrigen** und **festen** Prämien.

Die Vertreter der Gesellschaft sind bei Ausfertigung der Versicherungs-Anträge gern behilflich und zur Ertheilung jeder näheren Auskunft stets bereit:

Der General-Agent für Schlesien

[5475] **Julius Krebs,** Büttnerstraße Nr. 1.

Spielwaaren-Ausstellung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir unsere diesjährige Weihnachts-Ausstellung. Die neuesten Artikel sind in großer Auswahl vorhanden. Preise billigst, aber fest normirt. Aufträge von auswärts werden sofort bestens effectuirt.

Breslau, den 29. November 1863.

Urban & Schütz, Ring 58.
[4764]

Rittergüter-Einkauf.

Es werden zu **kaufen** gesucht: [4735]

Rittergüter, Rittergüter-Complexe und Herrschaften in Schlesien.

Theils Familien, deren **Rittergüter ich verkauft habe,** — theils Familien aus Mecklenburg, Hamburg, Hannover, Braunschweig, Sachsen, theils Familien, die in Berlin ihren Winteraufenthalt genommen — beabsichtigen zum Theil **sehr bedeutende Kapitalien** in **Grundbesitz** im **preußischen Staat** anzulegen. — Nur **Selbst-Verkäufer** werden ersucht, Beschreibungen der Rittergüter einzusenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in **Berlin,** Mohrenstraße Nr. 58.

J. Krawczynski,

Bronze- und Metallwaaren-Fabrikant,

Ohlauer-Straße Nr. 22, im goldenen Anker.

Moderateur-Lampen in Bronze und Porzellan in großer Auswahl.
Echte Patent-Oel-Spar-Lampen in Neusilber und Messing.
Schiebe- und Tischlampen.
Hänge- und Wandlampen.
Schwebelampen.
Fränkische Lampen.
Hand- und Taschen-Laternen.
Viele Sorten Leuchter und verschiedene Pumplampen. Gas-Anzünder.
Kleine und große Vogel-Käfige in Messing und lackirte Tablttes.
Brodt-, Messer- und Geldkörbe.
In Stickereien:
Handtuchhalter-, Wachsstockbüchsen, Cigarrenständer-, Aschenbecher.
Fidibusbecher, Serviettenbänder.
Feuerzeuge, Schreibzeuge, Ofenvorsetzer in verschiedenen Mustern.
Gute Dochte in allen Größen.
Glocken, Cylinder, Putzer, Scheeren, Docht-Anzünder und Putzsteine.

Beste Preise.

Bronze-Kronleuchter.
Ampelkronen, Ampeln, Girandols.
Armleuchter, Wandleuchter mit und ohne Glasbehang.
Tisch-Glocken in vielen Mustern.
Vergold. Galanterie-Waaren.
Sandnäpfe.
Kaffee- und Thee-Maschinen.
Samowar.
Echt russischen Karawanen-Thee.
Plaqué-Armleuchter.
Tafel- und Handleuchter. Zuckerkasten.
Essig- und Oelgestelle. Flaschenuntersetzer.
Gläseruntersetzer. Serviettenbänder.
Sparbüchsen. Korken.

Schlittengeläute
mit und ohne Roßschweife und mit bunten oder Ledergurten.
Geschirr-, Wagen- und Thierbeschläge.
Ferner wird jede Bronze-, Vergoldung- und versilberte Arbeit, sowie Reparaturen gefertigt und auswärtige Aufträge prompt besorgt.

Auf die vielen Anfragen bei mir nach Petroleum- und dergleichen Lampen muß ich bemerken, daß ich dieselben **wegen Feuergefährlichkeit** nicht führe. [5491]

J. Krawczynski.

Als etwas ganz Neues empfehlen wir eine soeben eingetroffene Sendung

gefärbtes parfümirtes Petroleum

und offeriren dasselbe zu 10 Sgr. pr. Flasche excl. Glas. [4770]

W. Rothenbach & Co., Schweidnitzerstr.

Die Chamott-Ziegel-Fabrik von **Alexander Holzbecher** in Oppeln

empfiehlt ihr Lager rühmlichst bekannter feuerfester Ziegeln I. und II. Qualität, Kaltofen- und Wölbe-Keilziegeln, Chamottmörtel ꝛc. zu den solidesten Preisen mit der Versicherung reeller und prompter Bedienung. [4737]

Bude Nr. 18

Riemerzeile, schrägeüber Herrn Scherbel, findet während des Jahrmarkts ein

Großer Ausverkauf

[4678]

von

Filz-, Tuchhüten und Putzfedern

statt **en gros & en détail**
Preise billigst.

Josua Levy,

Ohlauerstraße Nr. 77 in den 3 Hechten,
empfiehlt billigst
500 Dutzend
Diverse Shawls,
à Stück von 1½ bis 5 Sgr.,
Div. Kragen
von 3, 5 und 7½ Sgr.,
Zephir- u. Strumpfwolle,
Baumwolle, Strickgarn,
Crinolinen,
Gesundheitsjacken,
wollene Kinderstrümpfe,
Gamaschen,
außerdem die neuesten [4196]
Besatz-Artikel.

Haus-Verkauf.

Mein sub Nr. 195 zu **Warmbrunn** altgräfl. Anth. belegenes 2stöckiges, erst vor einigen Jahren ganz neu und massiv erbautes Haus mit Gärtchen, im besten Zustande, bin ich Willens, veränderungshalber unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Dasselbe enthält 10 Stuben, einen Verkaufsladen und eine im Betriebe befindliche Bäckerei. — Aussicht auf das Hochgebirge. — Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Eigenthümer

[4726] **E. Fengler.**

Gänzlicher Ausverkauf

der Gold- und Silberwaarenhandlung

Ed. Joachimssohn,

Blücherplatz 18, 1. Etage.

Um noch vor dem Feste zu räumen, werden sämmtliche Gegenstände, die sich zu Festgeschenken eignen, noch billiger als bisher verkauft. Für altes Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt. Reparaturen werden sauber und billig gefertigt:

[5482] **Blücherplatz 18.**

Auch ist dieses Geschäftslokal bald zu vermiethen.

Echtes Eau de Cologne,

von der Clem. Martin, Klosterfrau,

1. Qual.	à Fl. 12½ Sgr.,	pr. Dtz. 4½ Thlr.,
2. „	„ 10 „	„ 3⅔ „
3. „	„ 5 „	„ 1⅚ „

Eau de Cologne,

von **Joh. Maria Farina,**
à Fl. 12½ Sgr., pr. Dutzend 4½ Thlr.

R. Hausfelder,

Parfümerie-Fabrik, [4744]
Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägüber.

Flügel und Pianino's,

unter Garantie, gebrauchte Flügel preiswürdigst: [5446] **Neueweltgasse Nr. 5.**

L. H. Krotoschiner,

16 Schmiedebrücke 16,

empfiehlt in seinem **neu** eröffneten Lokale



als auffallend billig, und sich besonders zu

Weihnachts-Einkäufen

eignend:

Artikel	Preis	Artikel	Preis
1 wollenes Cravattentuch 1 weißes Taschentuch 1 modernen Kragen mit Schnur	à 2½ Sgr.	1 bunte seidene Weste 1 feine Gesundheitsjacke ½ Dtzd. weiße Handtücher	à 1 Thlr.
1 seidenen Shlips 1 feines Chemisett 1 Kattuntuch	4 Sgr.	1 Kattunkleid 1 modernen abgepaßten Rock 1 Piquee-Rock	1⅙ Thl.
1 halbseidenes Halstuch 1 halbwollenes Herrentuch 1 buntes Taschentuch	5 Sgr.	1 wollene Tischdecke 1 feines Piquee-Ober-Hemde 1 Bettdecke	1⅓ Thl.
1 wollene Weste 1 Paar Herren-Unter-Aermel 1 Croisé-Cravattentuch	7½ Sgr.	1 Ueberzug echtfarbiger Züchen 1 halbwollenes Kleid 1 gestreiften Flanellrock	1½ Thl.
1 feine wollene Schürze 1 rein wollenen Shawl 1 wollenes $\frac{7}{4}$ Damentuch	10 Sgr.	1 feine Rips-Robe 1 woll. Doppel-Shawl 1 rein wollene Cachemir-Decke 2 Fenster Gardinen	2 Thlr.
1 Frauenhemde 1 großes warmes Herrentuch	12½ Sg	1 **Gros grain oder Mohair-Robe** 1 Garibaldi-Oberhemde 1 Gedecke mit 6 Servietten	2½ Thl.
1 schwarzes seidenes Halstuch 1 Mannshemde	15 Sgr.	1 Orleans-Melange-Robe 1 wollenes Lama-Kleid 1 rein wollener Doppel-Shawl	3 Thlr.
1 seidenes Taschentuch 1 Paar Unterhosen 1 gew. Herren-Jacke 1 weißes oder buntes Tischtuch	20 Sgr.	½ Schck. Creas-Leinwand 1 Robe von Wolle mit Seide 1 schott. Popeline-Kleid	4 Thlr.
1 feines Oberhemde ½ Dutzend rein leinene Taschentücher 1 großes Umschlagetuch	25 Sgr.	½ Schock reine Leinen 1 Paar Doppel-Piquee-Decken 1 rein wollenes Thibet-Kleid	4½ Thl.

Auswärtige Bestellungen

werden gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß prompt effectuirt.

Auf Firma und Nummer 

bitte genau zu achten.

[4784]

L. H. Krotoschiner,

16 Schmiedebrücke 16.

Um mein großes Lager von

Damen-Mänteln, Burnussen, Paletots und Jacken

zu verringern, verkaufe ich von nun an **die gediegensten Stücke**

in Tuch, Düffel, Rips und Seide

zu auffallend billigen Preisen. [4788]

E. Breslauer,

Knaben-Paletots und Havelocks in allen Größen.

Albrechtsstraße 59, 1. Etage.

Mädchen-Burnusse und Paletots in größter Auswahl.

Die billigen Talg- und Fettpreise sind bei meinen neuesten bedeutenden Seifen-Einkäufen von Einfluß gewesen, so daß ich alle nachbenannten Sorten billiger, wie bisher, verkaufen kann, und offerire daher: [4631]

Berliner Oberschal-Seife,
Berliner Talg-Kern-Seife,
Oranienburger Soda-Seife,
Wiener Apollo-Seife,
Eschweger Seife, sehr beliebt,
gelbe Palm-Seife,
5 Sorten **Harz-Seife,**
graue Schauer-Seife und
alle Sorten **Cocos-Seife.**

W. Kirchner,
Colonial-, Gegräupe- u. Backobst-Handlung,
Hintermarkt Nr. 7.

Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung

en gros von **en detail**

S. Schacher,

Ring, im neuen Stadthause,

empfiehlt die grösste Auswahl aller Arten Pelzgegenstände, als: Herren- und Damenpelze, Pellerinen, Muffen, Manschetten, Fussäcke, Reisestiefeln, Damenmäntel-Besätze von den **billigsten** bis zu den **kostbarsten,** so wie alle in dies Fach schlagende Artikel, und bietet bei **reeler** Waare und **gediegener** Arbeit die neuesten Façons und die nur möglichst billigsten Preise.

Bestellungen werden in meiner **Fabrik** auf's **Sorgfältigste** und in kürzester Zeit effectuirt. [4746]



Nur noch bis morgen (Montag) Abend
(Schluß des Jahrmarktes)
findet der Verkauf englischer patentirter [4751]

Metall-Schreibfedern

und Federhalter

zu den bekannt billigsten Preisen statt.

Jules Le Clerc,
Metallfedern-Fabrikant aus **Berlin.**
Am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Zur gefälligen Beachtung

empfiehlt im Hinblick auf die bevorstehende

Winter-Saison

die

Pelz- Waaren-Handlung



von **T. R. Kirchner,** Karlsstraße Nr. 1,

ihr großes, wohlassortirtes **Lager** von **Pelleterien** in den modernsten Formen, namentlich **Herren-** und **Damenmäntel, Paletots, Kiree's, Pelerinen, Kragen, Muffe, Manchetten, Jagdmuffe, Reisestiefel** u. **Schuhe, Mützen, Handschuhe, Fußsäcke** und **Fußkörbe, Fußteppiche, Herren-** und **Damenkleider-Garnituren** und dergleichen **Futter** 2c., Alles in größter Auswahl und zu den solidesten, aber festen Preisen. [4750]

!Zur nützlichen und angenehmen Unterhaltung für Kinder!

Leopold Priebatsch's Kunst- u. Stereoscopen-Handlung,

Breslau, Ring 14, Becherseite, empfiehlt: [4752]

Zwölf Modell-Bogen in Farbendruck auf Carton-Papier zum Aufbau von Schlössern, Kirchen, Mühlen 2c., in Umschlag für 25 Sgr.

Die Geburt unseres Heilandes. Eine plastische Darstellung des Stalles zu Bethlehem, zum Aufbauen und Zusammensetzen, mit einem ausgemalten Transparent à 12½ Sgr.

Eine Dorf-Landschaft, Kirche, Mühle, Wirthshaus, Meierhof, ländliche Wohnungen. Zum Aufbauen und Zusammensetzen, à 12½ Sgr.

Modellir-Bogen à 6 Pf., 1, 2½, 3, 4, 5, 7½ Sgr.

Leopold Priebatsch's Kunst- u. Stereoscopen-Handlung.

---

5 **Photographie-Albums,** **größtes und schönstes Lager in Breslau,** **5**

zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung: [4316]

J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße.



Wir empfehlen unser auf das Reichhaltigste assortirte Lager von **Pferdedecken** und zwar in [4557]
abgepaßten **engl. Kirseydecken, engl. Woylachs,** gefutterten **Friesdecken, echt ungarischen Chotzendecken,** sowie **Stalldecken, Chabraken, Gurten** und **Halftern.**

Gebr. Reddermann, Ring 57.

Schles. Honig-Extrakt

von **L. W. Egers** in Breslau.

Weltbekanntes diätetisches Mittel bei **Hals-, Brust-,** sowie **Hämorrhoidal-** und **Unterleibs-Leiden,** Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse. Er ist von angenehmem Geschmack, **erregt Appetit** und bewirkt **regelmäßige Leibesöffnung, Se. Majestät der König Wilhelm I. von Preußen** haben denselben bei einem schnell beseitigten katarrhalischen Unwohlsein **Allerhuldreichst** entgegenzunehmen und **Allerhöchstihren Dank** dafür mir schriftlich aussprechen zu lassen geruht. — Die Flasche 18 Sgr., ½ Flasche 10 Sgr., jede mit meinem Siegel u. Facsimile nebst Gebrauchsanweisung. [3338]

L. W. Egers, Blücherplatz 8 erste Etage.

Für die Weihnachtszeit

habe ich wie in den früheren Jahren auch diesmal einen sehr großen Theil meines Waaren-Lagers, bestehend in verschiedenen **seidenen, halbseidenen und wollenen Kleiderstoffen, Barège, Batisten und Mouselinen, franzöf. Châles, wollenen Shawls und Tüchern, zurückgestellt,** u. verkaufe solche zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Damen-Mäntel, Burnusse, Mantillen und Jacken

vorjähriger Saison werden zur **Hälfte des Selbstkosten-Preises abgegeben.** [4459]

J. Koslowski jun.,
Schmiedebrücke 1, Ring-Ecke, par terre,
neben dem Wurstfabrikanten, Hoflieferanten Hrn. **Dietrich.**

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [3744]
Riemerzeile Nr. 9.

Wiener Flügel, Pianino's
empfiehlt preiswürdig unter Garantie
[4525] **J. Seiler,** Nikolaistraße 71

Anilin!!!

zu auf's Neue ermäßigten Preisen:
Diamant Fuchsin prima, harzfrei in **ganz großen** Krystallen, **als neu** à 14 Thlr., **Roth** à 10—12 Thlr.; **Lila** à 16 Thlr., **Blau** à 18 Thlr. pr. Pfd. gegen Cassa oder Postvorschuß bei [3338]
Franz Darré in Breslau.

Das Hôtel „zum weissen Adler"

empfiehlt seine **Weinhandlung,** verbunden mit einem neu errichteten [4504]
separaten Restaurations- und Weinstuben-Geschäft.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße Nr. 30|31,

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

in größter Auswahl zu billigsten Preisen, [4206]

Bronze-Kronleuchter, **geschnitzte Holzsachen,**
Bronze-Wandleuchter, **Feuer-Geräthschaften,**
Bronze-Figuren, **Lampen,**

Fabrikate aus der Fabrik von **Ch. Christofle & Co.** in **Paris** und **Karlsruhe.**
Größtes Lager deutscher und französ. Pianos und Pianinos.

Lager
rheinländischer und Bordeauxer Weine.
Klos & Eckhardt,
Albrechtsstraße Nr. 37, schrägeüber der königl. Bank. [4711]

Photographie-Albums und Rahmen,

zu Preisen, wie sie Niemand billiger geben kann, empfiehlt in allen Größen:
[4328] **A. Zepler,** Breslau, Nikolaistraße Nr. 81.

Günstige Offerte für einen Koch.

Die in meinem Hause zu Danzig, im bestgelegensten Theile der Stadt, am Langenmarkt befindliche Kellerhalle ist sofort zu vermiethen. Dieselbe eignet sich vorzugsweise zum Etablissement für einen Stadtkoch, da ein solcher gegenwärtig am Orte nicht existirt. Ein tüchtiger Koch mit einigen baaren Mitteln würde sich hier ganz vortheilhaft etabliren können. Reflektirende wollen sich direkt an mich wenden. [4605]

E. Brandt in Danzig, am Langenmarkt Nr. 18.

Photographisches Atelier von Gebr. Siebe,

Alte-Taschenstraße Nr. 10 u. 11.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen dem geehrten Publikum unser comfortable eingerichtetes, mit Garderobenzimmer versehenes, Atelier zur geneigten Beachtung, und bitten die Aufnahme der zu Weihnachtsgeschenken bestimmten Porträts baldigst veranlassen zu wollen, damit die Ausführung mit gewohnter Accuratesse geschehen kann. [4647]

Schleier,

das Stück von 5 Sgr. ab, im Dutzend noch billiger, empfiehlt: [4745]

S. S. Peiser, Ring Nr. 34.



Brief-Bogen und Couverts

neuester elegant englischer Farbenstempelung, in Oeldruck,

wozu die nöthigen Stempel ohne jede Berechnung gegeben werden, empfiehlt:

Die Papier-Handlung

F. Schröder,

[4766] **Albrechtsstrasse 41.**

Ring, im neuen Stadthause.

Für Weihnachten hat der Verkauf bereits begonnen, und empfehle zu den **bereits bekannt billigsten Preisen** Damen-Mäntel, Burnusse, Jacken, auch für Kinder, Kleiderstoffe in Seide u. Wolle, Popeline, Batiste, Mousseline, Barège, Mozambique, Châles, Tücher, Teppiche, Tischdecken.

Adolf Sachs jr.,
Ring, im neuen Stadthause.

Die neue Mode-Waaren-Handlung und Damen-Mäntel-Fabrik von

M. Brieger,

[4761] **Albrechtsstraße Nr. 7, im 2. Viertel vom Ringe,**
empfiehlt für den Weihnachtsbedarf nachstehende Artikel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

4/4	karrirte **Poils** Prima-Qualität	à $3\frac{1}{2}$	Sgr.
4/4	„ **Gros grains**	à $4\frac{1}{4}$	„
4/4	mit Seide karrirte **Popelins**	à $4\frac{1}{2}$	„
6/4	**Mohairs**	à 5	„
8/4	französische Thybets	à 10	„
6/4	„ Cattune	à $4\frac{1}{2}$	„
4/4	schwarze Taffete	à 14	„
6/4	„ „ Lioner	à 22	„
4/4	„ „ gemustert, schwere Qualität,	à 17	„
	Shawl-Tücher in reiner Wolle	à $2\frac{5}{6}$	Thlr.

Damen-Mäntel, Burnusse, Paletots und Jacken nach den neuesten Pariser Modells copirt zu bekannt billigen Preisen.

Auswärtige Aufträge werden sofort prompt effectuirt.

M. Brieger,
Albrechtsstraße Nr. 7, im 2. Viertel vom Ringe.

Das Neueste in Neugold und Moderateur-Lampen.

Große Auswahl von Weihnachts-Geschenken,

[4451] sowie das **Neueste** in

Kinderspielwaaren u. Leiern

zu billigen Preisen in der

Perm. Industrie-Ausstellung,

Ring 15, 1. Et., Becherseite.

Die Lokale sind geheizt.

Eiserne Geldschränke und Oel-Gemälde sind auch vorräthig.

E. R. Dreßler, Wagenbauer,

Bischofstraße Nr. 7,

emfiehlt ein kleines ein- und zweispänniges Coupé, so auch leichte Fensterwagen für das Land gebaut, eine elegante doppelte Calesche (Landauer), auch eine wenig gefahrene Berliner doppelte Calesche, nebst halbgedeckte und offene Wagen, desgleichen eine gebrauchte Fenster-Chaise und elegante halbgedeckte zu billigen Preisen. [5478]

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu Geschenken empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Luxusgegenständen in Thon zu den billigsten Preisen, als **Ampeln, Vasen, Blumentöpfe, Fischplateaus, Körbe, Teller, Butterdosen** 2c. 2c.

Reuschestr. 9. **Kiefer & Co.,** Reuschestr. 9.

Schles. blauen Mohn

in schönster Farbe, **trocken** und **rein**, hat jedes Quantum abzulassen:

[5469] **C. Schampel,** Junkernstraße, gradeüber der goldnen Gans.

Großer Weihnachts-Ausverkauf,

J. Ningo, Ohlauerstraße 80, 80, 80.

bestehend in [4740]

5000 Stück seidenen, wollenen, Batist- und Barège-Roben,
1000 Stück Damen-Mänteln, Paletots und Jacken in Seide, Rips und Doubel,
500 Stück Doubel-Shawls, Tücher und Herren-Doubel-Shawls, seidene Westen, Taschentücher, wollene Hemden und Jacken. Eine große Partie Casimir-Decken und Bettdecken zu allen Preisen und noch viele andere Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen.

80, 80, 80, J. Ningo, Ohlauerstraße 80, 80, 80.

Zur gütigen Beachtung.

Den alleinigen Fabrikanten des echten Dr. Lutze'schen **Gesundheits-Kaffee's, Krause & Comp.,** Rautenstraße Nr. 341 in **Nordhausen am Harz,** ging neuerdings wieder folgende Anerkennung von ärztlicher Seite zu:

„Ich bin stets bemüht, Ihrem Gesundheits-Kaffee eine allgemeinere Verbreitung zu verschaffen, und namentlich empfehle ich die Vermischung desselben mit dem Bohnenkaffee (halb und halb), da letzterer dadurch an Gehalt und Wohlgeschmack gewinnt und an schädlicher Wirkung bedeutend verliert."

Dr. Sack, prakt. Arzt zu Köln und Badearzt zu Brühl.

Die **Haupt-Niederlage** von vorerwähntem echten **Dr. Lutze'schen Gesundheits-Kaffee** aus der alleinigen Fabrik von **Krause & Comp.,** Rautenstraße Nr. 341 in **Nordhausen am Harz** befindet sich bei Herrn

C. L. Sonnenberg in Breslau,

[4769] **Reuschestraße Nr. 37.**

38 Gustav Meißner, Riemermeister, 38

Nr. 38, Albrechtsstr. Nr. 38, vis-à-vis der k. Bank,

empfiehlt **Lefaucheux-Cartouchen** à 42 Schuß u. a. m., **Schultaschen** für **Knaben** und **Mädchen, Reitstöcke, Fahr-** und **Kinderpeitschen, Koffer** und **Reisetaschen, Courier-, Damen-** und **Margarethentaschen, Albums** und **Portefeuilles,**
3000 Paar Gummischuhe in allen Größen von 6—35 Sgr.,
Wiegenpferde in größter Auswahl.
Stickereien werden sauber garnirt. [4742]

Feste Preise. — Feste Preise.

Die Rauch- und Pelz-Waaren-Handlung M. Goldstein, Ring Nr. 38,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Reise-** und **Gehpelzen, Damenfuttern, Muffen, Kragen, Manschetten, Fußkörbchen, Fußsäcken, Pelz-Stiefeln,** sowie alle in das Fach einschlagende Artikel zu soliden Preisen.

M. Goldstein,

[4448] **Nr. 38, Ring (Grüne Röhrseite) Nr. 38.**

Die Conditor-Waaren-Fabrik von S. Crzellitzer, Antonienstraße. Nr. 4 in Breslau,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Feste alle Arten feinste **Schaum-Confituren,** so wie alle anderen in dieses Fach schlagenden Artikel. Gleichzeitig empfiehlt bei der eintretenden rauhen Jahreszeit für Husten- und Brustleidende die seit Jahren so rühmlichst anerkannten

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten, [4741]

im Einzelnen, wie hauptsächlich an Wiederverkäufer zu nur möglichst billigsten Preisen.

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen,

seit 16 Jahren über die Grenzen unseres Vaterlands hinaus als das Gediegenste von **Husten-, Hals-** und **Brust-Leidenden** begehrt, erprobt und beliebt, sind dieselben von vielen hohen Sanitätsbehörden, ärztlichen und wissenschaftlichen Autoritäten streng geprüft und als bewährt begutachtet.

Von allerhöchsten Personen, sowie von mehr als **2000** Personen aller Stände im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens empfohlen, wie dies archivarisch nachgewiesen werden kann. [4789]

Im Laufe dieses Monats haben uns nachstehende resp. Handlungen mit höchst erfreulichen Aufträgen auf unsere Brust-Caramellen in allen Gattungen beehrt und debitiren dieselben, wie seit vielen Jahren, zu endstehenden Preisen:

In **Schreiberhau: R. Ansorge.** In **Oels: August Brettschneider.** In **Grünberg: Julius Peltner.** In **Nordhausen: Volger u. Badendieck.** In **Militsch: Gustav Giesel.** In **Neisse: August Moecke.** In **Striegau: C. A. Fellendorf.** In **Oppeln: H. E. S. Hüttner u. Franz Scholz.** In **Schweidnitz: Johann Spitzer.** In **Braunau: A. Baum.** In **Waldenburg: Robert Engelmann.** In **Brieg: C. G. Oesterreich.** In **Freystadt: G. R. Piltz.** In **Gottesberg: C. Seydel.** In **Friedland: Aug. Scholz.** In **Paris: Regnier u. Comp.,** Palais royal, Galerie d'Orleans 32. In **Gr.-Strehlitz: D. A. J. Kaller.** In **Friedeberg a. Qu.: Carol. Scoda.** In **Salzbrunn: C. W. Ertel.** In **Metschkau: Theod. Liebich.** In **Schönwalde: Ernst Jäschke.** In **Charlottenbrunn: H. Ed. Seyler.** In **Polkwitz: A. Winkelmann.** In **Pietschen; C. L. Goy.** In **Frankenstein: Josef Seiffert.** In **Hirschberg: Aug. Wendriner.** In **Oels: E. R. Hoenisch.** In **Ohlau: C. H. Marx.** In **Töpliwoda: J. F. Mikesky.** In **Beuthen OS.: J. Lex.** In **Ostrowo: H. Krauskopf.** In **Liegnitz: A. Mattern.** In **Oels: Ferdinand Jüngling.** In **Leobschütz: Eduard Saullich.** In **Kattowitz: Heymann Fröhlich.** In **Hainau: Ferd. Nedtwig.** In **Glaz: Oscar Klie.** In **Schmottseiffen: Franz Knobloch.** In **Fuchswinkel: A. J. Adam.**

Echte Packung: in **Chamois-Papier** à Carton 15 **Sgr.,** in **blau** à $7\frac{1}{2}$ **Sgr.,** in **grün** à $3\frac{1}{2}$ **Sgr., stärkste Prima-Qualität in rosa Gold** à Cart. **1 Thlr. Jeder Carton** ist mit der Firma „**Eduard Groß**" dreimal nebst Facsimile, einmal mit der Begutachtung des königl. preuß. Sanitäts-Raths, Kreis-Physikus Hrn. Dr. **Kolley,** Ritter 2c., und des Hofraths Ritter 2c. 2c. Herrn Dr. **Gumprecht** versehen.

Von diesen echten **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** ist in jeder Stadt Schlesiens Lager etablirt. Anmeldungen wegen Depot-Uebernahme werden bestens respectirt und lohnender Rabatt bewilligt.

Gen.-Debit: Handl. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Für Puddlings- und Walzwerke.

Ein der polnischen Sprache kundiger Techniker, geb. Oberschlesier, der nach vorhergegangenem prakt. Arbeiten durch 5 Jahre auf einem der größten fiskal. Werke Oberschlesiens, sowohl im Constr.-Bureau als auch mit Aufstellung von hüttentech. Vorrichtung thätig war, darauf 3 Jahre in den ersten westfäl. und belg. Hüttenwerken beschäftigt gewesen ist und seit 2 Jahren in einem bedeutenden Puddl.- und Walzw. des Niederrheins in Thätigkeit ist, sucht eine passende Stelle in Schlesien 2c., am liebsten beim Betriebe. — Mit der Fabrikation des Stab- und Façoneisens, Bandagen, Eisenbahnräder, so wie schwerer Schmiedestücke gut vertraut, ist der Suchende im Stande, alle in das Eisenhüttenfach einschlagenden Maschinen, Vorrichtungen, Oefen, so wie Walzen, selbstständig zu construiren. Ueber seine Leistungen können die besten Zeugnisse beigebracht werden.

Franco-Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter a + b = c Nr. III., entgegen. [4733]

Großer Ausverkauf.

Durch bedeutenden Gelegenheitskauf bin ich in den Stand gesetzt, trotz der fortwährenden Preissteigerung zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen:

1 Barege-Robe brochirt $1\frac{1}{2}$—3 Thlr.
1 Jacoaas-Robe $1\frac{2}{3}$—$2\frac{1}{2}$ Thlr.
1 Poil de chèvre-Robe $1\frac{2}{3}$—3 Thlr.
1 Lama-Robe, Reinwolle $2\frac{1}{3}$—3 Thlr.
1 schottisch Popelin-Robe (Wolle) $2\frac{1}{2}$—4 Thlr. [4743]
1 Mohair-Robe $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{3}$ Thlr.
1 schwere schwarze Taffet-, Poult de soie- oder couleurt seidne Robe 10—15 Thlr.
Elegante Cachemirdecken 2—3 Thlr.
Reinwollene Shawltücher 3—4 Thlr.
Schwarzseidene Westen $17\frac{1}{2}$ Sgr. bis $1\frac{1}{6}$ Thlr.
Herren-Cachenez (Halstücher) 10 Sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.
Schwarze Moirees, für deren Dauer garantirt, die B. E. 9—16 Sgr.
Feinste Leinen-Taschen-Tücher, schlesisch und irisch, von $1\frac{5}{6}$—4 Thlr.

H. Goldstein,
Nr. 6. Blücherplatz Nr. 6.

Gefertigte [5490]

Pferdedecken

haben wir wieder in **großer Auswahl und zu billigen Preisen** vorräthig.

Sackur Söhne,
Tapeten- und Teppich-Fabrik,
im Stadthause.

Täglich frisch die so beliebten

Fleisch-Pastetchen

sowie auch eine vorzügliche

Bouillon

empfiehlt die [5470]
Conditorei von A. Bartsch, Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Zahme und sprechende

Papageien,

Zwerg-Papageien, ausländische Vögel bis zu den kleinsten Sorten, große und kleinste Affen und Goldfische sind zu verkaufen Ohlauerstraße 21.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- Etiquetts [3834]
empfiehlt i. gr. Auswahl z. billigen Preisen:
Lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Das Kohlen-Geschäft

an der Oberschlesischen Eisenbahn 1 b, welches seit 15 Jahren von meinem sel. verstorbenen Manne, dem Kaufmann **Eduard Böttger,** geführt wurde, wird von mir in unveränderter Weise und auf **demselben Platze** fortgeführt. — Das bisher meinem Manne geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen. [5405]

verw. **Auguste Böttger,**
an der Oberschlesischen Eisenbahn Nr. 1 b.

Ein Gasthof,

erster Klasse, in einer Kreis- oder Provinzial-Stadt wird zu pachten gesucht, entweder vom 1. Januar oder 1. April 1864 ab, von einem zahlungsfähigen Pächter, mit oder ohne Inventarium ist gleich. [6477]

Gefällige Offerten bitte ich frei zu senden H. T. poste restante Reinerz.

Ein Gasthof in einer Provinzialstadt, am Endpunkt der Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, auf der belebtesten Straße am Ringe, von altem Renommé, ist mit vollständigem bestem Inventarium Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Heinrich Hanke,** Rosenthaler-Straße 8. [5449]

Ein an der Ratibor-Rybniker Chaussee in Oberschlesien gelegenes **Gasthaus** mit Specerei-Geschäft und 29 Morgen Areal, an vier Kohlengruben gelegen, höchst frequent, beabsichtigt man Familienverhältnisse halber aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Eine Einzahlung von 4000 Thlr. ist erforderlich. — Etwa darauf Reflectirende wollen sich an den Königl. Chausseegeldpächter **Iwan** zu Radoschau bei Rybnik wenden, welcher von uns beauftragt ist, die erforderliche Auskunft zu ertheilen. [4777]

Für nur 1 Thlr. 5 Sgr.

Pozellan-Wanduhren mit Wecker, größere 1 Thlr. 15 Sgr., richtig gehend, mit Garantie, desgleichen silberne und goldene Herren- und Damen-Uhren, billiger als in Frankfurt a. M., mit Garantie empfiehlt [4758]

W. Flasch, Nikolaistraße Nr. 5, gradeüber der Conditorei.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem der Mode nicht unterworfenen sehr rentablen Geschäft, welches jährlich 300% Reinertrag gewährt, wird ein Theilnehmer mit 15,000 Thlr. Kapital oder mehrere Theilnehmer à 1000 Thlr. Einlage gesucht. Näheres poste restante Breslau unter Chiffre G. G. A. [5466]

10. Jahrgang. **Nur 2 Mal** 10. Jahrgang.

erscheint nachstehender Preis-Courant

der Handlung

J. Glücksmann & Co.,

70, Ohlauerstraße 70,

zum schwarzen Adler, Ecke Bischofsstraße.

Nebenstehender

Preis-Courant,

welcher sich seit unserem 10jährigen Bestehen

in Breslau,

und zwar in demselben Lokale

Ohlauerstraße 70,

vor dem Weihnachtsfeste, einer so rühmlichen Aufnahme zu erfreuen hatte, besagt einen großen Theil unseres Waaren-Lagers, welches sich ganz besonders zu

Weihnachts-Geschenken

eignet.

Unser Lager bietet eine selten große Auswahl, ausschließlich praktischer und nützlicher Waaren, u. werden wir, unserm Prinzip getreu, auch in diesem Jahre, selbst für den geringsten Preis, nur brauchbare Gegenstände verabreichen.

Auswärtige Aufträge, welche wir recht bald erwarten, werden wir mit gewohnter Sorgfalt ausführen, und verpflichten uns, alles

Nichtconvenirende

sofort umzutauschen, oder den Betrag zurück zu zahlen; das Letztere kann jedoch überhäufter Geschäfte wegen, erst nach dem Feste geschehen.

Von allen hier angezeigten Waaren kann auch mehr als angeführt, geschnitten werden und wird der Preis verhältnißmäßig berechnet.

Aufträge können nur gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß effectuirt werden und sind die gewünschten Artikel genau zu bezeichnen,

Wir geben:

Für 10 Thlr.:
1 feinen großen Düffel-Burnuß oder Paletot, oder 18 lange Ellen schwarzer Mailänder Tafft vorzügliche Qualität; wirkl. Werth 15 Thlr.

Für 8 Thlr.:
1 schönen großen wattirten Tuchmantel von feinem schwarzen Tuch; wirklicher Werth 12 Thlr.

Für 6 Thlr.:
$\frac{1}{2}$ Stück gute weiße Leinwand nebst 1 großen Tischdecke; wirklicher Werth 9 Thlr.

Für 5 Thlr.:
10 lange Ellen echten Thibet, alle Farben, prima Sorte; wirklicher Werth 7 Thlr.

Für 4 Thlr.:
10 lange Ellen echten Thibet, alle Farben, secunda Sorte; wirklicher Werth $5\frac{1}{2}$ Thlr.

Für $3\frac{1}{2}$ Thlr.:
14 lange Ellen $\frac{6}{4}$ breiten geblumten oder carrirten Mohair oder Popelin; wirklicher Werth 5 Thlr.

Für 3 Thlr.:
1 Stück feinen Buckskin, hinreichend zu 1 Paar großen Beinkleidern, schwarz oder couleurt; wirklicher Werth $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Für $2\frac{1}{2}$ Thlr:
1 nobles modernes wollenes Kleid, in reichlichstem Ellenmaße, oder 1 feine Tafft-Blouse, oder einen fertigen wollenen Moiree-Unterrock; wirklicher Werth 4 Thlr.

Für 2 Thlr.:
1 großes warmes Shawl-Tuch, oder 1 Stück guten Buckskin, hinreichend zu 1 Paar großen Beinkleidern, oder 15 lange Ellen Mohair à carreau, oder 1 schöne schwarze Blouse von echtem Thibet; wirklicher Werth 3 Thlr.

Für $1\frac{3}{4}$ Thlr.:
15 lange Ellen Poil de chèvre, oder 15 lange Ellen bunten durablen Lama, oder 18 lange Ellen Zwirn-Barège, wirklicher Werth $2\frac{2}{3}$ Thlr.

Für $1\frac{1}{2}$ Thlr.:
15 lange Ellen Züchen-Leinen, zu einem vollständigen Bettüberzuge nebst 1 Kopfkissen, oder 1 große wollene Düffel-Damen-Jacke, oder 12 lange Ellen breiten echten Cattun, wirklicher Werth $2\frac{1}{3}$ Thlr.

Für $1\frac{1}{3}$ Thlr.:
$\frac{1}{2}$ Duckend gute weiße Handtücher; wirklicher Werth 2 Thlr.

Für $1\frac{1}{6}$ Thlr.:
1 schöne fertige Tafft-Schürze, oder 1 feines Oberhemde nebst 1 seidenen Shlips, wirklicher Werth $1\frac{2}{3}$ Thlr.

Für 1 Thlr.:
1 großes warmes Umschlagetuch, wirklicher Werth $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Für 25 Sgr.:
$\frac{1}{2}$ Dutzend rein leinene Taschentücher für Erwachsene, wirklicher Werth $1\frac{1}{4}$ Thlr.

Für $22\frac{1}{2}$ Sgr.:
1 großes nobles buntseidenes Herren-Taschentuch, wirklicher Werth $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Für 15 Sgr.:
1 schwarzseidenes Halstuch oder 1 großes warmes Herren-Shawltuch, (Cachenez), wirklicher Werth 25 Sgr.

Für 12 Sgr.:
1 große, breite, fertig genähte, buntwollene Schürze, wirklicher Werth 20 Sgr.

Für 10 Sgr.
1 schönen großen Mexiko-Westenfleck, oder einen großen warmen Japanesen-Herren-Shawl, wirklicher Werth 15 Sgr,

Für $7\frac{1}{2}$ Sgr.:
1 halbwollenes Männer-Halstuch, schwarz und weiß, oder 1 bunthalbseidenes Männer-Halstuch, wirklicher Werth 12 Sgr.

Für 6 Sgr.:
1 schöne echtfarbige Cattun-Schürze, oder 1 großes feines echtfarbiges Cattuntuch, prima Sorte, wirklicher Werth $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Für 4 Sgr.:
1 großes feines echtfarbiges Cattuntuch, secunda Sorte, oder 1 halbwollenen großen Westenfleck, wirklicher Werth 6 Sgr.

Für $2\frac{1}{2}$ Sgr.:
1 rein wollenen Shawl, wirklicher Werth 5 Sgr.

Für $1\frac{1}{4}$ Sgr.:
1 wollenes Cravattentuch, wirklicher Werth $2\frac{1}{2}$ Sgr.

[4776]

J. Glücksmann & Co.,
70, Ohlauerstraße 70, zum schwarzen Adler.

Winter-Saison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe hat in jüngster Zeit durch verschiedene Neubauten noch weitere Ausdehnung gewonnen und enthält viele prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saison, fortwährend miteinander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem neu errichteten, höchst elegant ausgestatteten Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle anderen Wildgattungen.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Vierzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her. — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [3524]

T. Seeliger, Alte Taschenstraße 3.

Wachswaaren.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist mein Lager von Wachswaaren aller Art wieder aufs **reichste** assortirt. — **Wachsstöcke,** in Form von **Vasen** und **Türkenbunden,** als auch in den verschiedensten und geschmackvollsten **Trinkgeschirr-Formen,** bunt und weiß, einfach und **prächtig** garnirt, dabei immer für den praktischen Verbrauch zweckmäßig gewunden, auch gewöhnliche, gelbe, weiße und gemalte. — Sehr niedliche Wachssachen: Figürchen, Attrapen, religiöse und scherzhafte Gegenstände, Spielereien, Schmuck- und **Lichthalter** auf Christbäume. — Engros-Käufer erhalten **Rabatt.** [4675]

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz,

vom Königlichen Geheimen Medicinalrath Dr. **Frerichs** geprüft, vom Königlichen Hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in polizeilich gestatteter Weise zum Verkauf erlaubt, welche sich in tausenden Fällen, bei Hämorrhoidalleiden, hartnäckiger Verstopfung, kaltem Fieber und allen Unbequemlichkeiten des Magens, Unterleibes und der Leber, sowie bei allen Uebeln, welche Folge der weiblichen Wechseljahre sind, vortrefflich bewährt hat, und welche aus einer uralten, durch Erbschaft überkommenen Zusammenstellung nachbenannter Ingredientien besteht: can. alb., cass. cinn. ver., flor. cass., flor. macid., cort. aurant., rad. zing., pip. alb., caryoph., antophyl., thym. vulg., siumsis., sprit. vini rect. und vinum hispanic. ver., ist in **Breslau** allein **echt** zu haben bei

[4677] **Eduard Sachs, Roßmarkt Nr. 13.**

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,
Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [4255]

Fabrik-Preise. | Für Wiederverkäufer Rabatt.

Wecker & Strempel,
Junkernstraße, goldene Gans.
Liqueur-, Parfüms- und **Eau de Cologne-Fabrik.**
Lager von **Jamaica-Rum, Batavia-Arac, Cognac, Franzbranntwein, Bowlen-** und **Punsch-Essenzen.**
Thee-Handlung. [3526]
Bonbonieren und **Cartonnagen.**
Hauptlager der **Chocoladen-** und **Confectüren-Fabrik** von **Jordan & Timaeus** in Dresden.
Commissionslager der **Sächs. Champagner-Fabrik** in Dresden.
Wecker & Strempel.

Gegen Schwindsuchten, scrophulöse Leiden rc.

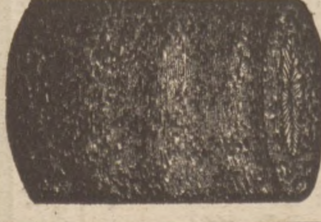
Chemiker **Dr. Hauck's** ozonisirter

Dorsch-Leberthran.

Dies Präparat besitzt außer allen Eigenschaften der besten Leberthransorten, **die es in Geschmack und Geruch, so wie an Jodgehalt bedeutend übertrifft,** auch noch die therapeutischen des **Ozons,** dessen Heilsamkeit bei Schwindsuchten die wissenschaftlichen Forschungen festgestellt haben. [4466]

In Flaschen à $12\frac{1}{2}$ Sgr. bei **R. Sitte,** Alte-Taschenstraße Nr. 8.
J. E. Hillmann, Junkernstr. Nr. 16.
General-Depot des Dr. Hauck'schen Leberthrans bei
F. A. Wald in Berlin, Hausvogteipl. 7.

Reise-, Geh- und Jagdpelze, [4191]



Pelzgarnituren für Damen und Kinder, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt in reeler Waare zu sehr billigen **Preisen**

A. Friede,
Kürschnermeister,
Ohlauerstraße 87.

Echt türk. Meerschaum-Waaren
(Prima), [4468]
nach und ohne **Kugelsystem** gearbeitet, empfiehlt unter **Garantie** der **Echtheit** zu soliden Preisen **en gros & en détail:**

Theodor l'Hiver,
Markt-Halle 0, Stelle Nr. 5.
Depôt bei Herrn **Oscar Lauschner,** Rathhaus 7.

Echt englische Balmoral-Stiefeln und Gamaschen,
gegen **Nässe schützend** und **warm haltend,** nur **allein billig** und **elegant** bei
Carl Hecht, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2.

Ecke Herrenstraße. 77. 77. 77 Nikolai-Straße 77. 77. 77 Ecke Herrenstraße.

Die große und elegante Herren-Kleider-Halle

von D. Lewin,

Nikolaistraße Nr. 77, [4748]

empfiehlt für die gegenwärtige Saison ihr aufs vollständigste assortirtes Lager eleganter

Herren-Garderobe und Knaben-Anzüge

zu nachstehendem **Preis-Courant**. **Sämmtliche hier nachstehend aufgeführten Gegenstände sind in größter Auswahl vorräthig, und können selbst Nicht-käufer sich von der Solidität und Billigkeit derselben persönlich überzeugen.**

1 Ueberzieher in Ratine mit Wollatlas oder Tuch gefuttert in allen Farben	von 8 Thlr. an.	1 Beinkleid von Buckskin in besserer Qualität	von $3\frac{1}{6}$ Thlr. an.
1 dito Doubel oder Diagonal in neuesten Farben	von 6 Thlr. an.	1 dito englischen Doubel-Stoffen	von 4 Thlr. an.
1 dito Buckskin, einfachem Düffel oder Tuch warm gefuttert	von 5 Thlr. an.	1 Arbeitshose in Halbwolle, englisch Leder, Herkules 2c.	von 1 Thlr. an.
1 Tuchrock von gutem Tuche, sauber gearbeitet,	von $4\frac{1}{2}$ Thlr. an.	1 Flauschrock durchweg warm gefuttert	von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an.
1 dito besserem Tuche auf Serge oder Lüstre	von $5\frac{1}{2}$ Thlr. an.	1 Havelock in hellen oder dunklen Stoffen	von 7 Thlr. an.
1 dito extrafeinem Tuche mit Seide gefuttert	von 7 Thlr. an.	1 Schlafrock in Cassinet, Lama, Tuch und Doubel.	von 3 Thlr. an.
1 Frack von Tuch oder Croisee	von 5 Thlr. an.	1 Stepprock von Orlin oder englisch Satin	von $3\frac{1}{2}$ Thlr. an.
1 Beinkleid von Buckskin in neuesten Dessins	von $2\frac{1}{4}$ Thlr. an.	1 Weste in Wolle, Tuch, Buckskin, Cachemir, Seide oder Sammet	von 1 Thlr. an.

Knaben-Anzüge in größter Auswahl.

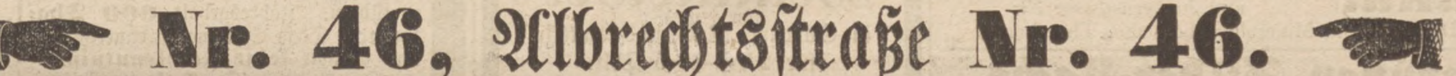
Ecke Herrenstraße 77. 77. 77 Nikolai-Straße 77. 77. 77 Ecke Herrenstraße.

Das große neue Möbel-, Spiegel- und Polster-Lager

von **F. Haller**, Neue Taschenstraßen-Ecke Nr. 9, in Breslau,

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung unter Garantie zu den billigsten Preisen. [4458]

P. Karpe's Kleider-Handlung,



Nr. 46, Albrechtsstraße Nr. 46.

Der täglich sich vermehrende Zuspruch des Publikums, das allgemeine Vertrauen, dessen ich mich erfreue, und die Zeugnisse aller meiner vielen ausdauernden Kunden, welche mir bestätigen werden, daß sie stets mit feinen, preiswürdigen und durablen Stoffen, eleganter, moderner und fashionabler Arbeit, auf die solideste Art bedient worden sind, versetzen mich in die angenehme Lage, anstatt aller Selbstanpreisung, mich in der gegenwärtigen Herbst-Saison einfach dem verehrlichen Publikum neuerdings in Erinnerung zu bringen und demselben nur melden zu dürfen, daß ich mein Waaren-Lager mit einem Vorrath von modernsten Herbst- und Winter-Garderoben verstärkt habe. [4787]

P. Karpe, Albrechtsstraße Nr. 46.

Ring 58, **Urban & Schütz,** Ring 58,

Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung,

Vollständigstes Spiel-Waaren-Lager.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit erlauben wir uns, auf unser in jeder Beziehung reichhaltig sortirtes Waarenlager aufmerksam zu machen. Durch einen Neu- und Umbau unserer Geschäfts-Lokalitäten haben wir Räumlichkeiten gewonnen, welche es uns gestatten, sämmtliche Artikel zweckentsprechend zur Schau zu stellen. Wie seither, werden wir auch ferner bemüht sein, durch Anschaffung der neuesten Erzeugnisse das uns zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen, und versichern wir bei promptester Bedienung die billigsten Preise. [4764]

Von letzter vorzüglich schöner Bleiche empfiehlt zu noch billigen Preisen [4514]

Damast- u. Schachwitz-Tischgedecke

zu 6, 8, 11 und 24 Peesonen,

naturell, chamois und weißleinene **Kaffeeservietten** mit und ohne Fransen, **Theeservietten, Damast- u. Schachwitz-Handtücher** in ganzen u. halben Duzenden. **Holländische, irische, bielefelder und schlesische**

weiße Leinwand

in ganzen und halben Schocken, sowie $\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{9}{8}$ leinene **Taschentücher** von der billigsten Qualität an in großer Auswahl die Leinwand-, Tischzeug- und Wäschehandlung von

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 50 (Goldene Gans-Ecke.).

Die neu etablirte Kleider-Halle

von

Meyer & Loewy

43, 43, Albrechtsstraße Nr. 43, 43, im goldenen ABC,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Winter-Anzügen** für Herren und Knaben in unübertrefflicher Eleganz und Zweckmäßigkeit

zu den billigsten Preisen. [4441]

Mäntel mit großen Kragen, Burnusse, Paletots und Jacken

in den neuesten Façons, die modernsten und beliebtesten **Kleiderstoffe,** namentlich eine große Auswahl **schwarze und couleurte Seidenzeuge, französ. Long-Châles, feine wollene Shawls und Tücher, in den neuesten Dessins, empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise:** [4460]

Die Mode-Waaren-Handlung

J. Koslowski jun.,

Schmiedebrücke 1, Ring-Ecke, par terre.

neben dem Wurstfabrikanten, Hoflieferanten Herrn **Dietrich.**

Gänzlicher Ausverkauf

der Mode-Waaren-Handlung von

Adolph Zwettels, [4440]

Nr. 23. Riemerzeile Nr. 23.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4. [3743]

Rübenzucker-Fabrik in Groß-Mochbern.

Die **Dividende** für das Geschäftsjahr 1862—63 wird vom 1. Dezbr. d. J. ab in Breslau, Ring Nr. 5, im Comptoir ausgezahlt. [5452]

Jahrmarkts-Anzeige. (Verkauf en gros und en détail.)

Große Partien Regenschirme sind eingetroffen und sollen nur während des Jahrmarkts verkauft werden: [4421]

Eine Partie seidene Regenschirme, pro Stück 1¾ Thlr.

Seidene Regenschirme, bessere Sorten, pr. Dutz. 25 und 31 Thlr., pr. Stück 2¼ und 2¾ Thlr.

Regenschirme in den schwersten seidenen Stoffen, auch englische und französische **Patentschirme in kostbaren Gestellen,** pr. Dutz. 36 Thlr., 40 und 44 Thlr., pr. Stück 3¼, 3½, 3⅝ Thlr. u. s. w.

Alpacca-Regenschirme, pr. Dutz. 15½, 17½ und 19½ Thlr., pr. Stück 1 5/12, 1½, 1¾ Thlr. u. s. w.

Regenschirme von englischem Leder und baumwollene Regenschirme, pr. Dutz. 6½ und 9½ Thlr. u. s. w.; auch im Einzelnen sehr billig

im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7,

eine Treppe hoch, beim Schirmfabrikant **Alex. Sachs** aus Köln a/R.

Flügel u. Pianino's aus Wien und Paris sind in großer Wahl aller Holzarten unter Garantie zu Fabrikpreisen, Salvatorplatz Nr. 8, zu haben. [5486]

Zur Ausbeutung eines unerschöpflichen Lagers besten Kalksteines

in fast unmittelbarer Nähe einer zum Ausgangspunkte einer Anschlußbahn ausersehenen Station der Ferdinands-Nordbahn in Mähren, wäre der Besitzer geneigt, mit einem **Techniker** auf gemeinschaftliche Kosten eine Kalkstein consumirende Fabrik (Cement, Soda oder dergleichen) zu errichten und hierzu auch Gebäulichkeiten herzugeben.

Auf frankirte Anfragen und Offerten, mit Beifügung entsprechender Referenzen, unter **R. A. S.** an die Expedition der Breslauer Zeitung, erfolgt nähere Mittheilung. [5426]

[4785] **Zuverläßige Brückenwaagen,**

geeicht, unter Garantie, empfiehlt sehr billig: **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Die erste Sendung

schönster süßer Apfelsinen,

20 Stück für Einen Thaler,

große frische Citronen, 80 Sgr. das Hundert, **Kranz-Feigen,** 4 Sgr. das Pfd., der Stein 75 Sgr., Sultan-Feigen, Prünellen, runde Haselnüsse, 4 Sgr. das Pfd., geschälte Erbsen, 2 Sgr. das Pfd., feine geschl. Perlgräupchen, Sago und alle Sorten billigen und besten Reis empfiehlt: [4786] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Während des Jahrmarktes En gros-Verkauf der anerkannt besten

Gummischuhe zu den billigsten Preisen

im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr 7, eine Treppe hoch. [4422]

Strasburger Gänseleber- und Wild-Pasteten, —
Marinale, — Gänsebrüste, — Sprotten, — Sardinen, —
Russischen Caviar, — Zuckerschoten, — Thee, —
Maronen, — Teltower Rübchen, — Magdeburger Sauerkohl, —
empfiehlt: [4772]

Herm. Straka, Ring, Riemerzeile 10, z. gold Kreuz und Junkernstrasse 33.

Stearinkerzen-, Colonialwaaren-, Delicatessen-, Mineralbrunnen- und Thee-Lager.

Frischen grünen Silber-Lachs,

in Fischen zu je 11 bis 18 Pfund und schönen feinen [4783]

geräucherten Lachs, Spick-Aal, Sprotten, Speckbücklinge, Gänsebrüste, Keulen und Sülzkeulen,

Neunaugen, Caviar, russ. Sardinen, mar. Aal und Lachs, Anchovis, Sardinen in Oel, Sardellen u. feinste Heringe in ganzen Tonnen u. kleinen Fäßchen, schöne, auf Lager bei **G. Donner,** Stockgasse 29, in Breslau.



59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.

So eben eingetroffen der erste [5471]

geräucherte Lachs,

aus **eigner Räucherei**; das Lachsgeschäft ist somit für den Winter eröffnet.

F. Radmann, aus Wollin in Pomm.

1500 Thlr. zu 6pCt. Zinsen.

Eine pupillarsichere Hypothek soll mit Verlust cedirt werden. Näheres poste restante Breslau unter Chiffre D. M. No. 5. [5464]

1000 Thlr. zu 6pCt. Zinsen.

Eine pupillarsichere Hypothek soll mit Verlust cedirt werden. Näheres poste restante Breslau unter Chiffre A. B. 2. [5465]

Schwaben-Tod,

giftfreies, für Menschen und Hausthiere **ganz unschädliches** Pulver zur Vernichtung der Schwaben, Russen und Grillen. Schachtel 10 Sgr. [4789] das Pfd. 1 Thlr., 10 Pfd. 9 Thlr.

Ratten- und Mäusekerzen,

zur sicheren Vertilgung der Ratten, Feld- und Hausmäuse, für Menschen ungefährlich. Das Pfd. 25 Sgr., ¼-Pfd. 7½ Sgr.

Feldmäusekerzen,

der Centner 40 Thlr.

L. W. Egers, 8. Blücherplatz 8. erste Etage.

Talg, 70 Ctr., frischgeschmolzen, sowie mehrere Ctr. Wurstfett stehen zum Verkauf bei

Berthold Lehmann,
[5472] Fleischermeister, Oderstr. 31.

Ein Transport eleganter Litthauer **Reit- u. Wagenpferde** ist angekommen und steht im Ballhof vor dem Oderthore zum Verkauf. [5486]

Samuel Friedmann, gen. **Striemer.**

Federstahl, Schmiedeeisen

von Eisenbahnen, bestens sortirt, empfiehlt billigst: **Siegmund Landsberger,**
[4791] Breslau, Reuschestraße Nr. 45.

Billigstes Polsterwaaren-Lager,

Altbüßerstraße 14, 2tes Haus der Albrechtsstr. von **Emil Vogel,** Tapezirer u. Dekorateur, empfiehlt **Sophas** von 7 Thlr. an, **Ruhestühle** von 9 Thlr. an, **Matratzen, Keilkissen, Sophakissen, Fußbänkchen** auffallend billig unter Garantie.

Bandoline

in rosa und weiß, die Flasche 10 u. 5 Sgr., zur Befestigung der Scheitel für Damen, und das Haar glatt und glänzend zu machen.

Haarfärbepommade,

das Haar leicht und unschädlich, schwarz und braun zu färben. Die Stange 5, 4 u. 2 Sgr.

Haar-Oele,

verschiedene Sorten, die Flasche 1, 2½, 3, 5 und 10 Sgr., zur Erhaltung und Verschönerung der Haare. [4775]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zur gütigen Beachtung mein **neu aufgestelltes Billard, nebst gutem Wein,** à Flasche 12 Sgr., **Alte Taschenstraße Nr. 3, Dresdener Bäckerei. Illgen.** [5076]

Ein gut gehaltener Mahagoni-Flügel, 7okt., edler Ton, ist für 120 Thlr. Salvatorplatz Nr. 8, par terre, zu kaufen. [5487]

Königs-Wasch- und Bade-Pulver.

Dieses billige, höchst angenehme Waschmittel, frei von scharfen Bestandtheilen, conservirt die Haut und macht dieselbe frisch und weiß. Die Schachtel 3 Sgr. 12 Schachteln 1 Thllr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Von neuen Zufuhren [5485]

lebender Forellen

und **Ostsee-Aale** offerirt, so wie große **Spiegel- und Schuppenkarpfen, frische Silberlachse, Seezander, Seehechte** 2c.

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Mahagoni-Möbel,

eine große Auswahl, stehen billig zu verkaufen Reuschestraße Nr. 48. [5447]

Ein großer Trumeau-Spiegel für ein Confections-Geschäft ist billig zu verkaufen Kupferschmiedestr. 24. [5480]

Havelocks

für 8—9⅔—11⅚—15 Thlr.

Double-Ueberzieher

für 7—8—10 Thlr.

Ratiné-Ueberzieher

für 9⅔, 11, 13 Thlr.

Eskimo- u. Diagonal-Ueberzieher

für 11⅚—13—15 Thlr. das feinste auf Pelzfutter.

Paletots

als Rock und Ueberzieher zu tragen für 7—8—9⅔—11 Thlr.

Beinkleider

für 2⅓—3⅓—5 Thlr.

Beinkleider

in Schwarz, Tuch und Bukskin für 2⅔—4—5 Thlr.

Westen

in Tuch, Bukskin, Seide u. Sammet für 1⅓—2—3 Thlr.

Livré-Mäntel und Paletots

für 10—14 Thlr.

Livré-Röcke

für 5—7 Thlr.

Reise- u. Jagd-Mäntel

für 10—12½—16 Thlr.

Jagd-Joppen u. Röcke

für 2⅔—4—5—7 Thlr.

L. Prager,

51 Albrechtsstraße 51

par terre u. erste Etage.

[4749]

Ein eleg. **Coupee** weist preiswürdig nach der Sattlermstr. **Jäger,** Ohlauerstr. 46.

Im großen Filzschuh-Ausverkauf, Albrechtsstr. Nr. 39, der kgl. Bank gegenüber, werden gute Filzschuhe billiger, als auf dem Jahrmarkte, verkauft. [5258]

Ein eiserner Kochofen und große Stubendecken sind billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße 24, zwei Treppen. [5479]

Eine **Wirthschafterin,** die gleichzeitig mit der Küche vertraut ist, wird auf's Land gesucht. Näheres unter B. C. Dzieschowitz O. S. poste restante. [4771]

Eine Gouvernante,

in **Musik, franzöf.** und **engl. Sprache** tüchtig, im Unterrichten geübt, empfiehlt:
[5462] **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

Eine gewandte **Directrice** für eine renommirte Putzhandlung in einer Provinzial-Stadt wird vom 1. Januar k. J. zu engagiren gesucht. Auskunft in der Band- und Weißwaaren-Handlung von [5458]

Kann und Braun.

Ein **Commis,** der im Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Geschäft routinirt und der polnischen Sprache mächtig ist, findet bei uns Engagement. Ebenso ein Lehrling von guter Erziehung. [4566]

Jüttner u. Katz in Kattowitz.

Ein junger Mann,

gewandter Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Herrengarderobe-Geschäft gesucht. Frankirte Anfragen sind zu richten unter L. S. poste restante Gleiwitz. [5408]

[4732] **Stelle-Gesuch.**

Ein **Commis** sucht zum Neujahr (oder auch baldigen Antritt) ein anderweitiges Engagement. Adresse B. N. 12 poste rest. Neisse.

Ein im Spezerei- und Speditions-Geschäft routinirter junger Mann, noch activ, dem auch gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht von Neujahr oder vom 1. Februar 1864 ab, ein anderweitiges Engagement. Gef. Adressen beliebe man unter H. L. 20, poste restante Neisse franco niederzulegen. [4747]

Braumeisterstelle vacant.

Für eine bedeutende auswärtige Brauerei wird ein **erfahrener tüchtiger Braumeister** zu engagiren gesucht, und demselben eine **dauernde,** mit **1000 Thlr.** Jahres-Einkommen verbundene Stellung zugesichert. Auch werden Reisekosten 2c. bewilligt. Reflectanten ertheilt gern weitere Auskunft [4727]

J. Holz in Berlin, Fischerstraße 24.

Der Besitzer einer Bierbrauerei am hiesigen Orte sucht zu seiner Unterstützung einen **soliden, namentlich umsichtigen, sichern Mann,** welcher die Aufsicht über das Geschäft übernehmen könnte, und in schriftlichen Arbeiten soweit bewandert wäre, um einfach Buch u. Kasse zu führen. Jahresgehalt **600 Thaler 2c.** Diese Stellung ist dauernd und und bedingt **keine Fachkenntniß.** — Im Auftrage **J. Holz** in Berlin,
[4728] Fischerstraße 24.

Ein junger Mann mit den nöthigen Kenntnissen kann in meiner Handlung als **Lehrling** eintreten.

Oppeln, im November 1863.
[5493] **S. Lichtwitz.**

In einer Weinhandlung kann ein junger Mann von achtbaren Eltern mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, vom 1. Januar 1864 ab als Lehrling eintreten. Näheres auf frankirte Briefe P. A. 6 poste rest. Breslau. [5484]

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als **Eleve** bei dem Dominium Leschczin, Kreis Rybnik, sofort oder auch zum 1. Januar 1864 eintreten.

Auf briefliche und persönliche Anfragen ertheilt nähere Auskunft der [4796]

Wirthschafts-Inspector **Milde.**

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann von anständigen Eltern und kräftigem Aeußeren zum sofortigen Antritt als Lehrling. [4734]

M. Kohn junior in Neisse.

☞ **Ein Lehrling**

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen findet in meinem Leinengeschäft baldige Aufnahme. [5402]

S. Grätzer, Ring 4.

Volontair-Gesuch.

Auf eine größere Herrschaft in Oberschlesien wird zum baldigen Antritt ein Volontair gesucht. Meldungen werden angenommen durch Herrn **J. Schlesinger** senior, Schweidstraße 19 im 2. Stock. [5463]

Herrschaftliche Wohnungen

im erhöhten Parterre, so wie der erste Stock sind bald zu beziehen Sonnenstraße Nr. 14.

Ohlauer-Straße Nr. 15,

nahe dem Ringe, ist der zweite Stock Term. Weihnachten zu vermiethen. [5496]

Zwei Wohnungen, nahe am Ringe, zwei Treppen vornheraus, sind zu vermiethen und vom Neujahr ab zu beziehen. Näheres Nikolaistraße Nr. 80, eine Treppe vorn.

Ohlauer-Stadtgraben 24,

ist von Ostern k. J. ab im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern mit allem erforderlichen Beigelaß, und Ohlauer-Stadtgraben 25 von jetzt ab der zweite Stock von 7 Zimmern desgl. zu vermiethen. [5461]

Näheres in Nr. 25, par terre.

Blücherstraße in dem neuen Hause sind kleine Wohnungen zu vermiethen. [5454]

Kleine-Scheitnigerstraße Nr. 9a. sind einzelne Stuben zu vermiethen. [5455]

Tauenzienstraße Nr. 26a. sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [5456]

Am Wäldchen Nr. 8 sind 3 Stuben, Küche und Entree für 120 Thlr. zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. [5457]

Zu Ostern 1864 ist die 3. Etage, bestehend aus acht Piecen, Küche und Beigelaß, Schmiedebrücke 50 zu vermiethen. Ebendaselbst ein großer Laden mit Schaufenster zu Neujahr.

Nikolaistraße Nr. 47, drei Treppen, ist eine elegant möblirte Stube, neu tapezirt, mit Extra-Eingang zu vermiethen. [5476]

Größere und kleinere **Läden,** mit großen Schaufenstern, sind sofort zu vermiethen und zu beziehen; ebenso ein geräumiger Keller per Weihnachten. Näheres Oderstraße Nr. 7, eine Treppe, im Comptoir. [3718]

Eine schöne **Wohnung** von 6 Stuben, im 2. Stock, ist Oderstraße 7 zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Näheres eine Treppe im Comptoir. [3719]

Diverse freundliche **Wohnungen** sind in der Salzgasse, so wie auch in der Kupferschmiedestraße, von Weihnachten ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei **A. Allgöver,**
[5391] Kupferschmiedestraße Nr. 48.

Pr. Lotterie-Loose versendet: **D. Bonheim,** Berlin, Leipzigerstr. 136. [4642]

Lotterie-Loose, ganze, halbe, viertel, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, sind billig zu haben und werden nach außerhalb versandt von

M. Meidner in Berlin,
[4643] Unter den Linden Nr. 16.

Lotterie-Loose 1. Klasse

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne Nutzen. [5352]

Lotterie-Loose

verkauft und versendet am billigsten: [5344]

Bethge, in Berlin, Jüdenstraße Nr. 30.

Lotterie-Loose, 1/1 bis 1/32, vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr. [4350]

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 28. Nov. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 68	63	56—60	Sgr.
dito gelber	61— 62	60	55—57	"
Roggen	43— 44	42	40—41	"
Gerste	36— 37	34	31—32	"
Hafer	28— 29	27	25—26	"
Erbsen	52— 55	51	48—50	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	212	202	194	Sgr.
Winterrübsen	202	190	180	"
Sommerrübsen	174	164	150	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¾ Thlr. G., 13 11/12 B.

27. u. 28. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	339'''32	338'''70	338'''43
Luftwärme	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,6
Thaupunkt	— 0,2	— 1,1	+ 0,0
Dunstsättigung	82pCt.	81pCt.	87pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 28. Nov. 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.								
Ducaten	—	96 G.	Schl. Pfdbr. C.	4	98 7/12 B.	Glogau-Sagan.	4	—
Louisd'or	—	110¼ B.	dito B.	4	—	Neisse-Brieger	4	81¾ G.
Poln. Bank-Bill.	—	—	dito dito	3½	—	Oberschl. Lit. A.	3½	147¼ G.
Oester. Währg.	—	83 1/12 B.	Schl. Rentenbr.	4	95 B.	dito Lit. B.	3½	137¼ B.
Russ.	—	87¾ B.	Posener dito	4	91¾ G.	dito Lit. C.	3½	147¼ G.
			Schl. Prov.-Obl.	4½	—	dito Pr.-Obl.	4	92⅓ B.
Inländische Fonds.			**Ausländische Fonds.**			dito Lit. F.	4½	97¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	—	Poln. Pfandbr.	4	79½ B.	dito Lit. E.	3½	80¾ B.
Preus. Anl. 1850	4	95 1/12 G.	dito neue Em.	4	—	Rheinische	4	—
dito 1852	4	95 1/12 G.	Krakau-O.-Sch.		—	Kosel-Oderbrg.	4	48¾ B.
dito 1853	4½	—	Oest. Nat.-Anl.	4	67¼ B.	dito Pr.-Obl.	4	—
dito 1854 56	4½	99¼ B.	Italienische Anl.	—	—	dito dito	4½	—
dito 1859	5	103¾ B.	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			dito Stamm	5	—
Präm.-Anl. 1854	3½	120¼ B.	Warsch.-W. pr.			Oppeln-Tarnw.	4	50¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87½ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	65 G.			
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Fr.-W.-Nordb.	4	—	Schl. Zinkh.-A.	—	—
dito dito	4½	—	Mainz-Ludwgh.	—	—	Genfer Credit	—	—
Posen. Pfandbr.	4	—	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	—
dito dito	3½	—	Brsl.-Sch.-Frb.	4	128 1/12 B.	Schles. Bank	4	97 G.
dito Creditsch.	4	91⅝ B.	dito Pr.-Obl.	4	92 B.	Disc. Com.-Ant.	—	—
Schles. Pfandbr.			dito Litt. D.	4½	97¼ B.	Darmstädter	—	[bz.
à 1000 Thlr.	3½	90½ B.	dito Litt. E.	4½	97¼ B.	Oester. Credit	—	72¼—⅜
dito Lit. A.	4	98¾ B.	Köln-Mindener	3½	—	dito Loose 1860	—	75¼—⅜
Schl. Rust.-Pdb.	4	98 7/12 B.	dito Prior.	4	—	Gal. L. B. Slb. Pr.		[bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.